Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz,
in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.;
in Breslau: A. Jenke;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 117.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 21 Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 20. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath des Kreises Rees, Dönhof zu Wesel, dem Steuer-Inspektor, Hauptmann a. D. Gleuwitz zu Neuhaldensleben, dem Steuer-Einnehmer Sommerfeld zu Darkehmen und dem Forst- und Torfkassen-Rendanten Schmidt zu Karolinenhorst, Kr. Greifenhagen, den Rothen Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen; den Landrath des Kreises Schwetz, Hans Frhrn. v. Zedlitz-Leipe, zum Landrathe des Kreises Schweidnitz, Reg.-Bez. Breslau, zu ernennen; dem Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Brümmer zu Stadtlohn den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath; sowie dem praktischen Arzt Dr. Matecki in Posen den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Hafen-Bau-Inspektor Bleeck zu Memel den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Die dem Rechtsanwalt und Notar Löser zu Schwarzenfels im Regierungsbezirk Kassel ertheilte Erlaubniß zur Verlegung seines Wohnsitzes nach Hanau ist zurückgenommen und demselben dagegen gestattet worden, seinen Wohnsitz nach Fulda zu verlegen.

Die Unruhen in Italien.

Alle Welt weiß, daß Italien, das „gelobte Land der Schönheit“, zugleich die Heimath des Brigantenthums ist. Die italienischen Räuber sind gewissermaßen eine nationale Eigenthümlichkeit nicht nur der Abruzzen, sondern des ganzen langgestreckten Appenin, und von Genua bis Messina treiben sie unter den Augen der Regierung ihr Gewerbe, wie andere Leute dem Handel oder der Kunst obliegen. Wie man Neapel nicht ohne Lazzaroni, Rom nicht ohne Bettler, so kann man auch die gesammte Halbinsel nicht ohne Briganten denken, die am Tage mit dem Stilet hantiren und des Abends in frommer Andacht den Rosenkranz drehn. Man pflegt nicht überrascht zu sein, wenn die Kunde aus Italien kommt, daß hier oder da, bei Livorno oder um Neapel, in den Maremmen oder am Fuß des Aetna eine wohlorganisirte Bande aufgetaucht sei, die von den Truppen zerstreut werden mußte.

Als daher der Telegraph vor zwei Wochen die ersten Nachrichten von den Scharmützeln brachte, welche in den Bergen von Kalabrien zwischen den italienischen Truppen und einigen Brigantenschaaren stattgefunden hatten, ahnte Niemand, daß hier die Anfänge einer weitverzweigten Erhebung signalisirt seien, der ein eminent politischer Charakter innewohne. In diesem Augenblicke beschränkt sich der Aufstand nicht mehr auf Kalabrien allein; über die ganze Halbinsel glimmt der Funke fort, den [illegible] ten angefacht haben; an der Spitze der Freischaaren stehen alte Offiziere Garibaldis; der bei Cecina aufgehobenen Bande wehte eine rothe Fahne mit der Inschrift: „Gott und das Volk. Allgemeine Republik!“ voran, und die Aeußerungen des Ministers Lanza in der Deputirtenkammer zeigen gerade, weil sie das Bestreben durchblicken lassen, die Bewegung ihres politischen Charakters zu entkleiden, daß man es hier nicht mit Briganten im gewöhnlichen Sinn, sondern mit einer wohlorganisirten politischen Agitation zu thun habe.

Lanza erklärte in der Kammer, Menotti Garibaldi habe der Regierung seine Dienste wider die Banden angeboten. Aber bald genug ward der Minister dementirt; Menotti hatte nur erklärt, daß er zu dem Aufstande in keinerlei Beziehungen stehe. Dagegen glaubt man allgemein in Italien, daß Ricciotti Garibaldi die Seele der ganzen Bewegung sei; einer seiner Diener ist auch in der That in einem Scharmützel von den Truppen gefangen worden.

Am bezeichnendsten aber ist der Umstand, daß die Regierung Kaprera von 3 Kriegsschiffen bewachen läßt; sie fürchtet also, daß der ganzen Bewegung nur Einer fehle, der sie zu einer gefahrdrohenden machen könnte: der General Garibaldi. So lange dieser sich nicht an die Spitze der Freischaaren stellt, ist freilich von der ganzen Bewegung nicht viel zu fürchten; mit ihrem jetzigen Haupte, dem ehemaligen Garibaldianischen Kapitän Gagliano, der ursprünglich seines Zeichens ein Koch und in der letzten Zeit Restaurateur in Livorno war, werden die Regierungstruppen wohl schnell genug fertig werden, zumal die Freischaaren nur ungenügend bewaffnet sind, und meist mit Picken oder alten rostigen Flinten bewaffnet ins Gefecht ziehen.

Daß ferner die Freischaaren nirgends den Bürgern gegenüber sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, daß sie sogar auf dem Marsche alles Genossene pünktlich bezahlen, beweist unwiderleglich, daß man es hier nicht mit Briganten und Räuberbanden, sondern mit gut disziplinirten Trupps zu thun habe, die im Sinne einer bestimmten Organisation arbeiten.

Wo diese letztere zu suchen, ob si· in Italien selbst stattfand oder vom Auslande importirt wurde, ist freilich schwer zu bestimmen. Sicher ist nur, daß schon seit längerer Zeit einzelne Häupter der republikanischen Partei Kalabrien von einem Ende zum andern bereisten und daß verschiedene Emissäre dem Volke vorspiegelten, daß man lediglich durch einen Aufstand die furchtbar drückende Steuerlast abwälzen könne.

Als Thatsache ist denn auch die Erhebung nicht von großer politischer Bedeutung, wohl aber als Symptom. Daß sie niedergeworfen werden wird, ist zweifellos; der Geist aber, der sie belebte, bleibt bestehen und wird so lange fortwühlen, bis Italien seine Fahne auf dem Kapitol aufpflanzt. Die Unfertigkeit der Zustände Italiens, die Unzufriedenheit seiner Bewohner mit der Regierung zeigt dieser Aufstand im grellsten Lichte; es ist ein Protest gegen die französische Bevormundung, die Viktor Emanuel noch immer nicht abschütteln kann, und die ihn bewog, in der verhaßten Septemberkonvention Rom aufzugeben. Das wird ihm sein Volk erst in dem Augenblicke verzeihen, wenn er an der Spitze seiner Truppen seinen Einzug in der „natürlichen Hauptstadt“ Italiens hält.

Mag der Präfekt von Katanzaro in einer hochtrabenden Proklamation immerhin versichern, daß alle guten Bürger der Regierung ergeben seien und nur „eine kleine Anzahl von Unglücklichen, ebenso thöricht als verbrecherisch, die Ruhe der Provinz zu stören suche“, die Thatsache, daß die Freischaaren zumeist aus garibaldianischen Rothhemden und gebildeten Leuten bestehen (an der Expedition Gaglianos nahm u. A. ein Arzt und ein Telegraphen-Stationschef Antheil), kann er nicht aus der Welt leugnen, und daß diese nicht blos um die Ruhe zu stören, sondern aus ganz andern Motiven zu den Waffen gegriffen haben, ist ebenso sicher, wie die Besorgniß der Regierung, die, so nachlässig und indifferent sie sonst gegen die Brigantage auftrat, zur Erdrückung dieser Bewegung gewaltige Anstrengungen macht und von allen Seiten Truppen nach dem Herde des Aufstandes zusammenzieht.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Mai. Ob sich die Situation in Bezug auf das Strafgesetzbuch von heute auf morgen nicht vielleicht noch einmal verändern wird, ist natürlich nicht zu ermessen, für heute aber stimmen alle Nachrichten aus gewöhnlich unterrichteten parlamentarischen Kreisen darin überein, daß die Aussichten sehr ungünstig stehen, viel ungünstiger als man nach den Bemerkungen der „Prov. Korr.“ und nach dem, was über die Entschließungen des Königs verlautet hatte, annehmen zu dürfen geglaubt hatte. Während gestern noch mit Gewißheit behauptet wurde, daß der Kompromiß auf Grund der in meinem letzten Brief angedeuteteten Grundlage bereits fertig und die Majorität für dieselbe im Reichstage bereits gefunden sei, heißt es heute ebenso positiv, daß die Regierungen nicht die reine Einschränkung der Todesstrafe auf Mord zugestehen, sondern als mit dem Tode zu bestrafendes Verbrechen auch noch den Mordversuch auf Bundesfürsten beibehalten wissen wollen. Ein Artikel der „Kreuzztg.“, der kürzlich alle Attentate, die auf auswärtige Monarchen und den verstorbenen König von Preußen begangen waren, aufzählte, zielte unzweifelhaft sehr stark auf [illegible] derselbe solche Wirkung ge[illegible] [illegible] dem Tode zu bestrafenden Verbrechen zu streichen [illegible] maßgebender Stelle ins Gegentheil umgeschlagen oder wenigstens eine Einschränkung erlitten, wissen wir nicht, gewiß ist, daß sich mit der erwähnten Einschränkung ein Kompromiß wird sehr schwer herstellen lassen, da die Aufnahme der Kategorie des Mordversuchs auf Bundesfürsten als todeswürdigen Verbrechens das Prinzip der Ausscheidung der politischen Verbrechen aus der Reihe derselben wieder durchlöchert. Hierauf beruht aber anscheinend die ganze Möglichkeit eines Ausgleichs und die Herstellung einer Majorität. Indessen wollen wir den Wortlaut der morgen im Reichstag abzugebenden Erklärung der verbündeten Regierungen abwarten, dessen wesentlichen Inhalt man allerdings jetzt schon in dem bezeichneten Sinne zu kennen glaubt. — Das Rayongesetz, das nach so vielen Nöthen und Schwierigkeiten nunmehr wenigstens den Bundesrath passirt hat — an seine Erledigung im Reichstag ist natürlich nicht mehr zu denken — liegt jetzt im Wortlaut vor. Es ist aber bereits früher in den Zeitungen alles Wesentliche aus demselben mitgetheilt worden und ist ein neuer Nachtrag um so weniger zu machen, als der Bundesrath wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen hat. Nur der eine Punkt bleibt zu erwähnen, daß der Gesetzentwurf 4½% für Entschädigung und ½% für Amortisation berechnet, so daß diese in 42 Jahren vollendet und nach dieser Zeit also eine Entschädigung nicht mehr gewährt werden würde. — Die Angelegenheit der Prämienanleihen ist auch in der heutigen Sitzung des Reichstags nicht erledigt worden, da das durch die lange vorangegangene Debatte ermüdete Haus sich vertagte, ohne über den Löwe-Hennigschen Antrag abzustimmen. Möglicherweise wird der Gegenstand in dieser Session nun gar nicht mehr vorkommen, da der Reichstag, sobald das Strafgesetzbuch erledigt ist, nicht mehr zusammenzuhalten sein wird. — Nach einer Notiz der „B. Z.“ ist ein Theil des zum Fürstlich Radziwillschen Palais gehörigen alten Parkes, einer der wenigen wahrhaft vornehmen Besitzungen in hiesiger Stadt verkauft worden und soll parzellirt werden. Man muß doch sagen, daß Preußen keine selbstständige Aristokratie mit aristokratischem Sinn besitzt, wie sie England aufzuweisen hat, sonst wäre ein solches Entäußern eines altehrwürdigen Familienbesitzes nicht möglich.

☋ **Berlin**, 20. Mai. [Strafgesetzbuch. Gotthardbahn]. Bei der täglich zunehmenden tropischen Temperatur sieht sich der Reichstag gezwungen, das Tempo seiner Arbeiten soviel wie möglich zu beschleunigen, um nur die dringendsten Arbeiten zur Erledigung zu bringen, und es wird, wie zu befürchten steht, noch genug unerledigt bleiben. Nun liegt es zwar im Wunsche der Regierungen, den Reichstag erst am 28. zu schließen, aber es ist nicht füglich anzunehmen, daß die beschlußfähige Anzahl von 149 Abgg. länger als höchstens bis zum Mittwoch den 25. aushalten wird. Die Hauptanziehungskraft übt noch das Strafgesetzbuch und die darüber zu erwartende Debatte, gleichviel, ob diese umfangreich sich gestalten wird oder nach der Entscheidung über §. 1. mit dem Prinzip der Todesstrafe schon überflüssig werden möchte. — Die ihnen gestern gemachten Angaben über die Entscheidung des Preuß. Kabinets, wonach die Todesstrafe für mehr als den einzigen Fall des einfachen Mordes beibehalten werden soll, ist vollständig richtig. Der Justizausschuß des Bundesrathes hat sich gestern Abends bereits damit beschäftigt, und der Bundesrath wird in einer, auf heute Abend 7½ Uhr angesetzten Plenarsitzung darüber berathen. Man ist in Abgeordnetenkreisen auf den Inhalt der bundesräthlichen Erklärung, soweit sie die Todesstrafe betrifft, vollständig vorbereitet, und die Frage ist jetzt nur noch, wie weit man geneigt sein möchte, auf den Antrag des Bundesrathes, noch nicht sofort die 3. Lesung vorzunehmen, sondern diese zu vertagen, einzugehen. Es hat diese Sache ihre zwei gleich beachtenswerthe Seiten für die Anhänger, wie für die Gegner der Todesstrafe. Eine große Anzahl von Unzufriedenen aller Schattirungen, welche das Ansehen des Reichstages durch Umstoß seines früheren Votums geschädigt zu sehen wünscht, gleichwohl aber erschienen ist, um durch eine, wenn auch nur vorübergehende Anwesenheit sich bemerklich zu machen — dazu gehören die s. g. Sozial-Demokraten, die Polen, sächsische und hannöversche Partikularisten — ist fest enschlossen, morgen Abend Berlin zu verlassen, unbekümmert um das weitere Schicksal des Strafgesetzbuches. Es haben also diejenigen, welche eine Aufrechterhaltung des früheren Reichstagsvotums wünschen, das dringendste Interesse daran, daß es morgens bereits zur Abstimmung über § 1 kommen, mit dessen Verwerfung, welche nach dem heutigen Stande der Dinge vorauszusehen ist, das Schicksal des Strafgesetzbuches entschieden sein würde. Andererseits hat der gegnerische Standpunkt, wenn es gelingt, morgen die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen, noch keineswegs die Aussicht verloren, das Strafgesetzbuch zur Annahme gelangen zu sehen und zwar möglicherweise unter weiterer Beibehaltung der ursprünglichen Vorlage, als sie augenblicklich von dem Bundesrathe vorgeschlagen werden möchte. — Ueber die Gotthardbahn-Angelegenheit wird im Bundesrathe wohl schon heute Abend mündlich berichtet und der gestern mitgetheilte Gesetzesvorschlag angenommen werden, um morgen an den Reichstag zu gelangen. Man spricht vielfach seine Verwunderung darüber aus, daß ein Gegenstand von solcher Tragweite erst in der 12. Stunde der Session zur Verhandlung gelangt, und daher nur mühsam zu Stande gebracht werden kann.

— Die Mitglieder der Fortschrittspartei der bayerischen an den [illegible] mit einem entsprechenden Schreiben Waldecks bestimmten Lorbeerkranz hierher abgesandt.

— Der neue österreichische Militärattaché, Oberstlieutenant Zeno Graf Welsersheimb, welcher bisher in Paris war, ist hier eingetroffen. Sein hiesiger Vorgänger Graf Uexküll wird in Paris, wie es heißt, an seine Stelle treten.

— Immer fühlbarer, schreibt man der „Köln. Z.“ aus Berlin, tritt der Mangel an Richtern, namentlich in Berlin, hervor, und die Folgen der Abmahnungen seitens der früheren Justizminister Simons und Graf zur Lippe, welche junge Leute vor dem Betreten der juristischen Laufbahn warnten, machen sich jetzt schlimm geltend. Die Kategorie der unbesoldeten Gerichtsassessoren ist absorbirt und das hiesige Stadtgericht braucht, um einen ordnungsmäßigen Betrieb auch ferner zu erhalten, allein wohl 50 neue Richterstellen, zumal das Kriminalgericht in seinen verschiedenen Deputationen die Arbeitslast nicht mehr zu bewältigen vermag. Bis jetzt fehlen freilich noch die nothwendigen Geldmittel, welche jedoch beschafft werden müssen, da ein Stillstand im Gerichtswesen nicht möglich ist. Auch wird man sich entschließen müssen, die unentgeltlichen Leistungen der Referendarien und auch der Assessoren endlich nicht mehr zu verlangen, zumal es mit der Freigabe der Advokatur an Assessoren fehlen wird, welche unentgeltlich zu arbeiten geneigt sein werden.

Kiel, 20. Mai. (Tel.) Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Kanonenboot „Delphin“ am 18. d. M. von Malaga in See gegangen und am 19. d. in Kadix angekommen.

Darmstadt, 17. Mai. Seit das Kommando unserer Reiterbrigade von einem preußischen General (v. Schlotheim) übernommen wurde, scheint auch in dieser Waffe mit der Entfernung der älteren hessischen Offiziere rasch vorgeschritten werden zu sollen. So wurde vor einigen Wochen der Kommandeur der 2 Reiterregiments, Oberst v. Buchenröder, in den Ruhestand versetzt und ist gestern das Pensionirungsgesuch des Kommandeurs des 1. Reiterregiments, des Obersten v. Riedesel, genehmigt worden.

München, 20. Mai. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer beendete heute die Diskussion bezüglich des Antrages, die Todesstrafe aufzuheben. Die Schlußäußerungen des Justizministers und der Referenten erfolgen morgen. — Die der katholischen Partei angehörigen Abgeordneten Lukas und Bucher haben ihr Mandat niedergelegt. Die Diskussion hierüber wird ebenfalls morgen stattfinden.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Aus Prag wird gemeldet, daß der Aufenthalt des Ministerpräsidenten Grafen Potocki dort zwei bis drei Tage dauern werde. Bei der Ankunft des Grafen Potocki waren der Polizeidirektor Sedlaczek und der Statthaltereirath Riegershofen zugegen; von czechischer Seite war Niemand erschienen. — Das offiziöse „Prager Abendblatt“ betont in einem versöhnlichen, „zum Ausgleich“ überschriebenen Artikel die Nothwendigkeit, eine Verständigung herbeizuführen. Es heißt in diesem Artikel:

„Die jetzige Regierung ist von dem aufrichtigen Willen beseelt, die Gegensätze zu versöhnen; sie ist entschlossen, billigen Wünschen der sogenannten staatsrechtlichen Opposition und den berechtigten Bedürfnissen der Nationalen Rechnung zu tragen. Wenn jemals ist es gerade jetzt vom Uebel, alles Gewicht auf gewisse politische Schlagworte zu legen, einseitige Parteibestrebungen auf die Spitze zu treiben und doktrinäre Standpunkte um jeden Preis festzuhalten. Eine starre Negation ist überall unfruchtbar, Prinzipienreiterei ist nicht identisch mit politischer Ueberzeugungstreue. Durch Mäßigung in Zielen und Mitteln könne die Ausgleichsaktion in segensreiche Bahnen gelenkt werden. Es kommt Alles darauf an, daß die ersten Wege, die man beschreitet, die rechten seien. Möge man nicht ver-

kennen, daß die wechselseitigen Berührungen in Prag auf einen glücklichen Fortgang des Versöhnungswerkes, auf Erzielung befriedigender Resultate gewiß von nachhaltiger Entscheidung sein werden."

Am 16. haben in der Wohnung Palackis Parteikonferenzen stattgefunden, an welchen sich die mährischen Czechenführer und als Vertrauensmann der Polen Dr. Smolka betheiligten. Der „Pokrok" konstatirt die „Uebereinstimmung zwischen den Vertrauensmännern des czechischen Klubs und den in Prag verweilenden politischen Gästen." Uebereinstimmend melden die czechischen Blätter, daß der historische (feudale) Adel Böhmens dem vollen Wortlaut der Deklaration der czechischen Abgeordneten beigetreten sei und dies in einer förmlichen „Erklärung" aussprechen werde. Angeblich soll beschlossen worden sein, in die politische Aktion einzutreten und die Landtage zu beschicken, dagegen der Dezember-Verfassung gegenüber i der Negation zu beharren. Graf Potocki hat mit den einflußreichsten Persönlichkeiten der czechischen National- und Feudalpartei persönlich verhandelt, so mit Rieger, Palacky, Klaudy, Graf Clam-Martinitz u. s. w.; auch mit Dr. Schmeykal, einem Hauptwortführer der Deutschböhmen. — Dem „Dziennik Polski" zufolge wurden als polnische Vertrauensmänner nach Wien berufen: Fürst Leo Sapieha, die Grafen Ludwig und Heinrich Wodzicki, Graf Goluchowski, Smolka, Ziemialkowski, Krzeczunowicz, Ludwig Skrzynski. Nach der „Gazeta Narodowa" befinden sich Groß, Czerkawski, Zyblikiewicz und Dietl unter den Berufenen, dagegen Graf Ludwig Wodzicki nicht. In Laibach hat eine Konferenz von Slovenenführern stattgefunden. Es war nur der slovenische Süden (Krain, Istrien, Triest, Görz) vertreten, die Kärntner und Steirer Slovenen sendeten nur schriftliche „Meinungsäußerungen."

Niederlande.

Haag, 20. Mai. (Tel.) Die zweite Kammer hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Todesstrafe, mit 48 gegen 30 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Die „Marseillaise" wurde heute mit Beschlag belegt, da sie nochmals erschien, obgleich das Zuchtpolizeigericht gestern erklärte, daß das Urtheil, welches sie unterdrückte, sofort auszuführen sei. In der saisirten Nummer kündigt das Blatt seine Verurtheilung folgender Maßen an:

Gestern um 4½ Uhr hat die von Hrn. Thirouin präsidirte sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichtes auf den Antrag des Substituten Fourchy 1) zwischen die Bürger Barberet, Geranten, und Francis Cune, Redakteur, ein Total von funfzehn Monaten Gefängniß und 17,250 Fr. Geldstrafe, Decime und Demi-Decime mit einbegriffen, getheilt; 2) die Unterdrückung der „Marseillaise" während zwei Monaten, dem von dem Gesetze festgesetzten Maximum, ausgesprochen. Caesar imperator, morituri Te non salutant. (Uebersetzung der „Marseillaise":) Cäsar, die, welche Du tödten willst, werden nicht sterben! Für die Redaktion der Sekretär Eugen Maurot." Zugleich kündigt die „Marseillaise" an, daß sie am 18. Juli wieder erscheinen und der „Bürger Rochefort die zwei Monate Muße, welche ihm die Justiz Emile Olliviers verschafft, dazu benutzen wird, um die nöthigen Dokumente für die Veröffentlichung der Geschichte des letzten Kaiserreiches in wöchentlichen Lieferungen zu sammeln". Rochefort selbst wurde nicht in die Verfolgung hineingezogen, obgleich es sich um einen seiner mit „444" unterschriebenen Artikel handelt.

Heute stehen der „Rappel" und die „Reveil" vor Gericht. Gegen ersteres Blatt ist noch eine neue Anklage erhoben worden. Dasselbe ist nämlich noch wegen der Veröffentlichung der apokryphen Proklamation Louis Napoleon Bonaparte's vor die Ge[illegible] unter den Redakteuren dieses Blattes, welche verfolgt werden, befindet sich der junge Pelletan, Sohn des Deputirten. Dieser hat verlangt, seinen Sohn vertheidigen zu dürfen, was der Gerichtshof aber nicht gestattete. — Lavalette wird heute aus London hier erwartet, ein Beweis, daß in den Tuilerien wieder etwas im Werke ist, denn der Einfluß des Marquis auf die auswärtige nicht blos, sondern auch auf die innere Politik des Kaisers gilt noch immer für bedeutend. — Aus Rom wird gemeldet, daß die französischen Bischöfe sämmtlich an ihre Diözesangeistlichkeit Befehl erlassen haben, in den verschiedenen Kathedralen am Sonntag ein Te Deum für den Erfolg des Plebiszits singen zu lassen. Die französische Gesandtschaft wird zu Rom ebenfalls ein Te Deum abhalten lassen, dem die französischen Bischöfe beiwohnen werden. — Während einer Zusammenkunft mit dem preußischen Gesandten soll der Herzog von Gramont versichert haben, die Sympathien der französischen Regierung für Preußen seien jetzt stärker als je, und daß Nichts an der Fortdauer der besten Beziehungen zwischen den beiden Nationen zweifeln lasse.

Spanien.

Madrid, 17. Mai. Der angesehenste Vertheidiger der Kandidatur Espartero', der alte Progressist und Schutzzöllner Madoz, ist vor einigen Tagen nach Logronno gereist, um dem Siegesherzoge ein Schreiben des Ministerpräsidents Prim zu überbringen. In diesem Briefe wurde Espartero in Kenntniß gesetzt, daß eine einflußreiche Gruppe von Kortesmigliedern ihn auf dem spanischen Throne zu sehen wünsche, und es wurde die Frage an ihn gerichtet, wie er sich einem solchen Anerbieten gegenüber verhalten werde. Madoz kehrte gestern mit einem ablehnenden Bescheide des Marschalls [illegible], welcher sich auf seine hohen Jahre und den Mangel eines Erben berief. Dennoch hält man es für fraglich, ob die Antwort unabänderlich sei. Prim scheint dies allerdings anzunehmen, denn er kündigte heute in einer Parteiversammlung an, daß die Regierung sich zur Beendigung des provisorischen Zustandes gezwungen sehe, Serrano's Regentschaft mit den verfassungsmäßigen Befugnissen zu vervollständigen, welche ihm jetzt, so lange die konstituirenden Kortes als souveraine Landesvertretung tagen, noch abgehen. Prim fügte hinzu: für den Fall, daß sich kein Kandidat finden sollte". Der Gesetzentwurf betreffs des Verfahrens bei der Königswahl enthält, wie verlautet, die Bestimmung, daß bei der Abstimmung die auch zur sonstigen Beschlußfähigkeit erforderliche Mitgliederzahl vorhanden sein muß und jeder Abgeordnete auf einem Zettel den Namen des Kandidaten abgiebt.

Italien.

Florenz, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ergriff sofort nach Eröffnung derselben der Abgeordnete für Catanzaro Marincola das Wort. Er habe, sagte er, von Menotti Garibaldi den ausdrücklichen Auftrag erhalten, in der Kammer zu erklären, daß er (Menotti Garibaldi) sich keiner Behörde angeboten habe, um mit den Truppen die Bewegung in der Provinz Catanzaro zu bekämpfen, sondern daß er sich darauf beschränkt habe, dieselbe zu mißbilligen. Er habe außerdem die Pflicht zu erklären, daß die Vereinigung der Bürger von Catanzaro keinen andern Zweck hatte, als die öffentliche Sicherheit in der Stadt selber zu schützen. Der Abg. Corte begründete darauf seinen Antrag, wegen der Vergebung der Arbeiten am Eisenbahntunnel von Stallati eine parlamentarische Untersuchung einzuleiten.

Es handle sich dabei nicht um Anschuldigungen, noch Skandal, noch politische Zwecke, sondern um rein finanzielle Erwägungen. Italien müsse wissen, aus welchen Gründen die [illegible] nachgesucht werde. Das Gesetz [illegible] derartige Arbeiten im Wege der Lizitation zu vergeben [illegible] die Kammer müsse wissen, warum der Minister in diesem Falle vom Gesetze abgewichen sei, welche allgemeinen Interessen das frühere Kabinet etwa dazu bewogen hätten, und welcher Nachtheil den Staatsfinanzen daraus erwachsen sei. Diese Fragen könnten nur durch eine parlamentarische Untersuchung aufgeklärt werden, welche nicht gegen die Unternehmer gerichtet sei, deren Personen (es soll sich angeblich darunter Menotti Garibaldi befinden) gar nicht in Frage kommen.

Die Kammer nahm darauf eine vom Abg. Corte vorgeschlagene Tagesordnung an, wonach die mit der Prüfung der dem Herrn Fazzari ertheilten Konzession ernannte Kommission diejenigen Punkte einer Prüfung unterziehen solle, über welche er (der Antragsteller) eine Untersuchung gefordert habe.

Rom, 19. Mai. (Tel.) Die Berathungen des Konzils über die constitutio de primatu haben begonnen. Am ersten Verhandlungstage sprachen seitens der Opposition die Bischöfe von Dijon, Veßprim, St. Gallen, ferner Bischof Hefele. Kardinal Schwarzenberg ist als Redner gegen die constitutio vorgemerkt.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. Dem „Toronte Globe" zufolge steht demnächst die Abschaffung eines alten und vielbeklagten Uebels bevor. Mr. Thornton nämlich, der englische Gesandte in Washington, ist mit Negociirung eines Vertrages beschäftigt, welcher das geistige Eigenthumsrecht zwischen England und Amerika feststellt, und wahrscheinlich — wie genanntes Blatt sagt — beiden Parteien genehm sein wird. Letzteres dürfte jedoch eine etwas schwere Aufgabe sein, denn denjenigen amerikanischen Buchhändlern, welche sich darauf verlegen, englische Werke sofort nach ihrem Erscheinen nachzudrucken, ist die geringste Beschränkung wohl kaum genehm. Auch das Verlagsrecht zwischen England und den Kolonien soll — der nämlichen Quelle zufolge — eine Umgestaltung erfahren. Bisher nämlich waren englische Werke in dem ganzen Bereiche der britischen Herrschaft vor Nachdruck geschützt, während solche geistige Produkte, die in den Kolonien erschienen, nur für den Umfang der betreffenden Kolonie geschützt waren. Dem soll [illegible] und eine gegenseitige Gleichmäßigkeit eingeführt werden. In letzter Zeit sind so viele Nachrichten über Fenierverhaftungen ausgesprengt worden, die sich nachträglich als gänzlich unwahr oder übertrieben herausstellten, und hat auch die Polizei verschiedentlich in ihrem blinden Eifer Individuen auf bloßen Verdacht hin eingeheimst, daß es kaum in Erstaunen setzen kann, wenn sich heute auch die gestrige Nachricht von der Verhaftung „einer Anzahl Fenier" zum allermindesten als bedeutend übertrieben herausstellt. Die ganze „Anzahl" bestehend aus 2 Personen, einem Manne aus Birmingham, welcher allerdings einige 50 Revolver bei sich hatte, und einem Andern, der ihn am Bahnhof erwartete und bei dem man eine ziemlich ansehnliche Geldsumme vorfand. Die Sache gewinnt ein noch zahmeres Aussehen, wenn man hört, daß der Mann aus Birmingham ein Büchsenmacher ist. Trotzdem hält die Polizei an ihrer Anschuldigung fest und glaubt demnächst Beweise beibringen zu können, daß der zweite der Verhafteten, Namens Davitt, schon seit längerer Zeit allenthalben umherreist und Waffen für die fenische Brüderschaft aufkauft.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. (Tel.) In Folge der gestrigen Abstimmung im Folkething hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht und ist dieselbe heute vom Könige angenommen. Die Minister führen noch vorläufig die Geschäfte weiter.

Rußland und Polen.

—l.— **Petersburg**, 15. Mai. Die vielzüngige Fama hat bereits allerlei Gerüchte an den traurigen Mord des Prinzen von Aremberg geknüpft, von denen das folgende für das ich aber keinerlei Garantie übernehme, erwähnt zu werden verdient. Es soll sich Graf Chotek am Sonnabend Morgen unaufgefordert zum Kaiser begeben haben und zwar in Begleitung des Generals Fleury, des hiesigen französischen Gesandten. Se. Majestät soll aber den ungerufenen Besuch ziemlich ungnädig und kurz angebunden empfangen und die Absicht der Herren, das Ereigniß à la Marathon zu behandlen, dadurch vereitelt haben, daß er die französische Anrede des Grafen Chotek deutsch unterbrach, ihm auf deutsch sein Beileid ausdrückte 2c. General Fleury hätte bei dieser deutschen Verhandlung eine ziemlich lächerliche [illegible] nicht verstehender Zuhörer gespielt. Ein anderes Gerücht wollte wissen, die beiden Mörder sollten vor ein Kriegsgericht gestellt werden, entsprang wohl dem nicht ungerechtfertigten Wunsch, dieselben baumeln zu sehen; bei den Zivilgerichten hier ist nämlich die Todesstrafe schon seit langer Zeit nicht nur in praxi sondern auch gesetzlich aufgehoben und durch die Zwangsarbeit in Sibirien ersetzt. Dies Gerücht, das auch in die Presse Eingang gefunden hatte, ist übrigens gestern vom „Reg. Anz." offiziell dementirt. Da ich gerade von Strafarbeit und Sibirien spreche, will ich auch noch erwähnen, daß die Regierung beabsichtigt auf der schon längere Zeit in Besitz genommenen

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. **A. C. Müller.**

XI.

Es ist eine Zeit der Zeichen und Wunder; sieben Millionen Franzosen haben vor vierzehn Tagen durch ihr „Ja" erklärt, daß sie außerordentlich zufrieden und glücklich sind mit Allem, was das zweite Kaiserreich in achtzehn Jahren erlebt und erprobt hat, die Kamelien-Damen wie die Kamelien-Dramen, Theresa, Ollivier und den Ball Mabille mit eingerechnet, und vergeblich haben einige Anti-Plebiszitarier Omnibuswagen und Droschken als neue Barrikadendekoration in die Burleske „Pariser Leben" einzufügen gesucht. Die Regisseure der Staatsbühne ließen die besagten Meubles bald als unzeitgemäße Versatzstücke hinwegräumen und die Miniaturrevolution verduftete, noch bevor sie recht ins Leben getreten war. Herr Ollivier ist der Mann des Tages in Paris, wie der stolze Junker Graf Erdödy in Wien vor Kurzem. Dieser junge Herr erinnerte sich nämlich an das berühmte alte Sprichwort: „Spaß muß sind, sagt Neumann," und rief seinem Diener: „Knapp', sattle mir mein Dänenroß, daß ich mir Luft erreite," schwang sich in den Sattel seiner Rosinante mit dem Vollbewußtsein seiner seltenen Vorzüge und gedachte eine große That zu thun. Also ritt der Held des neunzehnten Jahrhunderts zu Wien in der Praterstraße einher, gab „edlen Muthes voll" seinem Schlachtroß die Sporen und trieb es dort hinein, wo die Schaar der harmlosen Spaziergänger am dichtesten war, als wollte er dieselben zu einem plebejischen Brei zerstampfen. Aber die simplen Wiener in ihres Herzens Einfältigkeit hatten kein Verständniß für die moralische Größe, noch für das kindliche Spiel des jungen Helden, sondern sie hielten in ihrem Sinne die große That des jungen Grafen für sträflichen Uebermuth, und, zur „Ausgleichung" ihrer Anschauungen mit denen des ungarischen Herrenjünglings erhoben sie die Fäuste, schwangen ihre Stöcke über seinem Haupte und bald hatten sie ihn bereits von der Höhe der Situation und des Pferderückens in den kommunen Staub der Straße gezogen, und „sieh, da entbrennen in feurigem Kampf die eifernden Kräfte, . . . tausend Hände belebt ein Geist", „haut ihm!" und „so singend tanzen sie den Reigen", indem sie ihm die nöthigsten Regeln der Schicklichkeit und des Anstands mit brauner und blauer Schrift auf seinen magyarischen Rücken schrieben, zur Erinnerung, daß wiener Bürger keine Leibeigenen und mittelalterliche Vergnügungen selbst in Oesterreich unmodern geworden, bis endlich die herbeieilende Polizei den Heldenjüngling aus den Händen der Empörten riß und ihn so vor dem traurigen Schicksal bewahrte, als Märtyrer der Volksjustiz zu enden. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn!

In Halberstadt hat wieder einmal ein Herr, La Chevallerie, einen Flugapparat konstruirt, um endlich das Problem zu lösen, wie der Mensch sich bequem über dies irdische Jammerthal, das im Allgemeinen freilich gar nicht so übel ist, fliegend erheben könne, und die Resultate der vorläufig noch geheimnißvoll verwahrten Maschine sollen ganz außerordentliche gewesen sein. Also endlich! „Chimmt a Vögerl geflogen, setzt sich nieder" u. s. w., und wenn man genauer hinsieht, ist es weder ein Adler, noch eine Nachtigall, sondern Herr Rentier Pieseke oder Herr Kommissionsrath Veitelmeyer, der von der Börse kommt. Das Pferderennen im Hoppegarten, welches in den letzten Tagen exekutirt wurde und glänzend besucht war, wird abgeschafft, die Pferde werden ausgerottet und nur einige Exemplare in dem zoologischen Garten aufbewahrt, statt dessen aber arrangirt man große „Wettfliegen" über den Kreuzberg bei bengalischer Beleuchtung, und in Feldzügen spart man Transportkosten, indem die Armeen bataillonsweise durch die Aetherbläue dahinsausen, voran die Marketenderinnen mit Gilka und echtem Varinaskanaster.

Das wird eine schöne Zeit. Alle modernen Transportmittel hören auf; die gummigeräderte Equipage und der rippenmarternde Omnibus, die springende, klapprige Droschke und der Leiterwagen, sie alle kommen neben der Sänfte und dem Velozipede in das Universalmuseum für denkwürdige Gegenstände, fernen und fernsten Geschlechtern zur Bewunderung und wonnigem Staunen. Dort stehen und hängen sie dann neben der Welfenhose und dem Pendant derselben, dem Hausrock des verstorbenen Königs Ludwig I von Baiern. Der historische Verein von und für Baiern hat nämlich dieses besagte Körperumhüllungsinstitut des Königs zum Geschenk bekommen, den Rock, den der Herrscher, wie der offizielle Bericht ausdrücklich besagt, sechszig Jahre hindurch täglich getragen hat. Dieser Rock, neben jener Hose aufgehängt seiend und Aufmerksamkeit erregt habend, wird Entzücken hervorbringend anspornend sein für die bojarische Geschichte Erforschenden. Wie wäre es, wenn Herr Ollivier den eben verdienten Kranz des Lorbeers, welches Kraut für Verdienste und zu Bierfischen gebraucht wird, gleichfalls zur Disposition stellte und Herr Prim vom kastanienbeschatteten Manzanares ein Portraitalbum spanischer Kronprätendenten hinzufügte? Eine interessante Gallerie würde das abgeben, und kämen nun gar eine Abbildung der Gerichtslaube, des Schillergitters, des Rathskellers, der Berliner Theater und der Markthalle dazu, so würde die Sammlung ihres Gleichen suchen. —

In Pommern, dem Lande der Schinken und des Schwarzbrotes, dessen Küsten die flundernnährende Ostsee bespült, sind die Störche, welche aus Aegyptenland kommen sollen, in dichter Schaar eingekehrt. „Von fernher kamen sie gezogen und flehten um ein wirthlich Dach", aber die Strohdächer schwinden mit jedem Jahre mehr und mehr, kommmen fast nur noch bei zufriedenen Landleuten in Idyllen vor und sind der Mehrzahl nach durch die nüchternen Ziegeldächer ersetzt, die noch keine Aufnahme in die deutsche Poesie, sondern nur in die Feuerversicherung gefunden haben. Da suchten Storch und Störchin oft vergeblich eine Stelle, ihr festes „Daheim" zu bauen, da ihnen eine „Gartenlaube" doch nicht genügen kann, und mehrfach entstand um die alten Nester ein heftiger Kampf. Wagenräder wurden mehrfach auf die Wohnhäuser gebracht, damit die Vögel ein grundsteuerfreies Territorium fänden, ihre Villa zu gründen und einen geregelten Hausstand zu führen. Und es war wieder Freude im Pommerland, denn auch die Singvöglein sangen ihr Lied bei Stettin und bei Ducherow, an der Oder und an der flundernnährenden Ostsee, und in derselbigen Gegend erhob um dieselbige Zeit der bekannte Vogel seine Stimme, der kein geordnetes Hauswesen besitzt, sondern für seine Eier jedes fremde Nest als Asyl für Obdachlose ansieht und sich um die Proteste der Erbauer „nicht den Kukuk" kümmert.

Nun, der Kukuk ist wenigstens kein bösartiger Aquariumberechtigter, wie die wilden Bestien Indiens, die mit dem Menschenleben außerordentlich rücksichtslos umgehen, besonders die Tiger, die den Menschen, wenn sie einmal einen solchen gekostet haben, gar nicht satt bekommen können, während man uns doch manchen schon beim bloßen Ansehen satt hat. In sechs Jahren haben die Tiger nicht weniger als 4218 Personen, die Leoparden 1407, die Bären 105, die Hyänen deren 174 und andere Biester wie Eber, Elephanten u. dgl. noch 3210 Menschen umgebracht und aufgefressen. So tödtete ein Tiger allein im Laufe der Zeit 50 Personen, ein anderer in neun Monaten 64. Die Menschen aber räumten dafür unter den vierbeinigen Uebelthätern auch gewaltig auf. In denselben sechs

Insel Sachalin eine Strafkolonie anzulegen. Die Insel ist 1860 von China an Rußland abgetreten (die Straße La Peyrouse trennt sie von Japan) und hat in der letzten Zeit große Bedeutung gewonnen durch große, dort entdeckte Steinkohlenlager, die die russische Regierung eben durch die Sträflinge ausbeuten lassen will. Als Verbannungsort hätte sie den Vorzug, daß ein Entweichen von dort nicht so leicht möglich wäre; von den Strafgefangenen in Sibirien nehmen jährlich einige Tausend Reißaus und wenn auch die Mehrzahl wieder eingefangen wird, entkommen doch jährlich Hunderte. Ist doch auch Bakunin glücklich wenn auch abenteuerlich genug aus Sibirien entflohen. — Der neue Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlerberg junior, der sich in der Begleitung des Kaisers befindet, ist in politischer Beziehung ebenso charakter- und überzeugungslos wie sein Vater-Vorgänger. Es ist übrigens der genaueste persönliche Freund des Kaisers. — Man sprach davon, daß der jetzige General-Gouverneur der Ostseeprovinzen Fürst Albedinski an Stelle des verstorbenen Grafen Stakelberg als russischer Gesandter nach Paris geschickt werden solle; seiner jetzigen Stellung ist derselbe entschieden nicht gewachsen. Sein Posten bedarf einer energischen Persönlichkeit, die es eben sowohl versteht den Umtrieben der Kreaturen des Kultusministers Tolstoy und des Domänen-Ministers Selennij kräftig entgegenzutreten, als auch den Ausschreitungen der ultra-baltischen Partei die Spitze abzubrechen. Daß der Bruder des Grafen Schuwalow Albedinski's Nachfolger werden solle, wie eine hiesige Correspondenz Nr. 111. des „Hamb. Korr." gerüchtweise mittheilt, davon weiß man in sonst gut unterrichteten Kreisen noch nichts. Genannte Zeitung wird seit einigen Wochen von Julius Eckardt als verantwortlichen Redakteur gezeichnet. Eckardt, einer der talentvollsten baltischen Publizisten, früher Redakteur der Rigaer Ztg., später der Grenzboten, gehört jetzt auch der extremen baltischen, oder vielmehr lievländischen Partei an, was bei Beurtheilung der ostseeprovinzialen Korrespondenzen des „Hamb. Corr." nicht übersehen werden darf. — Die „Ostsee-Ztg." kolportirte von Neuem das Gerücht, daß die Universität Dorpat verlegt werden solle, wenigstens soll die medizinische Fakultät nach Riga kommen. An dieser Nachricht ist kein wahres Wort; im vorigen Sommer soll allerdings von einer Verlegung der Universität nach Pskow stark die Rede gewesen sein; damals war der Kaiser in Folge der gegen den mißliebigen Professor Walker gerichteten Demonstration (die Studenten brachten ihm eine Katzenmusik und warfen ihm die Fenster ein, weil er zu „russisch" war) auf Dorpat nicht sehr gut zu sprechen; Studentenkrawalle sind ihm überhaupt außerordentlich unangenehm und versetzen ihn in großen Zorn; wie das auch die Professoren der hiesigen, medizinischen Akademie, die im vorigen Frühjahr eine Zeit lang geschlossen wurde, bei einer spätern Vorstellung empfinden mußten. Die Anrede des Kaisers an sie war höchst ungnädig. Wie die „Mosk. Ztg." mittheilt, will der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Ems eine Reihe von Truppen-Inspektionen im Innern des Reiches abhalten und zwar außer über die im Lager von Krassnoje-Selo bei Petersburg versammelten Garden in Moskau und Tiflis (Kaukasus). Kleinere Revüen finden statt in Nischnij-Nowgorod, Kasan und Astrachan. Herr Bjeriny, katholischer Geistlicher aus Amerika, in der letzten Zeit durch einen heftigen Brief an den Papst bekannt geworden, wird hier in der nächsten Woche feierlich in den Schoß der griechischen Kirche aufgenommen werden.

Amerika.

Washington, 19. Mai. (Tel.) Im Repräsentantenhause brachte Pomeroy die bereits einmal vom Hause abgelehnte Resolution nochmals ein, es möge die Regierung von Großbritannien über die Frage einer künftigen Vereinigung von Britisch-Nordamerika mit den Vereinigten Staaten sondirt werden.

Norddeutscher Reichstag.

49. Sitzung. (Schluß).

Darauf folgt die 3. Lesung des Gesetzes, betr. das Urheberrecht an Schriftwerken u. s. w.

Bundeskommissar v. Philippsborn erklärt sich Namens der verbündeten Regierungen mit den in der zweiten Lesung gefaßten Beschlüssen einverstanden unter der Voraussetzung, daß noch eine Anzahl theils rein redaktioneller, theils ergänzender Verbesserungsanträge, die von den Abgg. Wehrenpfennig und Dr. Bähr eingebracht sind, vom Hause genehmigt werden. Nur den Beschluß, betreffend den § 32 („Für Entschädigungsklagen und strafrechtliche Verfolgungen nach Maßgabe dieses Gesetzes bildet das Bundes-Oberhandelsgericht zu Leipzig die höchste Instanz") halte der Bundesrath für absolut unannehmbar, wenn nicht nach dem vom Abg. Endemann eingebrachten Antrage daneben Bestimmungen über die Ausführung dieses Paragraphen in das Gesetz aufgenommen würden. Aber selbst nach Annahme dieses Zusatzes behalte sich der Bundesrath noch seine Entscheidung über diese Bestimmung vor. Der Streichung des Abschnitts V. (Bildende Künste) aus dem Entwurfe treten die Regierungen nicht entgegen erklären sich auch bereit, der in der dabei gefaßten Resolution ausgesprochenen Aufforderung Folge zu leisten, und einen besonderen Gesetzentwurf über diese Materie für die nächste Session vorzubereiten; über die diesem Entwurfe zu Grunde zu legenden Grundsätze glauben dieselben sich jedoch die freie Beschlußfassung vorbehalten zu müssen. Das Haus tritt hierauf in die Spezialdiskussion und genehmigt durchweg die Beschlüsse der zweiten Lesung mit den vom Bundeskommissar empfohlenen Amendements der Abgg. Wehrenpfennig und Bähr Außerdem wird zu § 7 unter Zustimmung des Bundeskommissars die von Oetker beantragte Aenderung angenommen, daß der Absatz, welcher den Abdruck von thatsächlichen Berichten, von einzelnen Leitartikeln und Korrespondenz-Artikeln aus Zeitschriften und anderen öffentlichen Blättern freigiebt, folgende Fassung erhält „Als Nachdruck ist nicht anzusehen der Abdruck einzelner Artikel aus Zeitschriften und anderen öffentlichen Blättern mit Ausnahme von novellistischen Erzeugnissen und wissenschaftlichen Ausarbeitungen, sowie von sonstigen größeren Mittheilungen, sofern an der Spitze der letzteren der Abdruck untersagt ist."

Zu § 32 wird der Antrag Endemann's, betreffend die Ausführungsbestimmungen für das Verfahren beim Ober-Handelsgericht gleichfalls genehmigt.

Im Anschluß an das Gesetz beantragt Bähr, den Bundeskanzler aufzufordern dem Reichstage in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage über das Verlagsrecht zu machen. Diese Resolution wird, nachdem v. Hennig und v. Zehmen sich dagegen erklärt, abgelehnt.

Auf Grund des zweiten Berichtes der Bundesschulden-Kommission über die Verwaltung des Bundesschuldenwesens für 1869 erklärt das Haus, daß die Kommission ihrer durch das Gesetz vom 19. Juni 1868 ihr auferlegten Verpflichtuug für 1870 genügt habe. Zugleich wird der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden für die bezügliche Rechnung Decharge ertheilt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die 2. Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Haushaltsetats des Bundes für 1870.

Der Entwurf verlangt im §. 1 unter Tit 10 eine Nachbewilligung für Hafenbauten in Höhe von 600,000 Thlr. und unter Tit. 11 für den Ankauf eines Dienstgebäudes für das Marineministerium 157,000 Thlr — § 2 bestimmt, daß von diesen 757 000 Thlrn. 600,000 Thlr. aus der Marineanleihe von 1867 und 157,000 Thlr. durch Matrikularbeiträge aufgebracht werden.

Abg. v. Hennig will Tit. 11 streichen und demgemäß die Genehmigung zur Erhöhung der Matrikularbeiträge um die Summe von 157,000 Thlr. versagen. Abg. Hagen beantragt im Anschluß an das Gesetz, den Bundeskanzler aufzufordern: 1) dem Reichstage eine Uebersicht der wirklichen Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1869 nebst einer Zusammenstellung der etwaigen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben vorzulegen; 2) eine entsprechende Uebersicht dem Reichstage fernerhin alljährlich baldmöglichst nach dem Abschluß der Bundeskasse mitzutheilen. Abg. Hagen hält seinen Antrag für unzertrennlich von der Vorlage. Soll der Reichstag neue Matrikularbeiträge für das verflossene Jahr nachträglich bewilligen, so muß er doch vorher im Besitz einer Uebersicht der wirklichen Einnahmen und Ausgaben des vorigen Jahres sein. Diese Frage ist schon im ersten Reichstage zur Sprache gekommen und nur durch Zufall unerledigt geblieben.

Präsident Delbrück. Die Vorlage bezieht sich nicht auf den Etat für 1869, wie Hr. Hagen voraussetzt, sondern auf den für 1870. Aus meinen früheren Erklärungen und aus dem, was im vorigen Jahre geschehen ist, hätte er doch die Ueberzeugung gewinnen können, daß in diesem Jahre nicht anders als im vorigen zu verfahren beabsichtigt wird Ich habe hier vor mir eine Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Bundes für 1869, ein ziemlich umfangreiches Heft auf Grund deren ein Gesetzentwurf über die definitive Feststellung der Matrikularbeiträge für 1869 ausgearbeitet ist. Er liegt jetzt dem Bundesrathe vor und wird in wenigen Tagen an den Reichstag gelangen. Dadurch wird die Nr. 1 des Hagenschen Antrages erledigt sein. Hiernach und nach den Vorgängen im vorigen Jahre ist auch der Antrag unter Nr. 2 entbehrlich; würde er angenommen, so würde ich wie früher auch nur wieder erklären können, daß fernerhin alljährlich dem Reichstage eine solche Uebersicht vorgelegt werden wird.

Abg. Lasker knüpft daran die Bemerkung, welch ein Vortheil sich für die Etatberathung ergeben würde, wenn dieselbe nicht am Anfange, sondern am Schlusse der Session vorgenommen würde; man werde dann die Uebersicht über die Rechnungen des Vorjahres bereits benutzen können. Abg. Hagen will die Uebersichten über die wirklichen Einnahmen und Ausgaben nach den Spezialtiteln geordnet sehen. Abg. v. Hennig erinnert noch einmal daran, daß der Ankauf des Marineministeriums erfolgte, als das Haus bereits versammelt war, und daß eine solche Nichtachtung des Hauses nur mit der Streichung der Summe beantwortet werden könne.

Präsid. Delbrück erkennt an, daß das Vorgehen der Regierung für das Haus etwas Frappirendes haben müsse, bittet indessen in Anerkennung der finanziellen Motive, die die Regierungen geleitet haben, um Ablehnung des Hennigschen Antrages. Man habe den Verkäufer ausdrücklich gebeten, darin einzuwilligen, daß man den Abschluß des Kaufes bis nach eingeholter Genehmigung des Reichstages verschiebe; derselbe habe das jedoch mit dem Bemerken abgelehnt, daß die öffentliche Kritik über den Werth seines Hauses ihn, falls sich schließlich das Geschäft doch zerschlage, pekuniär schädigen werde; wahrscheinlich würde er für diese Chance 10,000 Thlr. mehr gefordert haben. Der gezahlte Preis sei nicht zu hoch, es könne ohne Schwierigkeit ein Miethswerth von 18,000 Thlrn. erzielt werden. Das Haus sei auch nicht ein palastähnliches, wenn es auch einen kleinen Portikus habe; der Platz desselben sei außerordentlich günstig. Nach alledem habe man denn, da ein neues Dienstgebäude nun einmal unter allen Umständen habe gekauft werden müssen, abgeschlossen, da der Bau eines neuen Gebäudes sehr viel Zeit gekostet hätte.

Abg. Graf Schwerin hat große Bedenken gegen die Folgen einer nachträglichen Nichtgenehmigung des abgeschlossenen Kontraktes. Er wird deshalb die Forderung der Vorlage bewilligen, wenn er auch das Verfahren der Regierung lebhaft mißbillige, und die vorgebrachten Entschuldigungsgründe als solche nicht anerkennen könne. Den Kauf findet er sehr theuer. Es sei nicht nothwendig gewesen, für die Marinebureaus eine so kostspielige Stadtgegend zu wählen.

Abg. v. Hoverbeck: Nach Privaterkundigungen, die er eingezogen, betrage die Höhe der Miethen inkl. der Wohnung des Wirthes nur 11,000 Thlr., es sei deshalb wünschenswerth, einen speziellen Nachweis zur Beurtheilung des Werthes des Grundstückes zu erhalten. Ebenso verlangt er die Vorlage der mit dem Besitzer etwa geführten schriftlichen Verhandlungen. Die Meinung des Vorredners über die Folgen eines ablehnenden Beschlusses theilt er nicht, hält es vielmehr für recht vortheilhaft, einmal die praktische Probe auf die oft gerühmte Verantwortlichkeit zu machen. Es werde sich ja dann zeigen, ob der Beamte, der das Geschäft abgeschlossen, oder der Bundeskanzler, oder wer sonst persönlich für das Geschehene hafte und ob sich diese Verantwortlichkeit in Geld ausdrücken lasse oder nur vor dem lieben Herrgott bestehe.

Abg. v. Kardorff verspricht sich von einer Ablehnung der Forderung kein praktisches Resultat, wünscht aber, daß in Zukunft die Regierung in ähnlichen Fällen vorher die Autorisation des Hauses nachsuche.

Abg. v. Benda hält den Kauf für außerordentlich theuer, denn der Preis von 932 Thlr. pro Quadratruthe für Marinebureaus sei entschieden zu hoch. Er bedauert, daß das Verfahren der Regierung wahrscheinlich zu einem ablehnenden Beschlusse führen werde, dessen Motive er zwar vollkommen würdige, dem er aber unter der gegenwärtigen Sachlage eine praktische Bedeutung nicht zuzuerkennen im Stande sei.

Die Diskussion ist hiermit geschlossen. Tit. 10 (600,000 Thlr. für Hafenbauten) wird mit großer Majorität genehmigt. Dagegen Tit. 11 157,000 Thlr. für den Ankauf eines Dienstgebäudes) in namentlicher Abstimmung mit 86 gegen 82 Stimmen abgelehnt. (Dafür die Konservativen, Freikonservativen, Altliberalen, v. Unruh und Grumbrecht.) Der Antrag Hagen wird genehmigt.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. (Vorlagen betr. die Aktiengesellschaften, den Erwerb und Verlust der Staats- und Bundesangehörigkeit, die Prämienanleihe.

50. Plenarsitzung.

Berlin, 20. Mai. Eröffnung um 10 Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, v. Philipsborn u. A. Abg. Schulze interpellirt den Bundeskanzler, ob er von den Entscheidungen preußischer Gerichte und Verwaltungsbehörden, welche dem Wortlaute des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1868, sowie von den Vertretern der Bundesregierungen und im Reichstage bei Erlaß des Gesetzes abgegebenen Erklärungen zuwider: den Genossenschaften den Geschäftsverkehr mit Nichtmitgliedern untersagen, Kenntniß genommen, und ob und was zur Verhütung der daraus entstehenden Vermögensschädigungen und Rechtsverwirrungen für geeignet gefunden hat oder finden möchte?

Der Interpellant motivirt seine Anfrage als einen Akt der Nothwehr, zu dem er zu schreiten sich genöthigt sieht, obwohl der kurze Rest der Session den wichtigsten Arbeiten gewidmet ist. Der Geschäftsverkehr der

---

Jahren wurden 7278 Tiger, 5663 Leoparden, 167 Bären 1338 Wölfe und 1100 Raubthiere aus dem Reiche der Lebenden gerissen und lieferten Stoff zu warmen Decken und grausigen Jagdgeschichten, von denen ein Fachschriftsteller verschiedene Jahre hätte leben können. Das schöne Indien hat also auch seine Schattenseiten, wie Australien seine Eigenthümlichkeiten, berechtigte und unberechtigte. Australien ist das Eldorado, das Paradies der Friseure, Haarkünstler, der amis de la tête, aber nicht der Barbiere. Sie alle können Millionäre werden, aber Europa, das arme Europa, das schon so oft Haare lassen mußte, wird es wieder müssen in erhöhtem Maße. Früher gab es Leute, die Haare auf den Zähnen hatten; dann nahm der Haarwuchs ab; man suchte andere zu scheeren und die Zopfabschneider kamen auf, die manchen Zopf abschnitten und doch auf so vielen Gebieten, nicht blos in China, Zöpfe genug am Leben ließen, und endlich wuchsen auf holden Köpfen riesige Chignons mit ballongestaltiger Weite, und lange Locken flatterten um reizende Nacken, lange, gewundene Locken wie luftige Fragezeichen, die sich wunderten, wie sie aus fremder Heimath auf diesen Kopf verpflanzt wurden, da doch kein „Mondschein" diese Schwärmerei bedingte. Da stiegen die Haare im Preise und wurden theurer und theurer, wie der Kaffee seit der Steuererhöhung, — und nun, nun sind an den Ufern des Balkonneflusses in Neuholland Menschen entdeckt, die allen Theorien Darwins Hohn sprechen und unmöglich mit Molly, der Schimpansenin des Aquariums, in verwandtschaftlicher Beziehung stehen können. Kein Schnurrbart wächst ihnen, Kein Henri quatre ziert sie, nicht Bartkoteletten schmücken ihr Gesicht, keine Locken umwallen ihre Stirnen, keine „Strippen" hängen über ihren Ohren, und die Barbiere, die vom Verdienst bei ihnen leben wollten, müßten Pleite machen, denn sie sind — haarlos! Ein Ansiedler hat einen solchen der Pomade nicht bedürftigen Menschen aus dem Innern nach der Stadt Sidney gebracht und berichtet, daß es nur wenige solcher Leute gebe, daß sie freundlich und milde wären und daß ihre Sprache verschieden von derjenigen ihrer Nachbarn, die auch ängstlich allen Umgang mit ihnen vermeiden.

Welch ein Feld der Thätigkeit für die Friseure, für die Locken- und Chignonfabrikanten! Hottentottenkinder werden bekleidet, wohlan, man „behaare" diese neuen Menschenkollegen; man erprobe dort die zahllosen unfehlbaren Haar- und Barterzeugungsmittel, man schaffe den „Glatten" eine „rauhe Außenseite", und sie werden den Wohlthaten der Pomade und des Haaröles zugänglich werden. Der enorme, dort nöthige Verbrauch an Haar und fertigen Chignons wird eine großartige Industrie ins Leben rufen; ich schlage vor, daß man in Sidney ein Komite errichtet, welches durch Aufrufe in allen Ländern die Damen um „abgelegte Locken und Chignons" ersucht, die abgeknöpft sind und sich leicht auf neuen Boden verpflanzen lassen. Vielleicht könnte auch das Gouvernement befehlen, daß nur noch Damen über dreißig Jahre fremde Chignons und Locken tragen dürften — der Erfolg würde großartig sein!

Doch kehren wir von den australischen Gestaden zu den Ufern der Spree zurück, an denen das Interessante auch nicht mangelt. Da stehen zunächst unter den Linden, wie alljährlich, elegante Gartenstühle, die das Publikum für eine Kleinigkeit zum Ausruhen benutzen darf, aber „der Gartenstuhl steht einsam am Baume voll Blüthenschnee, ihn schläfert, denn Niemand nimmt ihn; da übernimmt ihn das Weh". Außerdem hat Berlin das hier noch nie gesehene Schauspiel gehabt, Taucher in ihrer Thätigkeit zu beobachten. Freilich, sie tauchten nicht in die kühle Tiefe des Meeres, weil Berlin bekanntlich keine Seestadt ist, auch nicht auf den kühlen Grund der Spree, denn „da unten ists fürchterlich und der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen", auch ist der Geruch dieses Gewässers nicht nach Jedermanns Geschmack. So produzirte sich der Taucher in einem großen berliner Faß, welches man aber nicht wie den heidelberger Kollegen mit Wein, sondern mit Wasser aus der Wasserleituug füllte, nachdem man einen Versuch, es aus der Spree zu füllen, hatte aufgeben müssen, da schon bei fünf Fuß Höhe des Wassers im Bottich dasselbe dunkelschwarz war und mit süßem Duft auf dem allerentschiedensten Kriegsfuße stand. An zwanzig Fuß tief war der Riesenbottich, mit schweren kräftigen Reifen umlegt, aber eines schönen Nachmittags erklang's, wie lauter Donnerton, es sprangen krachend die Bänder — sämmtliche 110 Dauben des Kolosses brachen und 4000 Kubikfuß Wasser ergossen sich, schwemmten den Unternehmer, die Kassirerin und einige Herren zum Theil an 40 Fuß weit weg — der Bottich war wie von der Erde verschwunden, und jener neugierige König aus Schillers Romanze hätte ohne Anachronismus nicht mehr die brennende Frage aufwerfen können: „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in diesen Schlund?" deren zweite Beantwortung den verliebten Jüngling veranlaßte, nicht wiederzukehren.

So sind die Berliner vorläufig um dies interessante Schauspiel gekommen; dafür aber haben sie inzwischen ein anderes genossen, welches mit trauriger Konsequenz in jedem Jahre wiederkehrt als wunderliches „Mädchen aus der Fremde", welches zwar auch Blumen mitbringt, aber sehr wenige; ich meine den Corso, welcher seinem Urbilde hier so ähnlich sieht, wie eine Krähe dem glänzenden Papagey. Es war, wie ich Ihnen schon im vorigen Jahre schilderte. Schöne Damentoiletten, die so „die Mitte hielten zwischen nichts und gar nichts", Strippen als Scheuchlinien für das magenlose Publikum; Ausschluß aller numerirten Fuhrwerke, Musik und hin und wieder flog ein einsames Bouquet in Groß-Folio von geschickter Hand geschleudert in die Wagen oder an die Nase irgend einer holdseligen Schönen, die dem zarten Geber dann gnädig nickte. Das Strippenpublikum war zahlreich, der Staub, da der Himmel am Tage zuvor seine Schleusen gründlich geöffnet hatte, nicht bedeutend, und Welt und Halbwelt, Alter und Jugend, Abendländer und besonders Orientalen reichlich in den glänzenden Karossen vorhanden. Aber alles Ding hatte seine Zeit, und selbst Parlamente dauern nicht ewig, wenn auch manchmal sehr lange, und so rückte auch endlich ein Wagen nach dem andern aus der Reihe gen Osten nach Berlin, welches „hinter den Trinkhallen liegt, vor denen das Brandenburger Thor steht." Befriedigt zogen die Berliner heimwärts in ihre Vaterstadt, die an Bierstuben so reich ist, und feierten noch einmal den Beschluß des Korsos mit bayerischem Bier, eingedenk des guten alten Dichterwortes: „Bleibe im Wirthshaus und nähre dich redlich", aßen auch wacker, denn schon das Sprichwort lehrt: „Wer satt werden will, der ißt bei Zeiten", und erfuhren mit wahrer Befriedigung, daß die stolzen Spanier einen gewaltigen Fortschritt zur höchsten Kultur gemacht, indem sie das Lagerbier in Sevilla eingeführt haben. Leider scheint ihnen eine Gebrauchsanweisung zu fehlen, denn in ihres Herzens Thorheit und ihrer Augenverblendung gießen sie den braunen Göttertrank in Bowlen und mischen ihn mit Limonade; nicht wahr, das muß doch jedem braven Deutschen spanisch vorkommen?

Genossenschaften mit Nichtmitgliedern wurde Anfangs in keinem Bundesstaate gestört, dann traten in Preußen Störungen ein, welche an preußischen Gerichtshöfen einen Anhalt fanden. Somit bedarf es einer ausdrücklichen, im Reichstage abgegebenen Deklaration Seitens der Vertreter des Bundesraths, nachdem der Reichstag auf Grund der Erklärung des Geh. Raths Eck seiner Zeit sich mit der Fassung des betreffenden Paragraphen des Genossenschaftsgesetzes begnügt hat, welche die Genossenschaften inducirt hat, bona fide ihren Geschäftskreis in der bezeichneten Weise zu erweitern. Hr. Schulze als Anwalt derselben fühlt sich verpflichtet, eine sie vor weiterem Schaden schützende Erklärung des Bundesraths zu provociren.

Präsident Delbrück: Das Bundeskanzleramt ist mit der Auffassung des in Rede stehenden Gesetzes, wie sie der Hr. Interpellant vorgetragen hat, einverstanden. Diese Erklärung kann ich nur im Namen des Bundeskanzleramts abgeben, da der Gegenstand zu einer Verhandlung im Bundesrath noch nicht gekommen ist. Daß dem Bundeskanzleramte alle Mittel fehlen, auf die über diese Frage nach dem Inhalt des Gesetzes selbst ergehenden gerichtlichen Entscheidungen einzuwirken, hat der Hr. Interpellant selbst anerkannt. Ich möchte mich meinerseits auch der Hoffnung hingeben, daß die Verhandlung des Gegenstandes hier im Hause dazu beitragen wird, der, wie ich glaube, richtigen Auffassung des Gesetzes Eingang zu verschaffen und ein Einschreiten der Bundesgewalt unnöthig zu machen.

Es folgt darauf eine zweite Interpellation Harkorts, ob und welche Schritte vom Bundeskanzler oder der preußischen Regierung bei der portugiesischen gethan sind, um die Schädenansprüche zu unterstützen, welche der Rheder und Assekurateur des stettiner Barkschiffs „Ferdinand Nieß" an die portugiesische Regierung erhoben, weil dieses Schiff am 3. Februar 1863 in dem Hafen von Preia von portugiesischen Behörden gesetz- und rechtswidrig als seeuntüchtig kondemnirt und versteigert worden ist, — und ob und welchen Erfolg diese Schritte gehabt haben?

Ministerialdirektor v. Philipsborn beantwortet dieselbe dahin, daß die Angelegenheit seit dem Jahre 1863 von dem preußischen auswärtigen Ministerium bei der portugiesischen ohne Unterbrechung verfolgt worden und daß man darauf gerechnet habe, daß die portugiesische Regierung eine strenge Untersuchung der stattgehabten Vorfälle anordnen werde. Die ganze Angelegenheit sei darauf den dortigen Gerichten zur Entscheidung übergeben und befinde sich noch in diesem Stadium; es sei selbstredend nicht angänglich, in das in einem zivilisirten Staate schwebende Gerichtsverfahren einzugreifen. Die preußische Regierung sei indessen nicht müßig gewesen, sondern habe ihrem Gesandten in Lissabon wiederholt Auftrag gegeben, eine Beschleunigung des Verfahrens zu veranlassen.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand derselben ist die erste und zweite Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die **Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften.** — Bundeskommissar, Geh. Rath Dr. Pape, erläutert zunächst die Vorlage. Die Einwirkung der Regierung auf die Aktiengesellschaften sei bisher eine völlig machtlose gewesen, denn dieselbe habe sich bis jetzt einzig auf die Beihilfe bei der Redaktion der Statuten und etwa auf Bestellung eines Aufsichtsbeamten beschränkt. Aus diesen Gründen empfehle es sich, den allgemeinen Fortfall der Staatsgenehmigung bei der Errichtung von Aktiengesellschaften 2c. im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen. Selbstverständlich handle es sich dabei nur um den Fortfall derjenigen Staatsgenehmigung, welcher die Gesellschaften als solche, d. h. wegen ihrer Gesellschaftsform zur Erlangung der rechtlichen Existenz jetzt bedürfen. An die Stelle der bisherigen Sicherheitsmaßregeln würden daher gewisse ein für alle Mal maßgebende gesetzliche Normativbedingungen treten müssen, welche sich theils auf die Begründung, theils auf die Verwaltung der Gesellschaften zu beziehen haben. Einen Anhalt für die entsprechenden Erwägungen bieten die englische und französische Gesetzgebung. Der auf diesen Gesichtspunkten beruhende Gesetzentwurf schließe sich den einzelnen Artikeln des Handelsgesetzbuches an und ersetze dieselben durch eine neue Fassung, soweit eine Modifikation derselben geboten erschien. — Abg. Schulze hält es für durchaus unzweckmäßig, daß man alle Aktiengesellschaften, auch diejenigen, welche keine Handelsgeschäfte treiben, in den Rahmen des Handelsgesetzbuches zwängen wolle. Er wünsche daher, daß man die gesetzlichen Bestimmungen mehr einschränke, da diese Gesellschaften zu sehr in der freien Bewegung gehemmt würden. — Abg. Meier (Bremen) hat die größten Bedenken gegen das Gesetz. Das einzige und beste Mittel gegen eine Beschädigung des Publikums findet er allein darin, daß man jede staatliche Bevormundung aufhebe. Dadurch rufe man vor Allem die eigene Wachsamkeit wach. Statt dessen wolle man Normativbestimmungen einführen, was doch nichts weiter als eine Fortsetzung der staatlichen Bevormundung sei. Redner geht sodann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes durch und findet es namentlich ganz unzuläßig, daß man selbst Kriminalstrafen in ein Zivilgesetz hineinbringen will. Er, Redner, sei zwar von vornherein überzeugt, daß, wenn er auch die handgreiflichsten Beweise für seine Ansichten beibringe, es ihm doch nicht gelingen werde, die Majorität des Hauses von der Annahme des Gesetzes abzubringen. Aber eine Ungerechtigkeit sei es, daß man die Minorität zwinge, ein so schlechtes Gesetz anzunehmen. Man sollte die Erfahrungen der Hansestädte nicht in dieser Weise ignoriren, denn man werde sich später doch überzeugen, daß es besser gewesen wäre, lieber das vorliegende Gesetz abzulehnen, als ein so schlechtes Gesetz zu akzeptiren und die Stimmen der Hansestädte zu hören. — Abg. Dr. Hammacher verwahrt den Reichstag vor dem vom Vorredner gemachten Vorwurfe, als werde er leichtfertig Beschlüsse fassen. Man habe es hier mit einem guten Gesetze zu thun, das die Entwickelung der Gesellschaften fördern und doch vor Mißbrauch schützen wird, denn die unterlassene Aufsicht über die Verwaltung soll bestraft werden. Er empfiehlt dringend die Annahme des Gesetzes mit einigen Abänderungen. — Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Zu § 1 Art. 5 nimmt Niemand das Wort, derselbe wird angenommen. Abg. v. Bernuth und Gen. beantragen hinter Art. 5 folgenden Art. 173 einzuschieben: „das Kapital der Kommanditisten kann in Aktien oder Aktienantheile zerlegt werden. Die Aktien oder Aktienantheile müssen auf Namen lauten. Sie müssen auf einen Betrag von mindestens 50 Vereinsthalern gestellt werden, wenn nicht die Landesgesetze nach Maßgabe der besonderen örtlichen Befugnisse einen geringeren Betrag gestatten. Aktien oder Aktienantheile, welche auf Inhaber lauten, oder welche auf einen geringeren als den gesetzlich bestimmten Betrag gestellt werden, sind nichtig. Die Ausgeber solcher Aktien oder Aktienanleihe sind den Besitzern für allen durch die Ausgabe verursachten Schaden solidarisch verhaftet. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch von Promessen und Interimsscheinen." — Die Abgg. Lesse und Miquel befürworten diesen Antrag. Letzterer hält in vielen Fällen eine Kommanditgesellschaft auf Aktien für besser, als eine Aktiengesellschaft, während der Bundeskommissar, Geh. Rath Jacobi der Ansicht ist, daß durch die neue Gesetzgebung die Kommanditgesellschaften auf Aktien mehr in den Hintergrund treten werden, weshalb auch die durch das Amendement bezweckten Erleichterungen resp. die Abänderung des Art. 173 des Handelsgesetzbuchs durch dieses Amendement überflüssig sind. — Bei der Abstimmung wird der **Antrag Bernuth** mit sehr großer Majorität **angenommen**; desgleichen Artikel 174 ohne Debatte.

Art. 175, welcher die Bestimmungen über die Bildung der Gesellschaft enthält, wird nach dem Antrage des Abg. v. Bernuth dahin abgeändert, daß die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths auf „drei" herabgesetzt wird.

Art. 176, 178 und 198 werden genehmigt. Hinter Art. 198 beantragen die Abgg. v. Bernuth und Gen. die Einschiebung folgenden neuen Art. 199. „Sind mehrere persönlich haftende Gesellschafter vorhanden, so kann durch den Gründungsvertrag, sowie durch spätere Uebereinkunft der sämmtlichen Gesellschafter, sowohl der persönlich haftenden, wie bei Kommanditisten festgesetz werden, daß so lange noch ein persönlich haftender Gesellschafter vorhanden bleibt, das Ausscheiden eines oder mehrerer persönlich haftender Gesellschafter gestattet ist. Diese Festsetzung muß im Auszuge veröffentlicht werden. (Art. 176 198). In jedem anderen Falle ist der freiwillige Austritt eines persönlich haftenden Gesellschafters unstatthaft und steht der Auflösung der Gesellschaft gleich." Bundeskommissar Dr. Pape erklärt sich gegen den Artikel, da man nicht ohne die dringendste Veranlassung die Rechtseinheit mit den süddeutschen Staaten stören dürfe. — Abg. Dr. Weigel hält gagegen eine Aenderung des Art. 199 des H.-G.-Buchs um deshalb für nothwendig, weil derselbe in verschiedenartiger Weise interpretirt worden sei. — Nachdem noch Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) sich ebenfalls für die Annahme des Bernutschen Antrages ausgesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. — Art. 203 wird genehmigt.

Art. 206 bestimmt, daß die persönlich haftenden Mitglieder und die Mitglieder des Aufsichtsraths mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft werden sollen, wenn sie falsche Angaben über die Zeichnung oder Einzahlung des Kapitals der Kommanditisten machen, 2) die Gesellschaft durch ihre Schuld länger als drei Monate ohne Aufsichtsrath gelassen haben und 3) in ihren Darstellungen, in ihren Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen wissentlich den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr darstellen oder verschleiern. Wird in den Fällen zu 2) festgestellt, daß mildernde Umstände vorhanden sind, so ist auf Geldbuße bis zu 1000 Thlrn. zu erkennen. Hierzu beantragen 1) Bernuth und Gen. Nr. 3 und den Schlußsatz folgendermaßen zu fassen: „Wenn sie in ihren Darstellungen, in ihren Uebersichten oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen wissentlich den Vermögensstand der Gesellschaft unwahr darstellen oder verschleiern. Wird in den Fällen 2 und 3 festgestellt, daß mildernde Umstände vorhanden sind, so ist auf Geldstrafe bis zu 1000 Thlr. zu erkennen." — 2) Abg. Stumm in Nr. 2 hinter „erforderliche Zahl" zu setzen „zur Beschlußfähigkeit." 3) Abg. Miquel unter Ablehnung des Bernuthschen Antrags Nr. 3 die Regierungvorlage dahin abzuändern, daß hinter dem Worte „Vorträgen" gesetzt wird: „wissentlich um die Gesellschaft zu täuschen." — Abg v. Sybel befürwortet den Antrag des Abg. v. Bernuth, während der Bundeskommissar Jacobi sich sowohl gegen diesen, als auch gegen den Antrag des Abg. Stumm erklärt. Es sei nicht blos das Interesse der Aktionäre, sondern in erster Linie das der Gläubiger und des Publikums zu wahren; die Aktionäre ständen zu der Gesellschaft in einem solchen Verhältniß, daß sie schlimmstenfalls ihr Interesse selbst wahrnehmen könnten. — Ebenso erklärt sich Abg. Miquel ganz entschieden gegen die Annahme des Bernutschen Amendements, da man es hier mit einem Falle zu thun habe, der eine strenge Behandlung bedarf. Gerade durch die falsche Darstellung über den Vermögensstand der Gesellschaft könne diese wesentlich geschädigt werden und deshalb empfehle er seinen Antrag. Abg. Lasker spricht sich gegen diesen Antrag aus. Abg. Miquel zieht denselben zurück. Der Antrag Stumm und der zweite Theil des Antrags Bernuth werden **angenommen**, der erste Theil des letzteren wird abgelehnt, dann auch der so modifizirte Art. 206 genehmigt.

Art. 207a setzt den Minimalbetrag der Aktien bei Aktiengesellschaften auf 50 Thlrn. fest. Abg. Ackermann bedauert, daß nicht nach Analogie des sächsischen Gesetzes bei geringer Höhe des gesammten Aktienkapitals die Minimalhöhe der Aktienbeträge niedriger gegriffen sei. Man mache es dadurch einzelnen Vereinen ganz unmöglich, sich zur Begründung eines Kasinos, Museums und dergl. als Aktiengesellschaften mit Aktien von niedrigen Nominalbeträgen zu konstituiren. Abg. Meier (Bremen) bittet um eine genauere Deklaration des Schlußsatzes, welcher bestimmt, daß die Bestimmungen des Paragraphen auch von Promessen und Interimsscheinen gelten. Nach dem Wortlaute könnte es scheinen, als dürften solche Interimsquittungen ebenfalls nur in Höhe von mindestens 50 Thlr. ausgestellt werden.

Bundeskommissar Jakobi erklärt bezüglich der letzten Bemerkung, daß die Interimsquittung selbst sehr wohl über einen niedrigeren Betrag ausgestellt werden könne, nur dürfe der Gesammtbetrag der Aktie, auf den der Interimsschein sich beziehe, nicht geringer als 50 Thlr. sein. Einen kleineren Nominalbetrag für Aktien festzusetzen, empfehle sich nicht; man würde es dadurch schwindelhaften Unternehmungen erleichtern, durch Emission von Papieren zu sehr niedrigem Betrage die niederen Volksklassen, die die Verhältnisse nicht kennen, durch großartige Versprechungen zu betrügen. Abg. Miquel hält es für wünschenswerth, daß zur Erreichung des von Ackermann angedeuteten Zweckes die nicht Handel treibenden Gesellschaften von den Bestimmungen des Gesetzes ausgeschlossen werden. Bundeskommissar Jakobi bemerkt, daß man durch eine solche Bestimmung gleichzeitig eine sehr große Zahl von Bergwerksgesellschaften ausschließen würde. Abg. Meier (Bremen) beantragt, zu größerer Deutlichkeit dem vom Bundeskommissar erläuterten Schlußsatze: „Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch von Promessen und Interimsscheinen" hinzuzufügen: „welche über Aktien auch oder Aktienantheile von der genannten Höhe ausgestellt werden." — Mit diesem Zusatze wird Art. 207a **angenommen**.

Art. 215 bestimmt: Die Aktiengesellschaft darf eigene Aktien nicht erwerben. Sie darf eigene Aktien nicht amortisiren, sofern dies nicht durch den ursprünglichen Gesellschaftsvertrag oder durch einen, den letzteren abändernden, vor Ausgabe der Aktien gefaßten Beschluß zugelassen ist.

Abg. Meier (Bremen) hält diese Bestimmung für unpraktisch und im Widerspruch mit Art. 248 des Handelsgesetzbuches; der Artikel wird jedoch ohne weitere Debatte genehmigt.

Zu Artikel 249, der bezüglich der Aktiengesellschaften dieselben Bestimmungen enthält wie Art. 206 über die Kommandit-Aktiengesellschaften, werden die zu jenem Artikel beschlossenen Abänderungen ebenfalls angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert genehmigt.

Nachdem hierauf der Gesetzentwurf, betreffend das **Urheberrecht an Schriftwerken u. s. w.**, ohne Widerspruch die **dritte Lesung** passirt, tritt das Haus in die dritte Berathung des Entwurfs, betreffend **die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit.**

Hiezu liegen eine große Anzahl theils ergänzender theils rein redaktioneller Amendements des Abg. Prosch vor, mit denen sich Präs. Delbrück durchweg einverstanden erklärt. Einen hohen Werth legt derselbe auf ein Amendement des Abg. v. Puttkamer (Fraustadt), welches die in zweiter Lesung beseitigte Bestimmung, wonach das Staatsbürgerrecht durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verloren geht, wiederhergestellt, und gleichzeitig, um etwa daraus erwachsende Härten zu vermeiden, dem § 21 den Zusatz giebt, daß ein solches aus dem Auslande nach Norddeutschland zurückkehrendes Individuum auf einfachen Antrag das Staatsbürgerrecht wieder erwerben könne. — Einen Antrag Schleidens, der die Verleihung des Bürgerrechts in einem Staate von der Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes abhängig macht, bittet Präsident Delbrück abzulehnen, weil die Bundesangehörigen dadurch ungünstiger gestellt würden als die Ausländer. Ein Amendement des Abg. Ackermann, welcher den die Naturalisation nachsuchenden Ausländern die Beibringung der erforderlichen Papiere erlassen will, wenn sie den Nachweis der Unmöglichkeit der Beschaffung dieser Papiere führen, erklärt der Präsident des Bundesraths für überflüssig, weil selbstverständlich. Nach unwesentlicher Debatte wird das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit dem vom Präsid. Delbrück empfohlenen Abänderungen durchweg **angenommen**.

Schließlich tritt das Haus in die zweite Berathung der Anträge betr. die Ausgabe von Inhaber-Papieren und der Prämienanleihen. Der Antrag **Braun-Kardorff** wird von § zu § einstimmig und fast ohne Debatte abgelehnt. Wir erwähnen nur die Verwahrung, die Abg. v. Hennig gegen die „Börsenzeitung" einlegt. Diese Zeitung hat gegen die Abgeordneten, welche seinem gegen die Prämienanleihe gerichteten Antrage zustimmen würden, die Drohung ausgesprochen, daß sie nicht wiedergewählt würden. Ob sie den Einfluß haben werde, diese Drohung wahr zu machen, sei abzuwarten. Wenn sie aber zugleich seinen (v. Hennig's) Angaben über die Summe der hier ausgelegten Prämien-Anleihen die Behauptung entgegenstellt, in diese Summen seien die Türkenlooſe miteingerechnet, die hier nicht untergebracht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Größenwahn.

Novelle von Wilhelm Goldbaum.

(Fortsetzung.)

In solchen Augenblicken saß sie wohl, scheinbar müde, an derselben Stelle, wo er seine weltumfassenden Ideen gesonnen, den schönen Kopf schwer in die Hand gestützt, die Augen geschlossen wie im Traume. Aus den Staubatomen, die in schrägen Linien den tanzenden Sonnenstrahl durchbrachen, setzten sich ihr phantastische Figuren zusammen; sie sah den Wald und die Lichtung, und in der Mitte saß er und las ihr, die hingestreckt im Grase mit dem Kopf in seinem Schoße lag, schöne Märchen vor, die immer anfingen „es war einmal ein König" und endeten mit dem Erscheinen einer glänzenden, lichthellen, wohlwollenden Fee. Sie hatte manche dieser Geschichten nicht glauben mögen, aber er hatte das ernste kluge Haupt geschüttelt und gesagt: „siehst du, Marie, das ist Alles wahr, sonst stände es nicht gedruckt, denn nur was wahr ist, darf gedruckt werden." Und dann wie in einem Kaleidoskop setzten sich die glänzenden Staubatome zu einem neuen Bild zusammen, und da saß sie, die aufblühende Jungfrau in einem Zimmer des Pensionats, bescheiden und schweigsam, und doch bevorzugt und gehätschelt von allen, selbst den stolzesten „Fräulein", die sich sonst nicht genug aufblähen konnten in dem Tand einer überladenen Toilette oder eines vermoderten Stammbaums. Und herein trat der arme, aber sauber und geschmackvoll gekleidete Vetter, und für alle die Andern hatte er kaum einen leichten Gruß, eine nachläßige Verbeugung; zu ihr aber trat er und ein warmer Händedruck, ein glänzender Blick belohnte ihr freudiges „Willkommen." Die andern Alle „übernahm", wie er sich ausdrückte, Hardt, der gewöhnlich mit Fritz zusammen in das Pensionat kam, und tischte mit ironischem Lächeln unter lautloser Aufmerksamkeit, die nur manchmal ein allgemeines Gelächter, zuweilen aber auch ein kleiner Streit der Zuhörerinnen unterbrach, die chronique scandaleuse der ganzen Stadt auf. Ihr aber erzählte Fritz ganz andere Dinge; bald belehrte er sie über die Bedeutung eines tiefsinnigen Dichterwortes, bald theilte er ihr eine neue Erfindung mit, immer ernst, fast düster, aber weich und gefühlvoll bis zum Enthusiasmus. Sie erinnerte sich noch genau der hinreißenden Begeisterung, mit der er ihr Wallensteins Wort „er lebt im Feuer mit dem Salamander" gedeutet hatte. Ihren Einwand, daß es doch wohl schöner sei, unter den Menschen ein geselliges segensreiches Zusammenwirken zu erstreben, als hinaufzuringen nach den Gipfeln, wo man so leicht von verderblichem Schwindel erfaßt würde, hatte er mit einem hoheitsvollen Achselzucken abgefertigt. „Das verstehst du nicht, Marie."

Damals hatte sie es nicht verstanden, heut war es ihr klar, klar wie das Sonnenlicht. Ihr Hiersein an seinem Krankenbett — war das nicht Kommentars genug? Wie schlecht hatte sie ihn verstanden, da sie sein verhängnißvolles Stillschweigen in den letzten Monaten so gedeutet, als ob irgend eine Liebesaffaire in der großen Stadt ihn abgezogen, ein anderes Herz ihn gewonnen und ihr entfremdet hätte!

Warum hatte sie denn gar kein Erinnern dafür gehabt, wie kalt und gleichgiltig er an den leidlich schönen Pensionärinnen vorübergegangen und sie fast bis zur Verletzung ignorirt hatte? Konnte ihn denn überhaupt ein Weib ausfüllen? O ja, ein Weib, das in sich eine ganze Welt umschloß, das ihn und sein Streben verstand und ihm selbstlos nachfolgte, wohin immer er sie führte.

Sie hatte ihn nicht verstanden, und er hatte sie vielleicht zuletzt unter schmerzlichen Kämpfen aufgegeben, weil er daran verzweifelte, sie zu seiner Höhe herauf- und erziehen zu können. Damals hatte sie ihn nicht verstanden, damals nicht und noch bis vor wenigen Tagen nicht, aber jetzt verstand sie ihn, und mit diesem Verständniß erst ward sie sich des Rechtes bewußt, das sie an ihn hatte, aber auch der Pflicht, der heiligen, die sie unauflöslich an ihn knüpfte.

Ein leises Lächeln spielte um ihren feinen Mund; sie dachte an die naiven, inhaltslosen Briefe, die sie ihm noch bis vor wenigen Monaten geschrieben; sie hatte geschwatzt, wie daheim im Walde die Quelle, zusammenhanglos, vorwitzig, flach. Was aber kümmert es den gewaltig dahin brausenden Weltstrom, ob die kleine Quelle ihm ihre Wasser zusendet?

Solche und ähnliche Gedanken hielten sie heut fest; Hardt war eben da gewesen, sie hatte ihm einsylbige Antworten gegeben; er hatte ein Rezept verschrieben und war gegangen. Sie hatte die Wärterin zur Apotheke geschickt und stand noch sinnend am Tische; da klopfte es schon wieder. Fast unmuthig klang ihr „Herein".

Ein kleiner Mann, fein und zierlich gekleidet, stand vor ihr; sein stattlicher Embonpoint widerstrebte offenbar der Verbeugung, mit der er ihr näher trat. Um die dünnen Lippen schwebte ein verbindliches Lächeln, das Haupt, dessen spärliches graues Haar eine glänzende Platte umkränzte, war achtungsvoll gebeugt, und nur aus den kleinen klugen Augen blitzte Etwas wie das Bewußtsein der Ueberlegenheit.

„Hier geht ein Engel durch das Zimmer, hat mir eben Dr. Hardt gesagt"... begann er galant. „Der Gymnasialdirektor Wallburg beugt sich anbetend und bittet um freundliche Aufnahme." Es war etwas Ueberwundenes in der ganzen Haltung des Fremden, Etwas, was wir mit dem seltsamen Prädikat „altfränkisch" bezeichnen, vielleicht weil wir die moderne Art des Gesellschaftslebens als „neufranzösisch" denken. Die Art, wie er vorhin in geschmeidiger Gravität aus seinem Leibe ein komplaisantes Fragezeichen konstruirt, und jetzt die Einleitungsformel gehörte der Courtoisie einer längst dahin geschwundenen Gesellschaftsepoche an, aber es lag etwas Herzgewinnendes in dem ganzen Auftreten, das unbekümmert um alle ästhetische Anschauung, direkt an das Gemüth appellirte, ähnlich wie der geschnörkelte zierliche Fries an einem Rokokobau, oder die Passagen und Läufer einer faden Konzertetüde. Es lag auch ein bezeichnender Gegensatz in der bewußten Einfachheit, mit der Marie ihm freundlich begegnete.

„Ich freue mich, Herr Direktor, Sie willkommen heißen zu dürfen" sagte sie, ihm einen Stuhl nahe rückend. „Mein Name ist Marie Brandt. Ich bin"...

„Ich weiß, ich weiß"... unterbrach sie rasch der Direktor. „Sie sind eine schöne Samariterin, die auf Engelsflügeln hiehergeeilt, dem Vetter Heilung zu bringen. Dr. Hardt sagt mir, er sei besser"....

„Gott gebe, daß er wahr gesprochen. Mir scheint der Zustand des Kranken nicht wesentlich verändert, seit ich gekommen."...

„Doch, doch! Er ist ruhiger, als da ich ihn zum ersten Mal besuchte. Wir Laien müssens schon dem Arzte glauben, wenn er nach strenger methodischer Beobachtung das Resultat der Besserung proklamirt. Ueberdies ist ihr Vetter eine gewaltige Natur, die ich oft in geistigen Kämpfen mit den stärksten Hindernissen beobachtet habe. Er ist noch immer mit ihnen siegreich fertig geworden, wenn sie ihn vielleicht auch auf Wege geführt haben, die mir nicht ganz verständlich sind. Und was der Geist kann, vermag auch der Leib, in dem er wohnt. . . Und dann Ihre Anwesenheit, mein schönstes Fräulein," setzte er mit einer höflichen Verbeugung hinzu, die Marien erröthen machte, „die hilft auch. Das zieht wie eine Ahnung, wie eine

seien, so sei das eine offenbare Unwahrheit, da die Börsenzeitung selbst die darauf bezügliche Ankündigung gebracht habe.

Abg. Dr. Löwe tritt dem Vorwurfe der Inkonsequenz entgegen, den man gegen seinen Antrag daraus herleite, daß er Prämienanleihen für den Staat noch zulasse, obwohl er prinzipiell Prämienanleihen überhaupt für verwerflich halte. Am liebsten würde er freilich einen Gesetzentwurf sehen, der die Prämienanleihen vollständig beseitige; eine Vorlage, die aus der Initiative des Hauses hervorgehe, habe jedoch nicht die geringste Aussicht auf Annahme bei den Bundesregierungen und deshalb nehme er den Entwurf als Abschlagszahlung gern hin. Man komme dadurch wenigstens bezüglich der Prämienanleihen in dieselbe Lage, wie mit den Lotterien. Es sei dies um so nothwendiger, als man sich dagegen schützen müsse, daß nicht in Folge der Aufrechterhaltung des jetzigen Konzessionswesens die Korruption bis in das parlamentarische Leben dringe. (Sehr richtig). — Das andere Bedenken, das man gegen den Antrag Blanckenburgs gemacht, leite man aus dem Vermögentverlust her, der aus dem Verbot der ausländischen Prämienanleihen der Bevölkerung erwachse. Eine Depression der Kurse werde allerdings stattfinden, dieselbe werde aber nur dasjenige erdrücken, was durch die Effusion des Schwindels emporgetrieben sei; ein wirklicher Werth werde nicht vernichtet. Die Behauptung, daß die berliner Börse ruinirt werden würde, wenn man ihr die absolute Freiheit des Handels nehme, die sie groß gemacht, lasse sich in keiner Weise begründen; die Erfahrung der Börsen von London und Newyork sprechen für das Gegentheil. Der Minister Camphausen habe Befürchtungen geäußert wegen Repressalien, die das Ausland üben würde (Redner setzt wenigstens voraus, daß er nur Repressalien gemeint habe, da er nicht annehmen könne, daß ein preußischer Minister sich vor anderen politischen Beschwerden fürchte, die ihm vielleicht Rußland oder Rumänien verursachen könnte [Heiterkeit], derartige Repressalien seien aber bei der geringen Menge deutscher Prämienanleihen-Papiere an den auswärtigen Plätzen wenig zu fürchten. Redner schließt mit der Bitte, nicht zu dulden, daß durch den Fehler der Gesetzgebung der achtbare Stand der Kaufleute korrumptirt werde. Der englische und amerikanische Kaufmann sei wahrlich nicht besser als der deutsche, seine Gesetze aber schützten ihn gegen die Möglichkeit solcher Geschäfte, wo sie zum Schaden der Sittlichkeit hier immer mehr Boden gewinnen.

Präs. Delbrück will den abwesenden Minister Camphausen gegen die irrthümliche Auslegung Loewes verwahren, als ob er Repressalien des Auslandes als Folge eines Verbots der Prämienanleihen befürchte, sondern er wünsche nur Beschwerden auswärtiger Regierungen zu vermeiden, welche die diesseitige als billige anerkennen müsse. Niemand werde sich beschweren können, wenn der Bund die Prämienanleihen überhaupt verbietet; aber er würde Anlaß dazu haben, wenn nur die ausländischen verboten werden, dagegen die des Bundes oder der Staaten des Bundes gestattet sind.

Abg. Miquel hält jeden Eingriff in den freien Verkehr für unzulässig, wenn es sich nicht um die Abwehr eines durch ihn erzeugten positiven Uebelstandes handelt, und sieht als Folge des § 2 des Blanckenburgschen Antrages (Verbot nach 3 Monaten) eine unzweifelhafte Vermögens-Konfiskation. Das Urtheil über die Moralität der Prämienanleihen sei Gefühlssache; Blanckenburg selbst habe sie an und für sich gar nicht für verwerflich erklärt, und eine Regierung, wie die preußische, habe noch 1856 eine solche emittirt. Die Folge des Blanckenburgschen Antrags werde nur sein, daß die übrig bleibenden Prämienanleihen nothwendig im Preise steigen müssen.

Da eine große Zahl von Amendements eingegangen ist, so vertagt sich das überaus ermüdete Haus, ohne über § 1 des Blanckenburgschen Antrags abzustimmen.

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. (Dritte Berathung des Gesetzes, betreffend die Staatsangehörigkeit, Strafgesetz, alsdann eventuell verschiedene dritte Lesungen)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Mai.

— Zur Theaterfrage erfahren wir, daß der hiesige Magistrat Hrn. Schäfer, einem der Konkurrenten um die Direktion unseres Stadttheaters, als eine Conditio sine qua non die vorherige Einigung mit dem polnischen [illegible] dessen Vorsitzenden Hrn. Grafen Łacki anheimgestellt hat. Die Frist, innerhalb welcher diese Einigung erfolgt sein muß, läuft am 25. Mai ab. Es scheint aber nicht, daß die Verhandlungen zwischen Hrn. Schäfer und dem polnischen Komite zu einem Erfolge führen werden, da Hr. Schäfer die Forderungen, welche von dem Komite gestellt werden, nicht glaubt gewähren zu können. Er bewilligt einen Spielabend im Stadttheater und 4 Spielabende inkl. des Sonntags im Saisontheater und verlangt dafür einen monatlichen Pachtzins von 300 Thlr., während polnischerseits monatlich 10 Spielabende im Stadttheater beansprucht werden gegen einen Pachtzins von ca. 180 Thlr. per Monat.

— **Die Generalversammlung polnischer Wähler** des Kreises und der Stadt Posen, welche heut Nachmittag um 4 Uhr im Bazarsaale stattfinden sollte, ist aufgehoben worden, weil man zweifelt, daß noch eine Ersatzwahl an Stelle des Grafen Kwilecki für diese Reichstagssession die schon am 28. Mai zu Ende geht, stattfinden wird.

— **Gegen die Simultanschulen** tritt auch die „Gaz. Tor." auf, indem sie das Programm des Rektors der hiesigen Mittelschule, Hrn. Hielscher bekämpft. Jedoch verwahrt sich dagegen, als sei sie aus konfessionellen Gründen eine Gegnerin der Simultanschule; sie versucht vielmehr, sich auf pädagogische Gründe zu stützen und betont besonders die Möglichkeit, daß an einer Schule, die von unter polnischen — also auch katholischen — Kindern besucht wird, evangelische Lehrer ohne Kenntniß der polnischen Sprache unterrichten, und daß solchemaßen die polnische Sprache den Kindern polnischer Nationalität fremde werden könnte. Ist das nicht eine Vermischung des Nationalen mit dem Konfessionellen?

— **Neue Straßenschilder** werden gegenwärtig in großer Anzahl angefertigt und sollen demnächst befestigt werden. Dieselben enthalten mit weißer Schrift auf blauem Grunde die deutsche und polnische Bezeichnung der Straße, und einen Pfeil mit Angabe der Hausnummern des betr. Häuserviertels, so daß dadurch das Auffinden der Häuser bedeutend erleichtert wird.

— **Ein Konditorgehilfe** gerieth am Dienstag auf einer Maipartie nach dem Eichwalde in der Nähe des Viktoriaparkes mit einigen Männern, welche Schiffer zu sein schienen, in Streit, und erhielt dabei von einem der letzteren einen nicht ungefährlichen Messerstich in die linke Schulter, an welcher Verwundung er noch gegenwärtig darniederliegt.

— **Bei Dembsen** stürzten Donnerstag Abends zwei Mastochsen vom Dominium Rudnikt welche von der Stettiner Ausstellung zurücktransportirt wurden, aus dem schlecht verschlossenen Güterwagen des Eisenbahnzuges während der Fahrt herab, und wurden dabei in dem Grade verletzt, daß sie getödtet werden mußten. Das Pfund von diesem Fleische wurde zu 2½ Sgr. verkauft.

— **Wie das Generalpostamt** bekannt giebt, sollen im internen Norddeutschen Postverkehr fortan auch diejenigen, nach ihrer sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe geeigneten Drucksachen zugelassen werden, welche anstatt des Streif- oder Kreuzbandes lediglich mit einer Schnur umwunden zur Einlieferung gelangen. Dies gilt, zufolge herbeigeführten Einverständnisses mit den Postverwaltungen der süddeutschen Staaten, der österreichisch ungarischen Monarchie und des Großherzogthums Luxemburg, auch für den Austauschn Bereich des Wechselverkehrs.

— **Der evangelische Ober-Kirchenrath** hat an die Konsistorien ein Zirkular-Reskript erlassen, in welchem ausgesagt wird, der bei der letzten Einsammlung beträchtlich gestiegene und, wie vorauszusetzen, auch weiter sich vermehrende Ertrag der sogenannten allgemeinen Nothstands-Kollekte habe die Erwägung nahe gelegt, ein Theil derselben zur Aufbesserung der Pfarrgehälter, welche nicht über 450 Thlr. betragen, zu verwenden. Es solle dies unbeschadet der in der Diaspora unternommenen Arbeiten geschehen. Die für den angegebenen Zweck zu erübrigende Summe werde daher keine große sein können. Der evangelische Ober-Kirchenrath will über die neue Verwendung eines Theils der Kollekte die Ansicht der Organe der Kirche hören und hat zu diesem Zwecke eine Denkschrift verfaßt, die den sämmtlichen Kreis-Synoden für ihre diesjährigen Berathungen mitgetheilt werden soll. Die Konsistorien haben über die Ergebnisse der Synodal-Berathungen unter Beifügung ihres eigenen Gutachtens baldigst zu berichten.

C. **Kempen,** 17. Mai. [Bahnhof. Ergreifung eines Gauners. Mangel eines Arztes.] Die Lage unseres Bahnhofs scheint jetzt definitiv entschieden zu sein. Dem von Seiten der städtischen Behörden ausgehenden Projekte, den Bahnhof südlich von der Stadt anzulegen, stand der von technischen Gutachten unterstützt Nachweis des Bauunternehmers entgegen, daß die Ausführung dieses Projektes bedeutende Mehrkosten in Anspruch nehmen würde. In Folge dessen ist in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, bei welcher kein Mitglied fehlte und das Publikum stark vertreten war, nach einem Vorschlage des Bauunternehmers Hrn. Hepfner aus Frankfurt a. O., unter Zuziehung desselben, sowie mehrerer Techniker, folgender Beschluß gefaßt worden: Die städtischen Behörden nehmen die bereits an den Minister abgesandte Petition, betreffend die südliche Lage des [illegible] zurück, wenn der Bahnhof in der Nähe der Stadt nordöstlich angelegt wird, so daß sämmtliche Gebäude auf städtischem Terrain zu liegen kommen, und wenn die zwei dahin nothwendig werdenden Straßen von der Eisenbahngesellschaft gebaut werden. Demgemäß würde die Eisenbahnlinie zwischen der ersten und zweiten Brücke die Warschauerstraße durchschneiden und das Bahnhofsterrain sich von da an nach Trzcionka zu ausdehnen. Da sowohl der Bauunternehmer als auch die Sachverständigen sich für dieses Projekt ausgesprochen haben und der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten zugestimmt hat, so dürfte wohl auch hier in nicht zu langer Zeit mit dem Bau der Eisenbahn begonnen werden, wie dies bereits an einigen andern Punkten der Linie geschehen ist. — Gestern gelang es dem stellvertretenden Bürgermeister, Beigeordneten Kempner, polizeilich einen wahrscheinlich verdächtigen Verbrecher festzunehmen. Ein angeblicher Müllergeselle Klemd aus Schroda machte hier den Versuch, ein österreichisches Kreditloos, 62er Anleihe, von 100 Fl. zu verwechseln, welches er auf der Chaussee gefunden haben wollte. Zufällig wurde er zu diesem Zwecke an Hrn. Kempner gewiesen, dem die Sache verdächtig vorkam und der den Mann einlud, ihn nach dem Polizeiamt zu begleiten. Auf dem Wege dahin bemerkte Hr. K., daß der Fremde ein Papier aus der Tasche zog, es in der Hand zusammenballte, und als er sich unbemerkt glaubte, fortwarf. Hr. K. hob das halb zerrissene Papier auf, und es ergab sich, daß es ein im Jahre 1853 in Posen ausgestellter Wechsel war. Bei der Vernehmung blieb der Mensch dabei, daß er das Kreditloos gefunden habe, wurde aber in das Gerichtsgefängniß abgeliefert. Nachmittag ging bei der Polizei die Anzeige an, daß bei einem hiesigen Schuhmacher sich ein Frauenzimmer seit zwei Tagen aufhalte, die mit dem Inhaftirten zusammen hier angekommen und mit ihm gewohnt habe. Sie wurde ebenfalls polizeilich festgenommen und man fand bei ihr, von ihr als dem Inhaftirten gehörig bezeichnet, ein Packet Sachen, in denen sich ein großes Waidmesser und ein riesiges Stemmeisen befanden, und eine Anzahl verschiedener Werthpapiere, österreichische Kreditloose, Hamburger, Ansbacher, Nürnberger, Freiburger Loose, Brüsseler Stadtobligationen u. s. w. und 2 Viertelloose der preußischen Klassenlotterie aus der Kollekte von Pulvermacher in Posen. Der Werth sämmtlicher Papiere soll gegen 500 Thlr. betragen. Das Frauenzimmer gab an, sie sei unterwegs, indem sie einen Dienst suchte, mit dem Verhafteten zusammengetroffen, als sie sich gerade sehr in Noth befand. Er habe für sie Essen und Trinken bezahlt und sie aufgefordert, ihn zu begleiten, da er eine Erbschaft gemacht habe, die allerdings meistens in ausländischen Papieren bestehe und die ihm noch nicht zu verwerthen gelungen wäre. Sie habe seinen Worten Glauben geschenkt. Indeß ist durch eine telegraphische Anfrage des Hrn. Kempner an Pulvermacher festgestellt worden, daß der Eigenthümer der beiden Viertelloose Hr. Gutsbesitzer Kantorowicz aus Czerwonak gewesen sei und daß diesem verschiedene Werthpapiere vor einiger Zeit gestohlen worden sind. — Das Bedürfniß eines neuen Arztes macht sich besonders seit längerem Kranksein eines der drei hiesigen Aerzte immer mehr fühlbar. Daß hier mehr als drei Aerzte leben könnten, wird Jeder, der die hiesigen Verhältnisse kennt, zugeben, da es doch gewiß kein richtiges Verhältniß für eine Stadt ist, zwei Apotheken und drei Aerzte zu haben. Dazu kommt, daß unsere Aerzte häufig nach Polen oder nach den nächsten Dörfern Schlesiens geholt werden, so daß dann in der Stadt selbst kein Arzt zu haben ist. So soll kürzlich bei einem plötzlichen Erkrankungsfall in einer Restauration, der allgemein für einen Schlaganfall gehalten wurde, keiner der beiden gesunden Aerzte zu erlangen gewesen sein. Glücklicherweise war es wohl nur ein Krampfanfall, und der Patient wurde ohne ärztliche Hilfe, durch Anwendung von Hausmitteln, wieder ins Bewußtsein zurückgerufen.

Czerniejewo, 18. Mai. [Antrittspredigt. Pocken. Pfarrhausbau.] Vergangenen Sonntag hielt der neugewählte Prediger Hr. Salzwedell hier seine Antrittspredigt und fand dieselbe allgemeinen Beifall. — In unserer Gegend, namentlich in Żydowo und Cielimowo grassiren schon seit einigen Wochen die Pocken, und sind, wie ich von unterrichteter Seite erfahren, schon einige Kinder an dieser Krankheit gestorben. — Gestern fand wiederum Termin wegen des katholischen Pfarrhausbaues statt. Der Streit, welcher in dieser Angelegenheit unter den Interessenten herrschte, fand im Termine endlich seine Erledigung, indem Komparenten einen gütlichen Vertrag schlossen, der dahin zu Stande kam, daß die Parochianen dem Probst Hrn. Zoladkiewicz das alte Pfarrwohnhaus, freies Bauholz und 1500 Thlr. baar erstatten, wofür der Hr. Probst sich verpflichtete das qu. Gebäude vorschriftsmäßig herzustellen.

∞ **Schneidemühl**, 18. Mai. [Bahnhofsbauten. Filial-Eisenbahnpostbüreau.] Auf dem hiesigen Bahnhofe herrscht nach langer Unterbrechung wieder eine rege Bauthätigkeit. Das neue Empfangsgebäude erhält eine Front von 180' und soll der Rohbau desselben noch bis zum 1. Okt. c. vollendet sein. Die Erdarbeiten hierzu sind bereits vollendet. — An dem Bau des neuen Lokomotivschuppens, welcher zur Aufnahme von 16 Maschinen eingerichtet wird, sind 100 Mann beschäftigt. Das Fundament zu diesem Gebäude wird, da dasselbe zur Hälfte in einen todten Arm des Küddowflusses hineinragt, nicht geringe Kosten verursachen. — Die neue Küddow-Eisenbahnbrücke ist, wie bekannt, für drei Geleise eingerichtet. Mit dem Legen des zweiten Geleises soll, sobald die ganze Bahnstrecke dem öffentlichen Verkehr übergeben sein wird (zum 1. Oktober c. wird die Bahnstrecke schon bis Flatow eröffnet) vorgegangen werden. — Mit dem Tage der Eröffnung der Bahnlinie Schneidemühl-Dirschau werden auch die beiden Personenposten Schneidemühl-Jastrow-Neustettin und Schneidemühl-Konitz eingestellt werden, wodurch die hiesige Posthalterei bedeutend vermindert wird. Dagegen aber wird hier ein Filial-Eisenbahnpostbüreau eingerichtet, welches von dem Haupt-Eisenbahnpostbüreau zu Berlin direkt ressortirt

Aus dem Gerichtssaal.

r. **Posen,** 18. Mai. Die bei Weitem wichtigste Sache in dieser Schwurgerichtsperiode wurde heute verhandelt und betraf die Anklage gegen die unverehelichte Emilie Schoenrock aus Jankowo-Mühle wegen Kindesmordes. Der Sachverhalt ist folgender: Seit dem Ende November

---

elektrische Strömung durch die kranke Seele und regt sie wunderbar an."

Marie schüttelte trübe und wie ungläubig das Haupt. Der Direktor hatte es bemerkt.

„Sie glaubens nicht" fuhr er mit einer gewissen hastigen Erregung fort, „Sie gehören ja auch zu dem glaubenslosen Geschlecht von Heute, das alle Dinge nur rationell, nur auf dem Wege der reinen Verstandesoperation, womöglich des mathematischen Exempels vor sich gehen sieht" . . . Ein leiser Seufzer entfuhr ihm; er gedachte vielleicht der respektwidrigen Renitenz, mit der seine Primaner seine ganze Weltanschauung durchkreuzten.

„Das Gemüth, meine Gnädigste", fuhr er kopfschüttelnd fort, „das Gemüth ist unter die Wilden gegangen; in der gebildeten europäischen Welt von Heute findet sich der Artikel nur sehr spärlich und auch dann meist nur in verfälschter Qualität. Und doch ist es das Einzige, worauf die Religion ihre beglückenden Heilslehren gründet, woraus die Dichtung ihre freundlichsten Visionen schöpft, . . . Wo ist die schöne Zeit meiner Jugend, da die Dichtung hinabstieg in die ehrwürdigen Tiefen des Glaubens, und aus ihnen empor an den gothischen Domen sich aufrankte bis zum Himmel, da sie in die mystische farbenreiche Sagenwelt des Mittelalters niedertauchte und ihre Gestalten in formvollendeten Schöpfungen verherrlichte. Wo sind die Alarcos und Phantasus und der Heinrich von Ofterdingen mit der süßen blauen Blume der Romantik? Ach, die blaue Blume der Romantik ist einsam hingewelkt, seitdem der ungezogene Liebling der Grazien, seitdem Heinrich Heine mit der ganzen Schärfe seines skeptischen Verstandes an das Empfindungsleben der Nation herantrat und es korrumpirte, in neuen lockenden Formen, die nun Alles, was da singt und deklamirt, sich angeeignet. Und er selbst grinst wie ein Kobold aus jedem seiner Gedichte, als ob er sagen wollte: Ihr Thoren, die ihr glaubt, was ich sage, und ich glaube es selbst nicht." . .

„Und doch" warf hier Marie ein „weiß ich kein Buch, das den tiefsten und heiligsten Regungen der Menschenseele einen süßern Ausdruck verliehe, als gerade Heines Buch der Lieder; und keine Melodie hat mir noch edler und reiner in Ohr und Herz geklungen, als die wundersamen Tonwellen, auf denen Felix Mendelssohn gerade die Heineschen Lieder schaukelt."

„Halt da, meine Grazie!" . . . rief eifrig der Direktor . . „Mendelssohn ist unser, Mendelssohn ist ein Romantiker. Gerade er hat ja in seinen beiden Oratorien der Religion seine Huldigung dargebracht, und aus der Sagenwelt des Mittelalters Stoffe geschöpft. Ich erinnere Sie nur an die reizende Ouvertüre zu der Sage von der schönen Melusine."

Ein ironisches Lächeln ging über Mariens Züge. Das Gespräch hatte sich unvermerkt in einen Kampf widerstreitender Anschauungen verwandelt.

„Und doch, Herr Direktor, war weder Heine noch Mendelssohn ein Christ; der Glaube also muß doch nur wenig Wirkung haben auf den echten Dichter. Die Dichtung ist ein Gottesgeschenk ohne Vorbehalt der Konfession, ein neutraler Boden, auf dem jeder Glaube und jede Nation gleiche Rechte und Pflichten hat. Sie, Herr Direktor, sind ein begeisterter Lobredner der alten Zeit, ich ein Kind der neuen. Die alte Zeit baute Kultusstätten, die neue baut Kulturstätten. Die Gegenwart gründet keine Asyle mehr für reuige Büßer, just wie sie keine Scheiterhaufen mehr anzündet für ungläubige Ketzer. Sie ist ein freier Tummelplatz für den freien Geist. Wer heute gelten und wirken, muß sich bekennen zu dem großen Orden der Ritter vom Geist. . . .

„Nur uns" setzte sie nach einer Weile lächelnd hinzu „uns Frauen ist das Gemüthsleben als Domaine zugetheilt, und unser Geschlecht thut denn auch genug in seinem Bereich, denn es vergießt zahllose Thränen über Redwitz und seine Amaranth. Und doch ist Redwitz kein Dichter." . . Betroffen sah sie der Direktor an; er stand einem reiferen Geiste gegenüber, als er geglaubt. Aber er gab die Position nicht auf, er lenkte nur ein. . . .

„Ei, meine schöne Ketzerin, ich halte Redwitz sogar für den einzigen bedeutenden Dichter der jüngsten Zeit. Er ist der letzte Romantiker, da er in dem Katholizismus einen soliden Unterbau für sein ganzes dichterisches Schaffen gefunden. Der Glaube ist der Mittelpunkt all seines Denkens und Empfindens, und ich weiß nicht, warum man gerade darin die Achillesferse seines Genius gesucht hat. . . .

Wir glauben ja Alle mehr oder weniger innig; Sie glauben ja auch, glauben sicher ganz treu und fest, nur nicht in derselben Form, wie Andere, wie beispielsweise ich.

Glaube ich ja doch, offen gesagt, sogar an Wunder.

Ich habe die Wunder noch mit eigenen Augen gesehen, die jenes berühmten Wiener Arztes erstaunliche Heilmethode vollbracht. Das „Paradies," dem er vertraute, war schwach und verrieth ihn, aber der Engel, der Herrn Doktor Hardts Anstrengungen unterstützt" — und hier verbeugte er sich wieder lächelnd — ist treu und erzwingt den Erfolg." . . .

Er hatte das Alles in schnellem Flüsterton gesagt, wie es die erhöhte Unruhe des Kranken erforderte. Marien aber war manches unverständlich geblieben.

„Was ists mit dem Paradies jenes berühmten Wiener Arztes, Herr Direktor?" . . fragte sie halb neugierig.

„Das war eine Jungfrau in Wien, Namens Paradies." . . hier verfiehl er in einen belehrenden Ton, „an der jener Doktor Mesmer seine magnetischen Versuche anstellte. Seine Gegner kränkte der Erfolg. Sie gaben den armen Eltern des Mädchens Geld, und diese zwangen ihr Kind, auszusagen, daß es gelogen, da es unter der Berührung des Arztes das Wunderbarste zu schauen vorgegeben. Da wurde Dr. Mesmer aus Wien vertrieben, und der Thiermagnetismus — wird belächelt und vergessen. Sic transit gloria mundi." . . .

Marie hätte beinahe auch gelächelt, wie jene frivole Wiener Welt, aber sie hielt an sich und sagte nur mit Würde:

„Ich danke Ihnen für die hohe Meinung, die Sie von mir haben. Für diesen Kranken da würde ich in der That mit einer ganzen Welt den Kampf aufnehmen."

„Deswegen eben wird er gesunden, der Wissenschaft und Ihnen und uns Allen zur Freude" . . . sagte der Direktor sich erhebend.

Und wieder unter zahlreichen Komplimenten, die wie kühne Arabesken die etwas prosaische Gestalt des alten Herrn fremdartig umgaukelten, bewegte er sich rückwärts an die Thür.

„Ich wünsche nicht, ich erwarte zuversichtlich eine schnelle Besserung, wo sie walten, schöne Jungfrau.

Herrn Dr. Hardt aber erlauben sie mir zu beneiden, daß es ihm verstattet ist, öfter den heiligen Raum zu betreten, in dem ein Engel waltet. . . .

Leben Sie wohl."" . . .

(Fortsetzung folgt.)

1869 hielt sich die Angeklagte, welche damals nach theilweiser Verbüßung der gegen sie wegen schweren Diebstahls erkannten 7monatlichen Gefängnißstrafe aus dem Gerichtsgefängniß in Posen ihres hochschwangeren Zustandes wegen, beurlaubt worden war, bei ihrer Schwester, der verehelichten Vogt Badtki in Jankowo-Mühle auf. Die Badtkischen Eheleute waren zwar über den Zustand der Angeklagten, deren Leibesumfang immer mehr zunahm, außer allem Zweifel, sprachen aber mit ihr niemals darüber. Am 8. Februar 1870 fand man an und in dem Hause der Badtkischen Eheleute Blutspuren, welche bis zum Bette der Angeklagten führten. Daraus schöpften die Hausbewohner den Verdacht und sowohl die Badtkischen Eheleute wie die Schäferfrau Biegala fragten die Angeklagte, ob sie nicht geboren habe. Diese leugnete. Es wurden jedoch Nachforschungen angestellt und fand man am 9. Februar 1870 auf dem Boden des Schweinestalles unter einer Karre versteckt die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechtes. Dieselbe war hart gefroren, Mund und Nase waren blutig und befand sich an ihr ein Nabelschnurest von 1½ Fuß Länge. Die Angeklagte gab nunmehr zu, daß die vorgefundene Leiche die ihres Kindes sei, welches sie am Tage vorher im Freien ohne Zeugen geboren habe. Die Obduktion und Sektion der Kindesleiche ergab folgendes Resultat: Man fand an derselben an Brust und Gesicht verschiedene kleine Verletzungen und Abschilferungen der Haut, welche mit Blut unterlaufen waren. Am oberen Kopfe fand man keinerlei äußere Verletzungen, dagegen im Inneren an den verschiedensten Stellen des Schädels Schädelbrüche, und einen starken Bluterguß; aus diesen Merkmalen schlossen die Gerichtsärzte, daß das ausgetragene und lebensfähige Kind der Angeklagten, welches auch gelebt habe, an einem Bluterguß in dem Schädel, welcher in Folge weit verbreiteter Schädelverletzungen entstanden, gestorben sei und daß dieselben ebenso wie die sonstigen Körperverletzungen von Einwirkungen äußerer Gewalt, die das Kind während des Lebens getroffen, herrührten. Zu diesem ärztlichen Befunde kam noch ein anderes Belastungsmoment, welches zu der Annahme führen mußte, daß die Angeklagte ihr außerehelich geborenes Kind vorsätzlich getödtet habe. Bei der gerichtlichen Aufnahme des Thatbestandes nämlich an Ort und Stelle, am 12. Febr., fand man an der massiven Hinterwand des von den Badtki'schen Eheleuten bewohnten Hauses etwa 2' vom Erdboden mehrere theils runde, theils längliche Blutflecke, welche, wie man annahm, durch das Anschlagen oder Andrucken eines menschlichen Körpers von der Größe eines neugeborenen Kindes mit dem Kopfe und Oberkörper herrühren sollten. Die Anklage behauptet, daß das Kind durch ein solches Anschlagen des Kindes an diese Mauer von der Angeklagten vorsätzlich getödtet worden sei. Die Angeklagte leugnete die That und behauptete, daß das Kind, als sie es nach der Geburt von der Erde aufgehoben, ganz hart gefroren gewesen und nicht mehr gelebt habe. Ihre nähere Vernehmung gewährte ein wahrhaft erschütterndes Bild von sittlicher Verwahrlosung der Angeklagten. Nach ihren Angaben, welche übrigens durch die Aussagen der Zeugen bestätigt wurden, ist sie im Jahre 1848 geboren. Ihre Mutter starb bei der Geburt. Mit 1½ Jahren wurde sie zu Verwandten gebracht, bei welchen sie bis zu ihrem 8. Jahre blieb. Nunmehr ging sie unter fremde Leute und verdiente sich ihren Unterhalt durch Hüten von Thieren. Schulunterricht hat sie nie genossen, wurde jedoch nach evangelischem Ritus konfirmirt, obwohl sie nur zu drei verschiedenen Malen zum Konfirmationsunterricht gegangen war. Die Folge hiervon zeigte sich darin, daß sie nicht einmal die zehn Gebote gelernt hatte. Im Jahre 1867 gebar sie außerehelich ein Kind, welches noch heute lebt und von ihrer Schwester ernährt wird. Dasselbe war die Frucht eines Verhältnisses mit einem gewissen Manthey, der ihr die Ehe versprochen hatte, nach der Geburt des Kindes jedoch verschwand. Eine Vormundschaft über dies uneheliche Kind ist bis heute nicht eingeleitet. In Jahre 1869 machte die Angeklagte eine neue Bekanntschaft mit einem Dienstknecht aus Schwersenz, der sie ebenfalls zu heirathen versprach. Während der Zeit des Verlöbnisses wurde die Angeklagte eines Diebstahls an einem Gebett Betten überführt, welches sie zum Zwecke ihrer Ausstattung gestohlen hatte. Die Verlobung ging in Folge dessen auseinander, dagegen gebar sie als Frucht dieses Verhältnisses am 8. Februar das bewußte Kind. Ueber ihr Verhalten vor, bei und nach der Geburt läßt sie sich in Folgendem aus: Nachdem sie bis etwa gegen 10 Uhr sich mit häuslichen Arbeiten beschäftigt hatte, habe sie sich zur Verrichtung ihrer Nothdurft auf den Hof begeben, daselbst seien die Wehen so heftig eingetreten, daß sie nicht mehr in das Haus zurückzukehren im Stande gewesen; im Stehen habe sie darauf geboren, sie und das Kind seien hingefallen. Nach ihrem Erwachen aus der Ohnmacht, welche sie befallen, habe das Kind regungslos neben ihr auf der Erde gelegen, sie habe es von der Kälte schon ganz erstarrt und steif gefunden, von der Nabelschnur abgebracht ... auf den Boden des Schweinestalles getragen. Die gerichtlichen Sachverständigen bestritten nach ihren wissenschaftlichen Erfahrungen die Angaben der Angeklagten indem hier zwar die Möglichkeit eines Kindessturzes bei Geburten im Stehen oder Gehen und eine Verletzung des Schädels, welche den Tod des Kindes zur Folge haben könne, zugaben, jedoch ausführten, daß die Schädelverletzungen dann anders zu sein pflegen, als im gegenwärtigen Falle, daß sie namentlich nicht an so verschiedenen Stellen des Schädels und nicht so intensiv auftreten. Sie blieben ferner dabei, daß der Tod des Kindes eingetreten sei in Folge von Bluterguß im Schädel, der hervorgerufen werde bei Lebzeiten des Kindes durch Anschlagen an einen harten Gegenstand. Die Vertheidigung bemängelte das Belastungsmoment betreffs der Blutflecken an der der Wand und vermißte in dieser Beziehung die Feststellung dahin, ob das gefundene Blut wirklich Menschenblut gewesen sei; sie legte ihr Hauptgewicht aber darauf, daß der Kindessturz die unmittelbare Ursache des Todes des Kindes gewesen und daß die an demselben vorgefundenen Verletzungen erst nach dem Tode ihm beigebracht worden seien. Die Geschworenen traten diesen Ausführungen nicht bei und bejaheten die Schuldfrage mit 7 gegen 5 Stimmen. In Folge dessen mußte der Gerichtshof in Berathung treten; derselbe schloß sich der Majorität der Geschworenen an, worauf die Angeklagte zu 5 Jahr Zuchthaus, der niedrigsten Strafe, verurtheilt wurde.

Die landwirthschaftlich-gewerbliche Ausstellung zu Kosten.

IV.

(Schluß.)

In der Abtheilung der Gärtnerei- und Forstwirthschaft erhielten Prämien: Graf Westerski-Zakrzewo die bronzene Staatsmedaille für vor- und diesjähriges Obst aus einem Treibhause; die silberne Vereinsmedaille die Herren: Dentzot zu Górczyn bei Posen für eine Baumschule von französischen Obstbäumen und Koniferen, Hr. Rivoli, Oberförster in Kurnik, für verschiedene Waldprodukte; die bronzene Medaille die Herren Nowaczyk-Niechanowo für blühende Rosen in 50 Farben 2c., Hr. Pajzderski-Jezewo für Obstbaumpflanzen, Hr. Nowicki, Oberförster in Zabno, für Sämereien und Holzproben, Hr. Godzinski, Unterförster in Kurnik, für Forstsäemaschinen. Außerdem wurden 7 Ausstellern Ehrenbriefe zu Theil. Wir erwähnen in dieser Abtheilung außerdem einer Blumenhalle des Hrn. v. Zoltowski-Czacz, in welcher sich ein prächtiger Kamelienbaum von etwa 14 Fuß Höhe mit rothen Blüthen, sowie ein Myrthenstamm von gleicher Höhe befand; ferner der sehr praktischen und geschmackvollen eisernen Gartenmöbel, Verzierungen zu Rabatten und Gartengitter des Hrn. Auerbach zu Posen, welcher dieselben in einem kleinen Gärtchen zu einem Gesammtbilde vereinigt hatte, und der zahlreichen Steingußfiguren des Hrn. Krzyzanowski, welche als Gartenverzierungen an verschiedenen Stellen des Ausstellungsplatzes aufgestellt waren; auch befanden sich in der einen Halle frühzeitige Gurken von mindestens 15 Zoll Länge, reife Erdbeeren, grüne Bohnen, Schoten 2c. Hr. Chlapowski Kopaszewo hatte eine mächtige Eichenbohle von 3 Fuß Breite, Graf Mycielski-Smogorzewo Jagdgeräthe, Gewehre, Geweihe 2c. in einem zierlichen Kiosk ausgestellt.

Sehr reichhaltig war die Ausstellung an landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen. Es waren 9 Lokomobilen aufgestellt, welche sich fast alle in Thätigkeit befanden und Dreschmaschinen, Pumpen 2c. in Bewegung setzten. Silberne Medaillen wurden zu Theil: der Fabrik Clayton & Shuttleworth zu Linkoln für eine vortreffliche Lokomobile mit Dreschmaschine, Eckert in Berlin für verschiedene landwirthschaftliche Maschinen, und der Cegielskischen Fabrik zu Posen für zahlreiche landwirthschaftliche Maschinen. Die bronzene Medaille erhielten die Herren Sally Cohnfeld zu Bromberg für landwirthschaftliche Maschinen, Jacob zu Bojanowo und Friedländer zu Ratibor für verschiedene Maschinen, Graff zu Schmiegel für Pflüge, Stock zu Czempin für einen vortrefflichen Brenneretapparat nach Savalleschem System, und Wyczalkowski (Kopaszewo) für einen Pflug eigener Konstruktion. Außerdem erhielten 15 Aussteller Ehrenbriefe. Wir erwähnen in dieser Ausstellung besonders der Maschinen aus der Cegielskischen Fabrik. Eine Lokomobile von 8 Pferdekraft trieb mittelst Leitrieme eine Zerifugalpumpe, und mittelst eines Transmissions-Drahtseils, es Vorgges und eines Kautschukleitriemens eine Dreschmaschine nach : Konstution von Garret, welche drischt ablegt und das Getreide mahrtig irie Säcke legt. Bei einem Schneckenroßwerk wurde die Schne an der Welle durch ein Rad mit votireuden Rollen in Bewegung gese und durch möglichst jede Friktion vermieden. Eine große Torfstechmchine (h Brozowski), welche von 3 Arbeitern bewegt wird, gestattet , den rf aus einer Tiefe von 15 Fuß unter dem Wasser herauszuheb, und ert bei dieser Tiefe pro Tag 10,000 Torfziegel.

In der 12. Abtheilug, enltend Wirthschaftsgeräthe, Produkte des Handweris, Zeugnisse des Gewerbefleißes 2c. erhielten die silberne Medailler. Bogdanski (Posen) für vortreffliche Schlosserarbeiten und Hr. Sokowski (Posen) für Böttcherwaaren, Hr. Skoraczewski (Posen für D- und Wirthschaftsstiefeln; die bronzene Medaille die Herren: Lachon (Schmiegel) für vortreffliche elegante Equipagen, Ziegler (Lissa) für ingarbeiten, Leuchard (Lissa) für Sattlerarbeiten, Dabinski (Gozyn) Riemerarbeiten, Mattheus (Posen) für künstliche Blumen, Kilinski (n). Außerdem wurden 12 Ehrenbriefe ertheilt. Wir erwähnen werdider Jagdgewehre und Büchsen des Hrn. Hoffmann (Posen) der Wirthstsregister 2c. der Frau Lakinska (Posen) und der Nähmaschinen des Hrn aufmann (Posen).

Die landwirthschaftltechnische Industrie war besonders durch die Hrn. Krzyzanowski uDr. Szafarkiewicz aus Posen vortrefflich vertreten. Hrn. Krzyzanows welcher die silberne Staatsmedaille erhielt, hatte außer den bereits erwähnte tatuen und Springbrunnen zahlreiche Gegenstände aus Zement-Gußstein gestellt, welche hauptsächlich in der Landwirthschaft Verwendung finden ippen, Fliesensteine, Wasserrinnen, Dachziegel aus Gußstein 2c.) Es wen ferner silberne Medaillen zu Theil: Hrn. Riegolewski-Morowni für Drain- und Ziegel-Erzeugnisse, und Hrn. Prof. Dr. Szafarkiew welcher aus seiner Ziegelei und Thonwaarenfabrik zu Starolenka besen zahlreiche vortreffliche Fabrikate ausgestellt hatte. Wir erwähnen dnter besonders der vorzüglichen Klinker und Thonsteine, der Drainröhre sowie der eleganten Paramentsteine, ferner der glasirten mächtigen Duaßröhren, sowie der zierlichen Konsolen aus glasirtem Thon, der Ofense und Bau-Ornamente aus gelblichem Thon, der thönernen Ratenblätter u. s. w. Bronzene Medaillen wurden zu Theil: Hrn. Ingenie v. Urbanowski für Drainarbeiten, sowie Hrn. Bierkowski, welcher die Zinirungsarbeiten auf dem Ausstellungsplatze ausgeführt hatte Das sser wurde dabei durch eine Lokomobile außerhalb der Umzäunung in d Drainröhren gehoben und von da zum Theil durch offene Gräben in eiroßes Bassin geleitet, während die Fontaine im zweiten Bassin ihr Wr von einem höher gelegenen Reservoir hinter der großen Tribüne erhi. Bronzene Medaillen erhielten außerdem: Hr. Frey aus Steinau füThonwaaren, unter denen sich besonders die Ofenkacheln, die Marmor-Izationen und eine Thurmspitze im gothischen Stile auszeichneten. Hr. Chlapowski-Kopaszewo erhielt eine bronzene Medaille für Ziegelei-Zeugnisse. Außerdem wurden vier Ausstellern Ehrenbriefe zu Theil.

Sehr interessant war die Aistellung der landwirthschaftlichen Bauernvereine, indem e den Beweis lieferte, daß auch die Bauern in unserer Provinz beginnin der Landwirthschaft mit Erfolg fortzuschreiten. Die Ausstellungskommion hat, um dies Streben durch Aufmunterung zu fördern, denselben ne reichliche Anzahl von Prämien, und zwar: für Pferde 16 silberne Medillen, 3 Fahnen und 2 Ehrenbriefe, für Rindvieh 9 silberne Medaillen, 4 Fanen und 3 Ehrenbriefe, für Schwarzvieh 3 silberne Medaillen, für Geflügel 1 Ehrenbrief, für landwirthschaftliche Produkte und sonstige Leistungen) silberne Medaillen, 8 Fahnen und 8 Ehrenbriefe zu Theil werden lasse. In einer Halle befanden sich landwirthschaftliche Produkte, darunter lachs von außerordentlicher Höhe, vortreffliches Mehl, Leinwand, riesige Böde, Kartoffeln von ungeheurer Größe, Quarke (Käse) von 4 bis 5 Fuß Lnge, mit rothen Bändern verziert 2c. Diese Halle machte wegen des geschmackvollen Arrangements der Ausstellungsgegenstände einen sehr hübscher Eindruck. Höchst interessant war eine Schrotmühle, welche sich der Wirth Nowak zu Targownik selbst errichtet hat. Dieselbe wird durch ein Göpelwerk in Bewegung gesetzt und gleichzeitig dadurch eine Häckselmaschine getrieben. Neben derselben befindet sich eine Dreschmaschine, von demselben Wirthe erbaut. Man sieht an der ganzen Arbeit, daß diesem mechanischen Talente nur unvollkommene Werkzeuge zur Disposition standen ... anzuerkennen und ... deswegen, weil durch dieselben die Standesgenossen mächtig zur Nachahmung angeregt werden. Man sah auch während der beiden Ausstellungstage stets zahlreiche Bauern um die Mühle und die beiden Maschinen versammelt, welche sich lebhaft über die Einzelnheiten derselben unterhielten. Und darin besteht ja der hohe Nutzen, welchen die Ausstellungen überhaupt stiften, daß sie durch das gute Beispiel zur Nacheiferung und zum Vorwärtsschreiten ermuntern!

E. Oehlschlaeger.

Vermischtes.

* **Julie Ebergenyi.** Wie eine wiener Lokalkorrespondenz wissen will, ist ein Begnadigungsgesuch der Julie Ebergenyi von dem Kaiser von Oesterreich abweislich beschieden worden.

* **Ein intelligenter Wähler.** Die „Hermannstädter Ztg." erzählt: Anläßlich der Wahl eines Deputirten in den Katholiken-Kongreß für den hermannstadt-fogarascher Wahlbezirk war im hiesigen Hospiz des römisch-katholischen Gesellenvereins, wo die Wahlkommission tagte, zur leichteren Orientirung der Wähler die Wahlurne mit einem Zettel versehen worden, welcher die Aufschrift „Wahlurne" trug. Beim Skrutinium wurde ein Stimmzettel vorgefunden, auf welchem „Herr Wahlurne" stand. Der betreffende Wähler hatte nämlich diesen Herrn für den empfohlenen Kandidaten gehalten.

* **Die „Marseillaise"** hat seit 1. Februar 1870, dem Tage ihrer Gründung, 86½ Monat Gefängniß und über 19,000 Frcs. Geldstrafe erhalten. Da sechszehn ihrer Redakteure verurtheilt wurden, so kommen auf jeden ungefähr 5½ Monat. Im Ganzen betrug vor wenigen Tagen die Zahl der anhängigen Preßprozesse nicht weniger als 38.

* **Beim Erdbeben in San Francisko** am 2. April geschah es, da eben Sitzung des Kriminalgerichts stattfand, daß die Richter, die Vertheidiger, die Zeugen, ja, sogar die Gefangenen davonliefen. Mehr Muth zeigte die Börse. Der „Board of Brokers", vermuthlich an plötzliches Steigen und Fallen gewöhnt, blieb ruhig beisammen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Betreffend die Hagel- u. Viehversicherungs-Ba für Deutschland in Berlin.

Herr Redakteur!

In Ihrer Zeitung finde ich ein Inserat mit der Ueberschrift „H und Viehversicherungs-Bank für Deutschland in Berlin" und unterz Die Direktion R. Krüger, worin mein Name in einem Zusammenhang sogenannten Thatsachen genannt wird, die einer berichtigenden Aufk und Erwiderung von meiner Seite bedürfen.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich deshalb nachfolgende Entgegnung in Zeitung aufnehmen zu wollen.

In dem angezogenen Inserat schreibt die Direktion der Hagel- Viehversicherungs-Bank für Deutschland in Berlin unter Anderem:

„Wir werden aber, da die Herren Ramke und Graf Arco ihre lichen, die Schädigung unserer Gesellschaft bezweckenden Publikationen fortzusetzen scheinen, nunmehr unser Schweigen zunächst in etwas brechen erklären deshalb:

„Daß mehrere der am 16. April hier anwesenden Herren, welche der Agitation wider uns angeschlossen haben, in Gegenwart des Herrn gierungskommissars 2c. erklärt haben: Sie wären hauptsächlich durch sönliche Motive gegen unsern Generalagenten in Posen zu diesem gehen veranlaßt; diese Motive sind nach dem, was wir erfahren haben, folgende:

Hierauf werden die persönlichen Motive von vier mehrjährig Versich soweit die Bankdirektion dieselbe nur erfahren haben will, aufgeführt. für meine Person will mich natürlich nur mit dem mir oktroirten tive, das mich zu dem, mit Agitation bezeichneten, Vorgehen gegen die bestimmt haben soll, befassen.

Da heißt es nun in Verfolg dieser Aufführungen von mir, wenn auch nicht direkt genannt bin: „Ein zweiter ist gar nicht bei unserer versichert, sondern dessen Gemahlin". Das soll also mein persönliches M gegen den General-Agenten in Posen und zu meinem Vorgehen gegen Bank selbst sein! Wohl dem, der den dunkeln Sinn dieser Worte ver ich und gewiß viele andere Leser können der Direktion nur zurufen: O mir Graf Oerindur 2c. Warum spricht sich denn die Direktion nicht klar deutlich aus, sondern quält das lesende Publikum mit unverständlichen Fr mit unauflöslichen Räthseln. Ich meinerseits habe derselben doch wahrh in dem an sie über dieses Thema gerichteten Briefe, meine Motive gegen General Agenten in Posen und gegen die Bank selbst, in dürren, allg verständlichen Worten, mitgetheilt. Warum sind dieselben nicht ein wiedergegeben statt des misteriösen unverständlichen Satzes: „Ein zweiter nicht bei unserer Bank versichert, sondern dessen Gemahlin".

Vielleicht dürfte es das lesende landwirthschaftliche Publikum interes von meinen wirklichen Motiven gegen den Generalagenten in Posen und von ihm vertretene Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland Berlin etwas Näheres zu erfahren oder soll ich über diesen wunden P vielleicht den Mantel christlicher Liebe decken? Leider kann ich dies nicht, nigstens nicht ganz, denn ich bin es meiner angegriffenen Persönlichkeit Oeffentlichkeit gegenüber schuldig, einiges Licht, selbst auf die große Ge hin, daß die Direktion dies als neue Agitation gegen ihre Bank ans sollte, über diese Angelegenheit zu verbreiten.

Vor Allem hat sich das Verfahren des Generalagenten, um Mitglie für die Bank zu gewinnen, mein Vertrauen zu ihm wie zu der Bank erschüttert. Oder ist es vielleicht sehr Vertrauen erweckend, wenn derselbe Zweck neue Mitglieder für die von ihm vertretene auf Gegenseitig beruhende Bank einzufangen, deren Geschäftsumfang um das zwanzig übertrieben, als sich derselbe am Jahresschluß herausgestellt hat? wenn selbe große Dividenden oder doch wenigstens einen äußerst niedrigen P miensatz in Aussicht stellte und sich diese glänzenden Aussichten schließl in einer Nachforderung von nur 100 pCt. der ursprünglichen Prä auflösten?

Ist es ferner sehr Vertrauen erweckend, wenn es positiv feststeht, derselbe Generalagent, selbst sehr bedenkliche Mittel nicht gescheut um auch wieder den Willen der Versicherungnehmer aus denselben me jährige Mitglieder der Bank zu machen?

Befestigt es vielleicht das Zutrauen zu dem Generalagenten und Bank selbst, wenn man, nachdem ich geradezu zur Uebernahme des Am eines Bezirksdeputirten gepreßt worden bin und ich dieses Amt schließl aus Gefälligkeit und nur unter der bestimmten Bedingung angenomm hatte, mich mit etwaigen Hagelschadentaxen zu verschonen, wenn man, ich, nunmehr meine Mitgliedschaft bei der Bank geradezu negirt?

Hätte doch die Direktion die Gefälligkeit gehabt, in ihrem Inserat Fakta und vielleicht noch einige andere, wie z. B. ihren Brief, worin mich trotz der vorausgegangenen Negation meiner Mitgliedschaft bei Bank, unter der Voraussetzung, daß ich meine Ansichten über die Ver trauenswürdigkeit der Gesellschaft öffentlich widerrufe, aus deren Verband zu entlassen verspricht, aufzuführen, dann wäre dies zum Vortheil aller Parteien gewesen. Die Direktion hätte es sich erspart, diese Erörterungen von meiner Hand in den Zeitungen zu lesen, ich hätte meine Zeit besser zu dieser Entgegnung anwenden können und das lesende Publikum hätte nicht nothwendig gehabt, sich über die unverständlichen, wenigstens in dem vorliegenden Zusammenhang unverständlichen Worte „Ein zweiter ist nicht bei unserer Bank versichert, sondern dessen Gemahlin" den Kopf zu zerbrechen.

Nunmehr muß ich aber doch auch das lesende Publikum damit bekannt machen, wie denn eigentlich meine Frau zu dem besonderen Glück gekommen ist, Mitglied der Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin zu werden.

Gesagt ist bereits, daß ich und nicht meine Frau Bezirksdeputirter der Gesellschaft gewesen ist; mit mir sind die Versicherungsbedingungen besprochen und festgemacht worden; mit mir hat man bis dahin korrespondirt

und von mir alle Zahlungen in Empfang genommen. Da kam der denkenswerthe Tag, der 16. April, der Tag der ordentlichen Generalversammlung der „Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin," in welcher außer Vornahme der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1869 auch noch einige Paragraphen des Gesellschaftsstatuts geändert werden sollten. Ich bitte den Leser, zu beherzigen: der 16. April; daß ist der Charsonnabend! Man muß gestehen, ein recht passend gewählter Tag für eine Generalversammlung in Berlin, bei der zu erscheinen Mitglieder aus fernen Theilen Deutschlands ein Interesse haben. Doch diesmal stimmte das Exempel der Direktion und des Verwaltungsraths, sich unerwünschten Besuch vom Halse zu halten, nicht, denn eine Anzahl mehrjährig versicherter Mitglieder aus der Provinz Posen, die von der Gefahr für ihr Vermögen bei einem längeren Verbleiben in besagter Gesellschaft, überzeugt sind, war trotz der erschwerenden Umstände zu der Generalversammlung erschienen. Gegen diese unbequemen Gäste mußte Rath geschafft werden, ihnen mußte eine Schranke gegen den Eintritt in die Generalversammlung gezogen werden. Und siehe da, es gelang bei den verschiedenen Erschienenen aus verschiedenen und, wie der geehrte Leser sehen wird, höchst eklatanten Gründen. Was mich betrifft, so fiel es plötzlich dem Verwaltungsrath und der Direktion bei, daß nicht ich, sondern meine Frau Mitglied ihrer Bank sei, da die Polize „Graf Arco für seine Ehefrau" unterzeichnet sei und daß ich auch nicht berechtigt, als Ehemann dieselbe in der Generalversammlung zu vertreten. Als ich hierauf erwiderte, ein solches Manöver pflege man mit den Worten zu bezeichnen: „der Zweck heiligt die Mittel", zuckte man vergnügt die Achseln und war stolz auf den großen Gedanken, den man ersonnen.

Andere fünfjährige Mitglieder wurden um deshalb von der Generalversammlung ausgeschlossen, weil dieselben für das laufende Jahr ihre Polizen noch nicht eingereicht hatten. Ich kann nur annehmen, daß die Herren der Direktion und des Verwaltungsrathes bei einem Glase Sekt auf das Wohl der bei ihrer Bank Versicherten auch etwas frischen Salat zu Gesicht bekommen und daraus den sehr richtigen Schluß gezogen haben, daß in diesem Jahre am 16. April auch schon alle Saaten grün und der Landwirth in der Lage sein müsse, dieselben beurtheilen und versichern zu können. Außerdem überlasse ich es der Beurtheilung des lesenden Publikums, wie es möglich ist, fünfjähriges Mitglied einer Versicherungsbank zu sein und dennoch, weil man augenblicklich die neuen Polizen noch nicht einreichen konnte, von der Generalversammlung, in der für das verflossene Geschäftsjahr Rechnung gelegt werden sollte, ausgeschlossen zu werden.

Es ist das ein zweites Räthsel der Bank, welches augenblicklich in Form eines Protestes dem Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Exzellenz v. Selchow, zur Lösung vorliegt. Noch will ich bemerken, daß sich den „einigen Herren aus der Provinz Posen", wie sich das Inserat der Direktion auszudrücken beliebt, die kein besonderes Vertrauen zu der Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin haben, noch viele andere mehrjährig Versicherte zum Theil auch aus anderen Provinzen mit einer Versicherungssumme von 546,903 Thlrn angeschlossen und es sind demnächst die betreffenden Polizen dem Herrn Polizeipräsidenten v. Wurmb als zuständige Aufsichtsbehörde zum Zweck der event. Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung, in welcher über das Fortbestehen der Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin abgestimmt werden soll, eingesendet worden.

Zum Schluß noch die Erklärung, daß, da ich selbst nicht Mitglied der Bank, laut Ausspruch der Direktion derselben bin, meine Frau es aber auch nicht sein kann, da sie weder mit der Bank direkt noch mit einem ihrer Agenten einen Versicherungsvertrag abgeschlossen hat, ich also kein Interesse an dem Fortbestehen des Instituts mehr habe, dies meine letzten Worte über das Thema „Auflösung der Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin" sein sollen.

Wronczyn, im Mai 1870.

Graf von Arco.

Alle geehrten Redaktionen, welche dem oben bezeichneten Inserat der Direktion der Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland in Berlin ihre Spalten geöffnet haben, werden ersucht, auch meine Erwiderung in ihren Blättern abdrucken zu lassen.

D. O.

Um das Publikum vor den Spielen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf solide preuß. Kollekteure zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Inseraten-Theile erscheinende Annonce des Herrn **Moritz Levi**, Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.**, aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direkt gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Wir hatten Gelegenheit, das Loose-Geschäft des Herrn ***Siegmund Levy*** in **Hamburg**, Gr. Bleichen 31, kennen zu lernen und haben alle Ursache, dasselbe dem Publikum als seine Kundschaft ganz **besonders reell und pünktlich bedienend**, bestens zu empfehlen.

Das Hamburger Postdampfschiff „**Silesia**", Kapitän Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Millers Nachfolger, am 18. Mai von Hamburg via Havre nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Paquetpost hatte dasselbe 145 Passagiere in der Kajüte und 720 Passagiere im Zwischendeck, sowie 600 Tons Ladung.

Eine glückliche Idee

führte zu einer Entdeckung von ungeheurer Wichtigkeit, nämlich des Kräuter-Haarbalsams ***Esprit des cheveux*** von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Depot bei ***Herm. Moegelin*** in **Posen**, Bergstr. 9, in Flacons à 1 Thlr., dessen heilkräftige Wirksamkeit die prächtigste Zierde des Menschen „das Haar" wo es ausgegangen, wieder herstellt und verschönert.

Aus **Magdeburg** schreibt Herr **Friedrich Müller**, Bäckermstr.: Meine Frau litt früher sehr an nervösem Kopfschmerz, in Folge dessen verlor sie das Haar gänzlich, seit dem sie den ***Esprit des cheveux*** gebraucht, hat sie wieder ihr volles Haar bekommen und der Kopfschmerz ist ganz verschwunden.

Hochelegante Petroleum-Lampen

aus in- und ausländischen Fabriken, **künstlerisch** und **praktisch gearbeitet**, sind mittelst **neuer Sendungen** wieder eingetroffen.

Posen, Friedrichsstr. 33.

H. Klug.

Moderateur-Lampen werden je nach der Lampe mit billigen wie **theuren** Petroleumbrennern versehen.

Hilfe in Brustleiden

und Stärkung bei Verfall der Kräfte.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in **Berlin.**

Berlin, 20. März 1870. Von Ihrem Malz-Extrakt, das in ehemaliger Zeit **heilsam auf mein Brustleiden gewirkt hat**, erbitte ich, da sich mein Leiden wiederholt, eine namhafte Sendung. Marcus König, Klosterstr. 92. — Alt-Janowitz, 26. März 1870. Ich bitte umgehend pr. Eilfracht von Ihrem **heilsamen** Malz-Extrakt. Gräfin v. Schlieffen, geb. Gräfin v. Stolberg. — Senden Sie mir gefälligst wiederum ein größeres Quantum von Ihrer so schönen Chokolade. Da ich dieselbe **statt Kaffee** trinke, kann ich sie **nicht mehr entbehren.** Elbe-Moitzow, Rittergutsbesitzer. — Mückenberg, 22. März 1870. Ihre Brustmalzbonbons haben mir gegen den **Husten gute Dienste geleistet;** bitte um weitere Uebersendung. G. Roecke, Maurermeister.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebrüd. Plessner***, Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmsplatz 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Hr. ***Ernst Tepper; A. Jaeger***, Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Co.;*** in **Obornik** Hr. ***Isaak Karger.***

Bekanntmachung.

Nachdem wir in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung das Bedürfniß der Niederlassung eines zweiten Arztes hierorts anerkannt haben, sichern wir einem solchen zunächst auf ein Jahr ein Fixum von 150 Thlr. zu.

Bentschen, den 17. Mai 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Internationale Producten-Markt

(früher Saatenmarkt) **in Leipzig**

wird

Montag den 11. Juli d. J.

in den Räumen des Schützenhauses gehalten werden.

Leipzig, am 18. Mai 1870.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Schleißner.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe **Mieczysławowo**, Schrodaer Kreises belegenen, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft sub **Nr. 6** u. 9 eingetragenen, den **Stanislaus** und **Petronella Frąckowiak**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen der Letzteren berichtigt stehen, von welchen das Grundstück Mieczysławowo Nr. 6 mit einem Flächeninhalte von 75 Morgen 71 Dez. der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 59 Thlr. 25 Sgr. 9 3/5 Pf., das Grundstück Mieczysławowo Nr. 9 mit einem Flächen-Inhalte von 36 Morgen 80 Dez. der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 34 Thlr. 7 Sgr. 9 3/5 Pf., beide Grundstücke aber zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am

21. Juli d. J.

Vormittags um 11 Uhr

im Sitzungssaale des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von den beiden Grundstücken u. alle sonstigen dasselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 22. Juli d. J.

Vormittags um 11 Uhr

im Sitzungssaale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 25. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Die nothwendige Subhastation des **Urbaniak**'schen Grundstücks **Neu-Dembno Nr. 6** ist wieder aufgehoben.

Posen, den 12. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Keyl.

Vacanz.

An der hiesigen jüdischen Elementarschule ist die 2. Lehrerstelle zum 1 Juli c. zu besetzen. Das fixirte Gehalt beträgt jährlich 185 Thlr., außerdem werden für Ertheilung des Gesangsunterrichtes 40 Thlr. jährlich gezahlt.

Das Einkommen für den hebräischen Unterricht ist auf ca. 150 Thlr. jährlich zu veranschlagen.

Elementarlehrer, welche befähigt sind, Gesangunterricht zu ertheilen, wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Schulvorstand einreichen.

Koźmin, den 18. Mai 1870

Der jüdische Schulvorstand.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts werde ich **Montag den 23. Mai c.,** früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1**, verschiedene **Kleidungsstücke, Betten, Möbel**, eine Partie **deutschen Portorico, kleine u. große Puppen**, sowie **diverse Galanteriewaaren** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,

königl. Auktionskommissarius.

Den **25. Mai c.** wird per Lizitation **Birken-Nutzholz; Durchforstungsreisig, Kiefern u. Espen; Dachstöcken I. Kl.** in **Pawłowo** bei Kiszkowo verkauft.

Die Forstverwaltung.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,

Magazinstraße 15, in Posen.

Ein **Rittergütchen** von 250 Morg. Weizenboden, unmittelbar bei einer großen Stadt in Galizien, welches sich nachweislich auf 15 % rentirt, ist billig zu verkaufen.

Desgleichen eine **Mahlmühle** mit 3 Gängen, eine **Brettmühle** mit großer Wasserkraft, 135 Mrg. Acker nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie 200 Klötzen als Beigabe, ist sehr billig auf eine lange Zeit zu verpachten.

Näheres sub **A. B. C. poste restante Kattowitz O.-Schl.**

Verkauf: Jedem strebsamen Landwirth, der 30—40,000 Thlr. besitzt, sich anzukaufen wünscht, und weniger auf die **Gegend**, nur darauf sieht, ein **wirklich** gutes Geschäft zu machen, empfehle ich nachst. Besitzung aufs **Angelegentlichste.** Dieselbe liegt nur 1/2 Ml von einer bedeut. See- u. Handelsstadt in Ostpreußen, hat **durchweg brillante** Verhältnisse, 2100 M. Areal, 1500 M. Hüt. 30 Pf., 140 Rind., 100 Mastschweine. Gebäude: fast neu, Schloß! Park. Alles **hochherrschaftlich in romant.** Lage. Hypoth. u. Restkaufgelder **lange Jahre** fest. Grundsteuer 250 Thlr.

Eine zweite ganz ähnliche Besitzung ist für 90,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung i. d. Gegend zuzukaufen. Näh. kostenfr. durch

***Herrmann Lesser*, Berlin,**

Bauhof 1.

Ein Gut,

5 Stunden per Bahn von Berlin, 20 Minuten von nächstem Bahnhofe mit bedeutender Handelsstadt, 10 Minuten von Kreischaussee mit 1608 Morgen Areal, wobei ein sehr gutes Wiesenverhältniß. Acker: Raps-, Weizen-, Roggen- und Kartoffelboden. Todtes und lebendes Inventar complett und gut. Gebäude in einem guten baulichen Zustande mit Brennerei und Wasserkraft, soll krankheitshalber an einen reellen Käufer mit 14,000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest und sicher. Selbstkäufer belieben gefälligst ihre Adresse sub **D. 543** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin**, Friedrichsstraße 60, einzusenden.

Bei dem ausgedehnten Geschäftsbetriebe in Allem, was auf Landwirthschaft Bezug hat, kommt namentlich in neuester Zeit starke Frage nach **Grundbesitz** von auswärtigen Käufern für Schlesien und Posen, und ersuche ich **Besitzer**, welche verkaufen wollen, um baldige Anmeldung.

Otto Ritter

auf Neu-Tschau bei Neusalz a. O,

Direktor des landwirthschaftlichen Instituts.

Umzugshalber beabsichtige ich meine im guten Zustande befindliche ländliche **Besitzung**, 1/8 Meile von Posen belegen, am **18. Juli** d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle zu verkaufen. Vorzugsweise eignet sich dieselbe zur Gärtnerei, Anlage einer Tabagie, auch als Ruhesitz. Die Bedingungen können bei mir und bei ***L. Teschke***, Wallischei 10 eingesehen werden.

Commenderie, im Mai.

Kukliński.

Kauf- resp. Pacht-Gesuch!

Für wirkl. preisw. Güter u. Herrschaften jeder Größe habe ich stets ernste und vermögende **Käufer** resp. **Pächter**. Ich empfehle mich bei vorzügl. Referenzen als **streng** reeller und **discreter** Geschäftsmann und bitte um recht bald. w. Aufträge. **Herrmann Lesser,** Berlin, Bauhof 1.

Pachtungen

von 350, 460, 2000 und 3500 Morgen weist nach das **Kommissions-Geschäft**

J. Stefański & Co.,

Posen, Bergstraße 13.

Verkauf.

Ein **Garten-Etablissement**, welches dicht an und im schönsten Theile der Stadt Posen gelegen, soll veränderungshalber unter guten Bedingungen sofort verkauft werden.

Näheres die Exped. d. Ztg.

Für ein

feines Herren-Garderobe-Geschäft

in einer größeren, an der Bahn gelegenen und frequenten Provinzialstadt, welches eine bedeutende Kundschaft und einen Reingewinn von 8—10,000 Thlr. nachzuweisen vermag, wird

ein thätiger Associé

mit einer Kapitaleinlage von 10—15,000 Thlr. gesucht. Der Besitzer des Geschäfts ist auch geneigt, dasselbe gänzlich zu verkaufen. Franco Adressen befördert sub ***B. 591.*** die Annoncen-Expedition v. ***Rudolf Mosse*** in Berlin.

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **spezieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. D. Schlesinger,

Spezialarzt für **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten**.

Berlin, Große Friedrichsstraße 27.

Otto Dawczynski,

Zahnarzt.

Breslauerstr. 15 (Hôtel de Saxe).

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Mallachow jun.,

prakt. Zahnarzt,

Große Ritterstraße Nr. 10.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Der Versandt von **concentrirter Soole** und **Brunnen** hat begonnen. — Aufträge sind an die **Bade-Inspection** zu richten und werden umgehend ausgeführt.

Dr. Ahronheim's

Gymnastisch-Orthopädisches Institut,

Berlin, Chausseestr. 82.

Behandlung von **Rücken-** und **Gelenkverkrümmungen.** Aufnahme von Kranken täglich. (Pension billig.)

Das norddeutsche

Militair-Pädagogium.

Berlin, Schönhauser Allee 27,

bereitet für alle Militair Examina und Gymnasial-Klassen incl. Abiturienten-Examen vor, alle modernen Sprachen, Turnen, Fechten und Exerciren werden gelehrt. Eminente Erfolge, schon 1600 vorbereitet. Neue Zöglinge jeden Alters werden täglich aufgenommen. Die Lage des Instituts ist sehr gesund, die Pension sehr gut, die Aufsicht streng militärisch. Ausgebildeten werden Regimenter nachgewiesen.

Alleinstehende Damen die der Kur oder des Vergnügens wegen einen längeren Aufenthalt in Landeck beabsichtigen, finden in der Pension der Unterzeichneten Aufnahme. Der monatliche Preis würde sich je nach der Größe und Lage des Zimmers und der Saison auf 20—35 Thlr. belaufen.

Anna Köhler,

Besitzerin des silbernen Mondes.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Atelier für Photographie und Lithographie nach

Wilhelmsstraße Nr. 7

(Beely'sche Konditorei)

verlegt habe.

Durch Heranziehung geeigneter Kräfte, sowie ausgezeichnetes Licht setzt mich in den Stand, allen billigen Anforderungen zu genügen.

Rudolph Rehfisch.

Rosen-Bouquets

empfiehlt billigst die Gärtnerei St. Martin 16. **A. Krug.**

Neuestes und größtes Lager in

Tapeten, Rouleaux, Gard.-Stangen u. Halter

am allerbilligsten bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Ein- und Verkauf von
Staatspapieren, Eisenbahn-Actien
und allen courshabenden **Werthpapieren** des In- und Auslandes gegen billigste Provision, Einlösung fälliger **Coupons** bei
S. Jaffé jr.
in Berlin,
Bank- und Wechselgeschäft,
Markgrafenstraße 40.

Für Hausbesitzer.

Dachrinnen und Röhre incl. Eindeckung fertigt mit **Garantie** auf **ratenweise Abzahlung**
A. Grosser,
Klempner- und Schieferdeckermeister,
Gr. Ritterstraße 14.

Zuchtvieh-Auktion.

Am 3. Juni c., Vormittags 10 Uhr, 2 Tage nach der großen Görlitzer Thierschau findet bei mir in
Nieder-Heidersdorf
die
erste Zuchtvieh-Auktion
statt von 28 selbstgezogenen Kalben und Kühen Oldenburger und Holländer Abstammung. Die Heerde ist 1866 und 67 durch die Gebrüder Bockhoff importirt und mit Amsterdamer Niederungs-Bullen fortgezüchtet und zeichnet sich das zur Auktion kommende Vieh durch schöne edle Figuren und Feinheit der Haut ganz besonders aus. Der Ertrag der Heerde ist bei 40 Stück ohne technischem Gewerbe 2550 preuß. Quart. Auf gefällige Anfragen bin ich bereit, einen Auszug des Zuchtviehregisters der zur Auktion kommenden Thiere zu übersenden. Nieder-Heidersdorf liegt 2 Stunden von Görlitz, 1 Stunde von Lauban und ½ Stunde vom Bahnhof Niklausdorf, wohin ich bereit bin auf Bestellungen Equipagen zu schicken.
von Zastrow.

Berliner Pferde-Ausstellung,

verbunden mit
Markt und Verloosung,
vom 21. bis 25. Juni 1870.

Anmeldungen zur Beschickung des Marktes von Pferden sind bis 25. Mai c. an Herrn ***Wilhelm Herz,*** Dorotheenstraße Nr. 1, zu richten. Näheres die Programme. Der General-Debit **der Loose zum Preise von 1 Thlr.** pro Stück ist dem Bank- und Lotterie-Comptoir von ***Siegfried Brann,*** Louisenstr. 31, übertragen. Unter den Hauptgewinnen werden sich auch einige vollständig bespannte **Equipagen** befinden.

Zugleich machen wir bekannt, daß wir mit der Pferde-Ausstellung auch eine Ausstellung von **Wagen, Geschirren, Sätteln, Fahr-, Reit-, Stall-Utensilien** und **Stalleinrichtungen** veranstalten werden und laden die Herren Fabrikanten, Wagenbauer, Sattler 2c. ein, die auszustellenden Gegenstände bis zum 20. Mai c. bei Herrn ***Wilhelm Herz,*** anzumelden, der zu weiterer Auskunft über die Bedingungen bereit ist.

Schließlich bemerken wir, daß Herr ***Dr. Strousberg*** auch die Ausstellung **landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe** während der Dauer unserer Ausstellung in einem besonders dazu anzuweisenden Raume auf dem neuen Berliner Viehhofe gestatten wird.

Von den meisten Verwaltungen der hier mündenden Eisenbahnen ist der **frachtfreie Rücktransport** der etwa unverkauft gebliebenen Pferde gegen ein vom Comité auszustellendes Certificat gewährt worden, auch soll den Begleitern der Pferde die Benutzung der III. Wagenklasse gegen Lösung eines Billets zur IV. Klasse gestattet werden.

Das Comité.

Graf **v. d. Goltz,** General-Lieutenant,
Vorsitzender.

G. Dietrich, Geh. Commerzienrath.	***Wilhelm Herz,*** Commerzienrath.	***Dr. Strousberg,*** Rittergutsbesitzer.
v. Nathusius, Geh. Ober-Regierungsrath.	***v. Salviati,*** Geh. Regierungsrath.	***Wettich,*** Landstallmeister.
v. Kolze, Gen.-Lieutenant z. D.	***Hindenburg,*** Rittmeister und Escadronchef im 2. Dragoner-Reg	***Alpert,*** Rechnungs-Rath.

Loose à 1 Thlr. zur Berliner Pferde- und Equipagen-Verloosung
sind in folgenden Handlungen zu haben:
Conditorei ***H. Wolkowitz.*** ***Heimann Moral Sohn.***
Conditorei ***J. P. Beely & Co.*** ***J. Caspary.***
Hoflieferant ***G. A. Schleh.*** ***Gehlen's Nachfolger.***
Robert Kaul, Markt 57.



150 starke **Hammel** stehen zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Dom. **Lopienno.**
F. Wirth.



98 Stück **Masthammel** verkauft **Gensmer** in **Neuhof** bei Kriewen.

W. Górski, Drechsler und Schirmfabrikant, Wilhelmsplatz 5. Kegel und Kugeln sind wieder vorräthig.

Wollsackdrilliche
und
Wollsackleinen
60 Pfund schwer, von 5 Thlr.,
fertige Wollzüchen
in jeder Qualität u. Gewicht v. 1 Thlr.
sowie
Getreidesäcke
mit u. ohne Nath von 10 Sgr. an,
offerirt die Leinwandhandlung von
Salomon Beck,
89. Markt 89.

Vorzüglich gut sitzende
Corsetts u. **Crinolins**
empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Hochelegante Einsätze zu Herren-Oberhemden
und feine leinene **Taschentücher**
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Nathan Wolfsohn,
Breitestraßen- u. Markt-Ecke.

Eleg. Sonnenschirme u. En-tout-cas
empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Pelzsachen
werden täglich zur Konservirung angenommen bei
H. Goldschmidt,
Kürschner, Klosterstraße Nr. 16.

Die neuesten Kleiderstoffe
in Rezia, Sultan 2c. 2c., auch **Barege** empfiehlt selten billig
Nathan Wolfsohn,
Breitestraßen- u. Markt-Ecke.

Eleganteste und feinste Sonnen- und Stockschirme
größter Auswahl billigst bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Sammetbänder, Angora- und Musterfrangen
empfiehlt zu **sehr billigen** Preisen
M. Zadek jr.,
Neuestraße **4.**



Erster
Wiener und Prager
Schuh- u. Stiefel-Bazar
bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.
Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden **pünktlichst** besorgt.



Hüte,

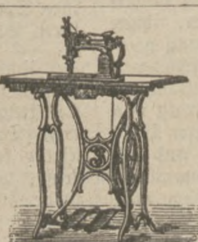


Sonnenschirme,
Wiener u. Offenbacher
Lederwaaren
empfehlen zu **auffallend billigen Preisen**
Russak & Czapski,
Markt 82.

Leere Petroleumbarrels,
vollbändig und in vollständig gutem Zustande, die indessen nur zur Aufbewahrung von Petroleum gedient haben dürfen, kauft, wenn bis zum 15. Juli d. J. franco Stettin geliefert, zu 20 Sgr. pro Stück.
Louis Bötzow.
Stettin.

Eisenbahnschienen,

besten **Portland-Cement,** gußeiserne **Säulen, Platten, Treppenstufen, Fenster,** schmiedeeiserne **Träger** 2c. 2c. zu **Bauzwecken,** sowie beste **Ohlauer Normal-Zinkbleche, Dachpappen** 2c. 2c. zu **Bedachungen** offeriren **billigst**
Seegall & Tuch,
Breitestraße 18**b.**



Unter heutigem Dato habe
Frau A. Heinze in Posen
den Allein-Verkauf der **J. Gutmann** patentirten
Doppelsteppstich- und Knopfloch-Nähmaschinen
von **Couring & Voigt** in Berlin
und der
echtamerikanischen Façon-Strickmaschinen
für **Posen** übergeben. Frau Heinze ist in den Stand gesetzt, zu festen Fabrikpreisen verkaufen zu können.
Die General-Agentur.
C. J. Bräuer jr. in **Breslau.**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle genannte Maschinen gütigem Wohlwollen der geschätzten Interessenten und darf mich bei dem allseitig schon feststehenden guten Renommé dieser Maschinen wohl jeder besonderen Anpreisung enthalten. Dieselben sind bei mir stets vorräthig und werden zu **festen** Fabrikpreisen abgegeben.
A. Heinze in **Posen,**
Friedrichsstraße Nr. 13.

Um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten

haben wir unseren Vertreter, Herrn
Siegmund Bernstein in Posen,
Breslauerstraße 20,
ermächtigt, unsere Nähmaschinen, welche nach neuester Construction gebaut und mit allen nur existirenden Apparaten versehen sind, zu **Fabrikpreisen** abzugeben. Außerdem haben wir Herrn Bernstein in den Stand gesetzt, die **allergünstigsten Abzahlungsbedingungen** zu stellen, so daß **Jedem, auch dem Unbemittelten,** Gelegenheit geboten ist, sich auf **bequeme und zugleich billige Weise** in den Besitz **einer guten Nähmaschine** zu setzen.

Wir geben Nähmaschinen
System **Wheeler & Wilson,** für Weißnäherei, nebst allen Apparaten mit 2½ Thlr.
do. **Singer,** für Weißnäherei, nebst allen Apparaten " 3 "
do. **Singer Cylinder,** für Handwerker, nebst allen Apparaten mit 3½ Thlr.
} monatlicher Abzahlung

und leisten für unsere Maschinen jede gewünschte Garantie.
Graep & Haberkern,
Volks-Nähmaschinen-Fabrik in Berlin. Naunynstr. 39.

Stutzflügel und Pianinos

mit ausgezeichnetem Ton und eleganter Bauart empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen
H. Droste, Pianofortefabrikant,
Große Gerberstraße 28, vi-à-vis dem neuen Zeughause.

H. Foerster,

Optiker und Mechaniker,
Posen,
7 Große Ritterstraße 7,
empfiehlt sein Lager von **Brillen, Lorgnetten** und **Pincenez** in Gold, Silber, Stahl, Schildpatt, Horn 2c., **Fernröhre, Opern- und Marine-Perspektive, Reißzeuge, Wasserwaagen, Boussolen, Nivellir-Instrumente, Telegraphen-, Induktions- u. Funken-Apparate, Thermometer, Barometer, Manometer, geaichte Alkoholometer** von **F. Greiner** in Berlin, sowie alle optischen, mathematischen, physikalischen und meteorologischen Instrumente zu **billigen** Preisen.

Alles nicht auf Lager Befindliche, wie Reparaturen werden in kürzester Zeit sauber und billig angefertigt.

NB. **Dr. Burow's Optometer** (Augenmesser) steht dem geehrten Publikum zur Disposition.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

empfiehlt zu den billigsten Preisen unter Garantie
E. Neugebauer,
Tischlermeister,
Posen, Große Gerberstraße 52.

Maschinengarn,
Maschinenseide,
Estremadura,
Vigogne,
Beinlängen,
Strümpfe
empfiehlt billigst
M. Zadek jr.,
Neuestraße **4.**

Wagen
in großer Auswahl, elegant und dauerhaft, nach neuester Façon gearbeitet, unter Garantie empfiehlt zu soliden Preisen
C. G. Froelich zu **Breslau,**
Schuhbrücke 53. Messergassenecke.

Ein Repositorium zu verkaufen. Näheres bei **Cegielski,** Sandstraße 4.

Friedrichsstraße 27 sind 2 fast noch ganz neue Ladentische und Repositorium zum Materialgeschäft sogleich zu verkaufen bei **Carl Haase.**

Eis-Schränke

in zweckmäßigsten Konstruktionen und den verschiedensten Größen empfehlen billigst

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Wichtig für Aerzte.

Den Herren Aerzten empfehle mein Lager von **Dr. Stöhrer**'schen **transportablen Induktions-Apparaten,** welche mit allen medizinischen Neben-Apparaten versehen ihrer leichten Handhabung wegen alle andern übertreffen, sowie **Inhalations-Apparate** u. **Körper-Thermometer.**

H. Foerster,
Optiker u. Mechaniker,
7 Gr. Ritterstr. 7.

Milchsatten

in allen Größen,
eiserne Bettstellen
mit und ohne Spiralmatratze,
Eisspinde
für Haushaltungen u. Restaurateure,
Fliegenspinde, Einmachbüchsen und Gläser
empfiehlt **billigst**

Moritz Brandt,
Markt 55.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitätspolizeiliche Kontrole** gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.
Köln, 1. September 1869.

Dr. **Herm. Vohl,**
Königl. Regierungskommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in **Posen** bei **A. Cichowicz** und bei **L. Kletschoff,** in **Gniewkowo** bei **J. Friedenthal,** in **Moschin** bei **J. Silberstein,** in **Samter** bei **J. J. Krüger,** in **Schroda** bei **Fischel Baum.**

Achtung!

Echt englische Stiefelwichse in 1/1 und 1/2 Füllungen à 2½ und 1½ Sgr.

Diese neue Wichse, welche in kürzester Frist den schönsten tiefschwarzen Glanz giebt, ist frei von allen schädlichen Säuren und hat vermöge ihres passenden Gehalts an Paraffin und Glycerin die vortreffliche Eigenschaft, dem Leder stets eine vorzügliche **Elastizität** zu erhalten und das Austrocknen und Springen desselben gänzlich zu verhüten.

Alleiniges Depot bei
C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4.

Special-Mittel

gegen

Maulseuche Milzbrand Klauenseuche	der Schafe und Rinder à Quart incl Fl. 5 Sgr. à Ballon zu 60 Quart incl. 5 Thlr. 15 Sgr.

Restitutions-Fluid
gegen Lahmheit der Pferde und Rinder (Bugschsen), à Fl. 17½ Sgr., 12 Fl. 6 Thlr. excl. Emballage.

Elsners Apotheke,
Posen.

Gicht-Elexir.

Dieses altbewährte, noch nie übertroffene Elexir, vortrefflich gegen alles Gichtleiden, sofort schmerzstillend, dabei wohlthätig für den Magen, mit tausend von reellen Zeugnissen belegt, sucht hier Vertretung bei entsprechendem Rabatt. Anfragen erbitte im Haupt-Depot bei *Fr. Ernst Maurer* in Culmbach (Baiern).

Drechsler-Arbeiten

in **Billardbällen, Kegelkugeln** und **Kegel** u. s. w. werden zu **Fabrikpreisen** geliefert **vom Drechslermeister und Schirmfabrikanten**
Caesar Mann, Wilhelmsstraße 7.
Sonn- und Regenschirme werden sauber überzogen und reparirt.

10% Preis-Ermässigung.
La Plata Fleisch-Extract.
(Extractum Carnis Liebig)

Erster Preis. *Altona 1869.*

Fabrik- Zeichen.

Bereitet von **A. Benites & Co.** in BUENOS AYRES.
Analisirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie
J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel.
Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien, deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.

Grosse Ersparnisse für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.
Die Preise sind vom 1. April an wie folgt ermässigt:
1 engl. Pfd. Topf. 1/2 engl. Pfd. Topf. 1/4 engl. Pfd. Topf
à 2 Thlr. 25 Sgr. à 1 Thlr. 15 Sgr. à 25 Sgr.
1/8 engl. Pfd. Topf. à 13½ Sgr.
Engros-Lager bei

Herrn J. Bleistein, Posen, Schuhmacherstr. 3.
Haupt-Agent.

Nachstehende Wiederverkäufer führen dasselbe Fleisch-Extract zu den oben angeführten Preisen:
Eduard Stiller, Krug & Fabricius, H. Knaster, H. Kirsten Wwe., T. Luzynski, Alben Classen. Louis Peiser Söhne, J. Schlesinger Söhne, A. Kunkel jr.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

J. v. Liebig — **Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — M. v. Pettenkofer — DELEGATE

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn Alphons Peltesohn, Posen.
Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

Verkauf in **Posen** bei
W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber,*** Apotheker ***Brandenburg, A. Cichowicz.***

Zur Beachtung.

Der beste Beweis für die vorzügliche Wirkung eines Nahrungsmittels ist gewiß die Anerkennung und Empfehlung berühmter Aerzte. So wird in Leipzig derselbe von den **größten medizinischen Autoritäten,** wie dies nachstehendes Urtheil **einiger Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig bezeugen mag,** warm empfohlen. Der Timpesche Kraftgries, der sich durch seine Billigkeit, leichte Anwendbarkeit und Verdaulichkeit auszeichnet und schon seit Jahren von vielen Aerzten nicht nur in Magdeburg mit großem Erfolge angewendet worden ist, wurde in letzter Zeit auch in Leipzig von den Herren **Professor *Dr. Sonnenkalb,*** **Prof. *Dr. Streubel,*** **Prof. *Dr. Reclam,*** **Prof. *Dr. B Schmidt, Dr. Kurzwelly*** mehrfach versucht und haben diese Herren Aerzte versichert, daß sie denselben **namentlich als Ersatz für Muttermilch durchaus nützlich und bewährt gefunden haben** und dessen Gebrauch nur anrathen können.
à Packet 8 u. 4 Sgr. in Posen nur allein ächt zu haben bei **A. Cichowicz.**

Den geehrten Weinkennern empfehle ich meine als vorzüglich anerkannten

Bordeaux-Weine.

Als besonders preiswerth hebe ich hervor:

Bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.	St. Julien:	Fl. 10	Sgr.
	Chat. d'Aux	„ 15	„
	„ Larose	„ 22½	„

Julius Buckow,
Weingroßhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Unser bedeutendes, wohlassortirtes Lager von
Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weinen
empfehlen unter Zusicherung solidester Bedienung, zur geneigten Beachtung.

Gebr. Andersch.

Giesmansdorfer
Getreide-Presshefe
von bekannter triebkräftiger Qualität,
täglich frisch, offerirt mit dem Ersuchen um zeitige Ertheilung der Festaufträge

Die Fabrik-Niederlage
von Carl Friedenthal, Posen,
Schloßstraße 2.

Comprimirte
Ricinusölpomade in Stangen,
5 Sgr. pro Stück.

Diese Pomade theilt die nämlichen allseitig anerkannten haarwuchsbefördernden Wirkungen mit der allbekannten Ricinuölpomade in Büchsen, bietet noch den Vortheil bequemer Anwendung und dient gleichzeitig als Kosmetique für Bärte.

Zu haben bei
Wassestr. Nr. 4. **C. W. Paulmann.** Wasserstr. Nr. 4.

Selter- u. Sodawasser
bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen
Elsners Apotheke,
Posen.

Anerkannt u. empfohlen von ärztl. Autoritäten.

Prämiirt auf der Parис. Weltausst. 1867.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,
Präservativmittel gegen **Hämorrhoidal-, Unterleibs-** und **Magenbeschwerden** ist stets auf Lager **in den bekannten Niederlagen.**

bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Fluide impériale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Etuis à 25 Sgr.

Weißer Zahnkitt, besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flacons à 10 Sgr.

Brauner Zahnkitt, in Etuis à 7½ und 10 Sgr. zu haben bei

C. W. Paulmann,
Wasserstr. 4.

Ostindischer Ingwer-Extract
als magenstärkend und Appetit erweckend empfohlen, auch mit Wasser gemischt sehr wohlschmeckend, empfiehlt

M. D. Cohn
in Grätz.

Zur gefälligen Beachtung.

Die alten bewährten **Mittel gegen Lungen- und Bandwürmer bei Schafen** empfiehlt die Apotheke in ***Pudewitz.***

Einzig und alleinige Hilfe
für Hämorrhoidal-Leidende ist Apotheker ***Kruses* Hämorrhoidal-Essenz.**
Tausende von Zeugnissen bestätigen dieselbe
Nur allein echt zu beziehen à Flakon 15 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung durch ***Gustav Günther,* Leipzig.**
NB. Briefe erbitte franko. Verpackung gratis.

Galêne-Einspritzung
heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehend, als entwickelten u. **ganz veralteten.** — Alleiniges Depot für Berlin: **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstraße 56. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Zur gef. Beachtung.

Eine solide Brauerei Culmbachs, welche die feinsten gesuchtesten Biere zu liefern im Stande ist, sucht hier in Posen solide Vertretung.

Martin Weber,
Exportbier-Brauerei
Culmbach.

Mineralbrunnen
aller Gattungen treffen wöchentlich in frischen Sendungen ein in ***Elsner***'s Apotheke.

Frische gesunde **Citronen,** hochrothe zuckersüße **Apfelsinen** empfiehlt gut und billigst ***L. Kletschoff,*** Krämerstr. 1.

Neue Sendung
von sehr schönem
Rhein. Fett-Käse
pr. Pfd. 7½ Sgr. in Laiben von 6—7 Pfd. empfing und empfiehlt

Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Lachs! Fr. fetten Räucheelachs, fr. Danz. Speckflundern, sowie Citronen und Apfelsinen empfiehlt gut und billig **Kletschoff.**

Zu Bowlen
empfehle ich meine preiswürdigen
Rhein- und Mosel-Weine
à Fl. von 6½ Sgr. resp. 7 Sgr. an.

Julius Buckow,
Weingroßhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Maitrank
aus
frischem Waldmeister
empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Neue engl.
Matjes-Heringe
bei
Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Citron-Limonaden-Zucker
und
Riesen-Gebirgs-Himbeersaft
in vorzüglicher Qualität empfehlen

Frenzel & Co.,
Breslauerstraße 38,
Wilhelmsplatz 6.

Mosel- u. Rheinweine
die Flasche von 10 Sgr. ab empfiehlt die Konditorei und Weinhandlung

A. Pfitzner
am Markte.

!!!! Raucher und Kenner !!!!
mache ich auf meine Cigarre
Manilla mit Havanna
aufmerksam für den Spottpreis 25 Thlr. pro Mille gegen früher 50% billiger

die Amerik. Cigarren-Fabrik
M. Dąbrowski,
Breslauerstraße 20.

Es ist wahr! — Die als so schön empfohlenen Walzer: Frühlingsreigen von Julius Lammers. — Jugendträume (Preiscomposition) von O. Hübner-Trams — Burschentänze von Johannes Schondorf sind offenbar bedeutende Compositionen, welche an keinem Pianoforte fehlen dürften. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr. Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig, und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Am 6. Juli
beginnt die erste Klasse der
Königl. Preuss.
142. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8
19 Thlr.	9½ Thlr.	4¾ Thlr.	2 5/12 Thlr.

1/16	1/32	1/64
1¼ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Staatseffectenhandlung Max Meyer.
Berlin, Leipzigerstrasse 94.

Weder Hamburger, noch Braunschwgr., noch Sächs. Lotterie **ist mit der preussischen zu vergleichen,** welche in den **Mittelgewinnen** zu 1000 u. 500 Thaler mit der 3fachen Anzahl u. mit Haupttreffern wie **keine andere versehen ist.**

Preuß. Loose kauft jeden Posten zur 142er Lotterie gegen Aufgeld.
S. Basch's Lotterie-Comtoir, **Berlin,** Molkenmarkt 14.
Genaueste Anzahl u. Preisofferten erbitte schleunigst.

Allerneueste Gewinnverloosung.

Nur 1 Thaler Courant
baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein **Viertel Original-Loos** zu der am **9. Juni 1870** unter Garantie hoher Staats-Regierung stattfindenden Ziehung der großen
Staats-Gewinn-Verloosung,
welche letztere in ihrer Gesammtheit **29,000 Gewinne** im Betrage von nahezu
Zwei Millionen Thaler Pr. Crt.,
worunter Haupttreffer von
Thaler 100,000
60 000, 40,000, 20,000, 15,000. 12,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 5000, 12mal 4000, 2mal 3000, 34mal 2000, 4mal 1500, 155mal 1000, 7mal 500, 261mal 400 u. s. w. u. s. w. enthält.
(Ganze Loose kosten 4 Thlr. und halbe 2 Thlr.)
Die Gewinne werden **baar** durch Unterzeichneten in **allen** Städten Deutschlands ausbezahlt und **amtliche** Ziehungslisten und Pläne **gratis** versandt.
Meinen Interessenten habe schon **34 Mal das große Loos** und die größten **Haupt-Treffer** ausbezahlt, u. a. kürzlich die **Haupt-Gewinne v. 100,000 Thaler** auf Nr. 21,660 und **60,000 Thaler** auf Nr. 2621.
Nicolaus Jacobi,
vom Staate bestellter Ober-Einnehmer
in **Bremen.**

P. S. Aufträge auf diese vom Staate garantirten **Original-Loose** können zur Bequemlichkeit auch durch **Postanweisung** gemacht werden D. Ob.

Das Spielen der Original-Staats-Loose ist gesetzlich erlaubt.

Allerneueste großartige
vom Staate garantirte
Kapitalverloosung.

1. Ziehung am 9. und 10. Juni.

Enthält 29,000 Gewinne mit Haupttreffern von Thlrn. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500, 400, 300, 200, 100 u. s. w., welche in der Kürze zur Entscheidung gelangen.

Ganze	Original-Staatsloose		4 Thlr.,
halbe	do.	do.	2 Thlr.,
viertel	do.	do.	1 Thlr.

Die Gewinne werden baar in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, die amtlichen Gewinnlisten sofort nach der Ziehung jedem Theilnehmer zugesandt und Pläne gratis ausgegeben.
Aufträge auf obige vom Staate garantirte Original-Loose, unter Einsendung des Betrages, am bequemsten durch die jetzt üblichen Postanweisungen oder auch gegen Postvorschuß werden promptest und verschwiegen ausgeführt und beliebe man sich daher baldigst zu wenden an das mit der Ausgabe beauftragte
Staats-Effekten-Geschäft
von **J. Rosenberg**
in **Hamburg.**

Ein Mal Hundert Tausend Thaler

im günstigen Fall, im Ganzen **29,000 Gewinne** von **1 à 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 191 Gewinne** zu **1000 Thaler** sind zu gewinnen in der von **hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten**
großen Geldgewinnstverloosung
im Gesammt-Betrag von **Einer Million, achtmal hundert Ein und Sechszig Tausend Sechs Hundert Thaler,** die in wenigen Monaten verloost werden müssen.

Kein Unternehmen ähnlicher Art übertrifft dasselbe an Solidität, Reichhaltigkeit der Gewinne, Einrichtung und Garantieen für den Spieler. Der Staat selbst garantirt jedem Loosbesitzer den darauf gefallenen Gewinn! — Amtliche Ziehungspläne, amtliche Gewinn-Listen sind stets franco und unentgeltlich bei mir zu haben.
Die nächste Gewinnziehung findet am 9. und 10. Juni statt.

Amtlich ausgestellte Originalloose (nicht von den verbotenen Promessen oder Antheil-Scheinen), das Ganze zu 4 Thaler, das Halbe zu 2 Thaler, das Viertel zu 1 Thaler, stehen gegen Nachnahme, Posteinzahlung oder Einsendung des Betrags zu Diensten.
Man wende sich mit vollem Vertrauen und zwar recht bald an
Siegmund Levy, Staats-Effekten-Geschäft,
gr. Bleichen 31, Hamburg

Lotterie
des Thüringischen Reiter- u. Pferdezucht-Vereins
bei Gelegenheit des am 10., 11., 13. und 14. Juni 1870 stattfindenden Großen Pferdemarktes zu Halle a. S.

Es werden 30,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben. Der **ganze** Betrag der verkauften Loose nach Abzug der entstehenden Kosten, wird zum Ankauf der zu verloosenden Pferde, Wagen, Geschirre ꝛc. verwendet.
Hauptgewinne nach Verhältniß der abgesetzten Loose

Eine vollständige Equipage mit 4 Pferden.
Eine vollständige Equipage mit 2 Pferden.
Eine vollständige Equipage mit 1 Pferd.
Reitpferde, Wagenpferde, Arbeitspferde.
Wagen, complette Geschirre, Fahr- und Reitrequisiten ꝛc.

Ziehung am 14. Juni 1870, Abends, öffentlich vor Notar und Zeugen.
Die Loose sind gegen franco Einsendung von 1 Thlr. p. Stück beim Halleschen Bank-Verein von **Kulisch, Kaempf & Co.** in Halle a/S. und in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Berlin, Hamburg, Bremen, München, Nürnberg und Wien zu haben.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das Direktorium
des Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins.

Am 9. Juni d. J.

beginnt die von der herzoglich **braunschweigischen** Regierung genehmigte und garantirte **große Geldverloosung,** in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als:

Pr. Thlr. 100,000.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 3mal **5000,** 12mal **4000,** 2mal **3000,** 34mal **2000,** 4mal **1500,** 155mal **1000,** 7mal **500,** 261mal **400,** 18mal **300,** 383mal **200,** 575mal **100** u. s. w.

Unser Debit hat sich stets als das
Allerglücklichste
bewiesen, da uns sämmtlich die **größten Treffer** zu Theil wurden. Wir halten uns zu dieser so **sehr günstigen Verloosung** mit einer **großen Nummerauswahl** bestens empfohlen.
Ein Ganzes Pr. Thlr. 4, ein Halbes Pr. Thlr. 2, ein Viertel Pr. Thlr. 1.
Nach der Ziehung werden **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort unter **gewohnter strenger Verschwiegenheit** zugesandt. Man wende sich baldigst an das Glückscomptoir von
Adolph Lilienfeld & Co.,
Graskeller 7, HAMBURG.

Zu der von der königl. preuß. Regierung genehmigten
158. Frankfurter-Lotterie
mit 26,000 Loosen,
— worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** und **7600 Freiloose,** —
Gewinne ev.: fl. **200,000,** 2mal **100,000,**
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.
empfiehlt der Unterzeichnete **Original-Loose** zur 1. Klasse.
Ziehung am 31. Mai.
Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an
Moritz Levy,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 31. Mai und 1. Juni 1870.
Originalloose 1. Kl. à Thlr. 3. 13 Sgr., getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch
J. G. Kämel,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

Berlinerstraße Nr. 25 (an der Pauli-Kirche) sind im 2. Stock rechts
zwei möblirte Zimmer
zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Kabinet ist **Berlinerstraße 16** zu vermiethen.

Das große Loos
von Zweimalhundert Tausend Gulden
sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000;** 2mal **20,000;** 2mal **15,000;** 2mal **10 000** ꝛc. ꝛc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse schon am 31. Mai und 1. Juni stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Kollekte, mit ganzen Loosen à Thlr. **3. 13,** Halben à Thlr. **1. 22,** Vierteln à **26** Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.
Der bestellte Haupt-Kollekteur:
Rudolph Strauss in Frankfurt am Main.
Durch direkte Betheiligung in meiner Haupt-Kollekte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung ꝛc. ganz verschont zu bleiben.

Die neue in Preußen gesetzlich erlaubte
Große Frankfurter Lotterie
Gewinne: **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000**
beginnt mit Ziehung erster Klasse am 31. Mai.
Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. **3. 13** gr. Ein halbes Rthlr. **1. 22** gr.
Ein viertel **26** gr.
Aufträge sind schleunigst zu richten an
M. Morenz in Fankfurt a. M.
NB. Nachdem erst kürzlich **50,000** und **110,000** Gulden bei mir gewonnen wurden, fielen wiederum
am 13. April d. J. **12,000** Gulden auf No. 17,460 }
„ 22. „ „ „ **115,000** „ „ „ 13,227 } in mein Debit.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 25. Mai.	Morgens.	**Hammonia, Mittwoch, 8. Juni.**
Teutonia, Sonnabend, 28. Mai.		**Allemannia, do. 15. Juni.**
Cimbria, Mittwoch, 1. Juni.		**Holsatia, do. 22. Juni.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer
L. v. Trützschler in Berlin,
Invalidenstraße 67.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **America**	Mittwoch	25. Mai	nach Newyork via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	28. Mai	„ Newyork „ Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	1. Juni	„ Baltimore „ Southampton
D. **Newyork**	Donnerstag	2. Juni	„ Newyork direkt
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Juni	„ Newyork via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	8. Juni	„ Newyork „ Havre
D. **Donau**	Sonnabend	11. Juni	„ Newyork „ Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	15. Juni	„ Baltimore „ Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**
Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen.
Comtoir: Alten Markt 89.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen **St. Martin 78.**

Ein **Eiskeller** ist **St. Martin 4** z. verm.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Sommerwohnungen
sind z. verm. im Schweizerhäuschen, Eichwaldstr.

Wilhelmsplatz 1
(Hôtel de Rome)
sind 2 fein möblirte Zimmer, dritte Etage, billig zu vermiethen und nöthigenfalls sofort zu beziehen. Näheres bei **S. Litthauer,** Sapiehaplatz 5.

Verschiedene herrschaftl. Wohnungen, Speicher, Remisen sind zu verm. von Michaeli ab **Graben Nr. 30.**

Hinterwallischei 7 am Damm ist vom 1. Juli c. ab im zweiten Stock eine Wohnung aus 2 Stuben u. Keller für 35 Thlr. z. verm.

---

158. Frankfurter Lotterie.
Ziehungs Anfang am 31. Mai.
26,000 Loose mit 14,000 Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000, 300, 200, 100 etc.
Ganze Original-Loose à Rthl. 3. 13. Halbe à Rthl. 1. 22., Viertel à 26 Sgr. bei **Jos. Buseck,** Lotterie-Einnehmer in Frankfurt a. M.

Wronkerstr. 10, 1. Etage links ist ein fein tap. Zimmer zu verm.

Ein freundl. fein möbl. 3fenstr. Zimmer in der ersten Etage ist zu vermiethen. Adresse sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wasserstr. 8/9 ein frdl. 2fftr. möbl. Zimmer nach vorn v. 1. Juni für 1 oder 2 Personen zu verm.

Schuhmacherstr. 11 ist im 3. St. 1 m. St. z. v.

Offene Lehrerstelle.

An der evangelischen Schule in Triest ist zum 1. September d. J. eine neu errichtete Lehrerstelle zu besetzen. Bedingungen sind fl. 700 Oe. W. Gehalt, bei 26 wöchentlichen Lehrstunden und die Pflicht und das Recht sechsmonatlicher Kündigung auf beiden Seiten. Außer einer tüchtigen allgemeinen Lehrerbildung ist eine besondere Befähigung für den Schönschreib-Unterricht erwünscht. Bewerber wollen ihre „an die evangelische Schuldeputation" gerichteten Meldungen nebst Zeugnissen dem Unterzeichneten bald einsenden.

Triest, 6. Mai 1870.

G. Weiland,
Direktor.

Ein bereits erfahrener, evangelischer, der polnischen Sprache aber mächtiger **Hofbeamte** wird gesucht. Adresse ***A. B.*** poste restante **Kikowo** p. Wronke.

Ein Hauslehrer, ev.,

aufs Land, zu 4 Kinder, der lateinischen, französischen und Musik-Unterricht ertheilen kann, wird sofort gesucht. Adr. unter **K. S.** an die Exped. der Pos. Ztg.

Einen unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen **Wirthschaftsbeamten,** in gesetzten Jahren, der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zu Johanni das Dom. **Gnuszin** bei **Kikowo.** Anmeldung franko. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein deutscher tüchtiger

Inspektor,

beider Landessprachen mächtig, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Gehalt bis 150 Thaler. Meldungen und Zeugnisse frei einzusenden.

Strykowo bei Stenszewo.

Petzel.

Schneidergesellen

finden Beschäftigung bei
J. Ludwig Wwe., Bergstr. 3.

Gut geübte

Drucker

verlangt
Isidor Peyser,
Samter. Färber.

Ein Commis und Lehrling

werden gesucht.

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Eine gelbe Dogge mit schwarzer Schnauze hat sich am neuen Markt 6 herrenlos eingefunden und ist daselbst im 1. Stock gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen.

Ein Commis

mos. Confession, der gute Zeugnisse besitzt kann vom 1. Juli d. J. ab eintreten in die **Colonialwaaren-Handlung** von

M. D. Cohn
in **Grätz.**

Ein im Schankgeschäft gewandter junger Mann findet Stellung bei

Philipp Joseph
vorm. **D. G. Baarth.**

Ein **gesundes zuverlässiges Mädchen** findet zur Hülfe in der Wirthschaft sofort bei dem Unterzeichneten Stellung.

Gnesen den 18. Mai 1870.

E. Pankow,
Schulvorsteher.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche zum 1. Juli einen **Kommis.** Polnische Sprache erwünscht. Bedingungen schriftlich. **Bentschen** an der Märkisch-Posener Bahn.

Ad. Wolter,
Hotelbesitzer.

Einen Lehrling
sucht **Isidor Appel.**

Ein Lehrling wird verlangt von
Gebr. Korach.

Ein Lehrling fürs Ledergeschäft unter guten Bedingungen sucht **Eduard Möller.**

Für einen jungen Mann, welcher bereits 1 Jahr die Landwirthschaft erlernt — diese Stelle aber wegen Abgang des Prinzipals aufgeben muß — wird noch auf 1 Jahr eine dergleichen als Eleve zum 1. Juli c. gesucht.

Gefällige Offerten unter der Adresse: ***W.*** **Samter** poste restante.

Ein herrschaftlicher **Diener** sucht zum 1. Juli c. in einem feinen Hause Engagement. Att. u. Empf. günstig. Antr. gleich.

Gef. Offert. werden unter == Posener Zeitung Breitestraße 14 erbeten.

Commissionäre verbeten.

Ein Siedemeister,

vertraut mit den Füllungen der Eschweger Seifen und firm in der Fabrikation der Kern- und Cocusseifen sucht Stellung nach Auswärts. Adressen sub ***P. 836.*** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** entgegen.

5 Thlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir zuerst den gegenwärtigen Aufenthaltsort meines Ehemannes **Eduard Wünnenberg** genau und sicher angiebt.

Posen, 20. Mai 1870

Elisabeth Wünnenberg,
Friseurin.
Jesuitenstraße Nr. 11.

Am 18. d. M. ist mir ein ganz neuer dunkelblauer

Winterüberzieher,

welcher während der Rennen auf dem Bahnhofe Kosten im Billetzimmer am 2. Haken an der Thür gehangen hat, abhanden gekommen. Den Herrn Verwechsler bitte ich, mir denselben recht bald nach **Chwalkowo** bei Kröben zu schicken.

H. von Poncet.

D. 24. V. A. 6½ Rec. I. u. T.
J. II. M. 25. V. fällt aus.

Handwerker-Verein.

Montag den 23. Mai 1870. Die Bibliothek ist von 7½ bis 8½ Uhr geöffnet.

Der **Oelfarbendruck-Gemälde-Verein Borussia** in Berlin, mit ca. 15,000 Mitgliedern, der größte Europas, bietet seinen Abonnenten die meisten Vortheile. — Jährlicher Beitrag zur Klasse A. 8 Thlr., B. 4⅔ Thlr. und C. 2⅔ Thlr. Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Beitrittserklärungen, sowie auch Bewerbungen um Spezial Agenturen entgegen

***F. Cebulla* in Krappitz,**
General-Agent.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Elise** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Julius Fliegel** auf Nieder-Dammer b. Steinau a/O. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Landsberg a/W., den 20. Mai 1870.

F. Elwanger.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem königl. Kreisrichter Herrn **Stiebler** in Samter beehren sich, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Gr. Glogau, den 18. Mai 1870.

Kuhn, Rechtsanwalt.
Pauline Kuhn geb. **Pratsch.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kuhn,
Heinrich Stiebler.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Benzke** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Posen, 21. Mai 1870.

Emil Röstel.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen unvergeßlichen Gatten, den Kreisgerichtsexekutor **August Baehr** gestern Abend 11¾ Uhr von einem längeren schweren Krankenlager zu erlösen und ihn in ein besseres Jenseit aufzunehmen, was Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen tiefbetrübt anzeigt

Die trauernde Wittwe.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 6 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 22. Mai. **Klein Geld.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl. Mus. von A. Conradi.

Montag den 23. Mai. Fünftes Gastspiel des Herrn **Julius Neumann. Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, morgen Sonntag, Montag, Dienstag,
überhaupt täglich.

Großes Konzert
und
Vorstellung.
Clodoches, Gesang, Komik, Pantomime ꝛc. ꝛc.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Sonntag den 22. Mai.
Großes
Militair-Konzert,
von der Kapelle des westphälischen Füsilier-Regiments Nr. 37.
Anfang 5 Uhr. Entree 1 Sgr.
Wagener.

Schützen-Garten,

Sonntag den 22. Mai.
Großes Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Stolzmann.

Jeden Sonntag
Frühkonzert in Winiary,
wozu ergebenst einladet
St. Zakrzewski.

Fischers-Lust.

Heute den 21. Mai
Großes Mai-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet ***H. Fischer.***
Thorpassage frei.

Fischers-Lust.

Sonntag den 22. d. M.
Großes Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 1 Sgr.
Fischer.

Schneekoppe.

Sonntag den 22. Mai c., früh 5 Uhr,
Morgen-Concert.
(Horn-Quartett.)



Wegen des zahlreichen Besuches ist mein

Museum,
Sapiehaplatz,
noch diese Woche zu sehen. Sonntag den **22.** unwiderruflich Schluß.

Antonio Crassé.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 20. Mai. Goldagio 14⅜, 1882. Bonds 112⅛.

Berlin, 21. Mai, — Uhr — Minuten. (Anfangs-Course.) Weizen still, pr. Mai 64⅞, Juni-Juli 64⅞. — Roggen fester, Mai 50½, Juni-Juli 50½, Juli-August 50½, September-Oktober 51. — Rüböl still, per loko $15\frac{5}{12}$, Mai 15⅓, September-Oktober 13⅓. — Spiritus still, per loko 16¼, Mai $16\frac{1}{12}$, Juni-Juli 16⅛, August-September 16⅝. — Hafer fest, pr. Mai 26¾. — Petroleum loko 7⅜. — Staatsbahn 217¼. — Lombarden 103⅜. — Italiener 57. — Amerikaner 96. — Oesterr. Kredit-Aktien 149⅝. — Türken 49½. — 7½ pCt. Rumänier 70.

Fondsstimmung: —.

Stettin, den 21. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 20.			Not. v. 20
Weizen,			**Rüböl,**		
Mai	68¼	67¾	Mai	15	14⅚
Juni-Juli	68¼	67¾	Sept.-Okt.	13¼	13¼
Roggen,			**Spiritus,**		
Mai	49	48½	loko	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{11}{12}$
Juni-Juli	49	48½	Mai	16	$15\frac{11}{12}$
Juli-August	49½	49	Mai-Juni	16	$15\frac{11}{12}$
Erbsen,			Juni-Juli	16	16
Mai	51	51½	**Petroleum,** loko	$7\frac{5}{12}$	$7\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 21. Mai 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] Wetter: heiß. **Roggen:** fest, aber geschäftslos. **pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli** 46 **Br.,** 45½ **Gd., Juli-August** 46 **Gd.**

Spiritus: ruhig. **pr. Mai** $15\frac{5}{12}$ **bz. u. Gd., Juni** 15½ **Gd., Juli** 15⅚ **Br.,** $15\frac{11}{24}$ **Gd., August** 16 **Br.**

[**Produktenverkehr.**] In dieser Woche hatten wir schönes, warmes Wetter, mitunter auch Gewitterregen. — Die Markt-Zufuhr war von keiner Bedeutung und begegnete keiner regen Kauflust; Abzüge sind nicht wahrzunehmen gewesen Preise haben nachgelassen; Wir notiren: feiner **Weizen** 68—70 Thlr., mittler 59 61 Thlr., ordinärer 54—56 Thlr.; schwerer **Roggen** 47—48 Thlr., leichter 43—45 Thlr.; große **Gerste** 38—41 Thlr., kleine 36—40 Thlr.; **Hafer** 25—26½ Thlr.; **Buchweizen** 38—39 Thlr.; **Kocherbsen** gut behauptet, 47—49 Thlr., ebenso **Futtererbsen** 45—46 Thlr.; **Kartoffeln** 13½—15½ Thlr. — **Mehl** unverändert, **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 4⅞—5¼ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅞—4¼ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in **Roggen** war bis in Mitte der Woche mehrfachen Schwankungen ausgesetzt; nach anfänglich fester Stimmung wurde dieselbe bald merklich matter, worauf eben so rasch wieder eine günstigere Meinung hervortrat, welche gebesserte Tendenz sodann während der letzten Tage sich gut behauptete. Ankündigungen hatten täglich in kleinen Posten statt.

In Spiritus war eine geringere Zufuhr als bisher, während mehrfache Abladungen per Bahn bewirkt wurden. Im Handel war während der ersten Tage eine flaue Haltung vorherrschend, die aber und nachdem noch in Mitte der Woche eine Geschäftslosigkeit nicht zu verkennen war,

demnächst durch eine festere Stimmung verdrängt wurde, welche bis zum Schlusse der Woche sich erhielt. Die in Kündigung gesetzten Posten waren ohne Belang.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Mai. Wind: West. Barometer: 28³. Thermometer: 21° +. Witterung: schön. — **Roggen** hat an heutigem Markte eine entschieden feste Haltung bekundet. Die Nachfrage war nicht sehr groß und dennoch mußte sie sich den allmälig ansehnlich gesteigerten Forderungen fügen. Eben so vortheilhaft ließ sich das Effektivgeschäft an. Die Kauflust war gut und räumte rasch auf unter den besseren Partieen. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 49⅞ Rt. — **Roggenmehl** fest und höher. Gekündigt 2500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 23 Sgr. — **Weizen** in mäßigem Verkehr, dabei die Verkäufer aber doch sichtlich im Vortheil. Gekündigt 1000 Ctr Kündigungspreis 64½ Rt. — **Hafer** loko und auf Termine mehr beachtet und etwas besser zu verwerthen. Gekündigt 5400 Ctr. Kündigungspreis 26⅞ Rt. — **Rüböl** durch Deckungen pr. Mai befestigt, brachte erheblich bessere Preise für den laufenden Termin, während im Uebrigen die Preise nur wenig sich hoben. Gekündigt 2200 Ctr. Kündigungspreis 15½ Rt. — **Petroleum.** Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 7½ Rt. — **Spiritus** in fester Haltung. Bei schwachem Angebot sind die Preise etwas gestiegen. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 16 1/12 Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 64 a 64½ Rt, Mai-Juni do., Juni-Juli do, Juli-August 64¾ a 65½ bz., Sept.-Okt. 66 a 66½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 48½ a 50½ bz., 50⅛ bz., per diesen Monat 49½ a 50 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 49½ a 50 bz., August-Sept. 50⅞ bz., Sept.-Okt. 50 a 50½ bz., Nov.-Okt. 49⅞ a 50 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29½ Rt. nach Qualität, 24 a 28½ bz., per diesen Monat 26⅞ a 26⅞ a 26⅞ bz., Mai-Juni do, Juni-Juli 26½ a 26⅞ bz., Juli-Aug. 27½ a 27⅜ bz., Sept.-Okt. 27½ nom. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd Kochwaare 52—58 Rt nach Qual. Futterwaare 45—52 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 160 Pfd. ohne Faß 15 Rt., per diesen Monat 15 1/12 a ⅜ Rt. bz., Mai-Juni 14½ a ⅜ bz., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 13½ a 1/24 bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 13½ a ¼ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅞ Rt., per diesen Monat 7½ Rt., Mai-Junido., Sept.-Okt. 7 7/12 bz. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 16 1/24 a ¼ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16⅛ a 1/12 bz. u. Br., 16 Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 5/24 bz. u. Br., 16 1/12 Gd., Juli-August 16 5/12 a ⅛ bz., Aug.-Sept 16⅞ a 1/12 bz., Sept. 16⅞ bz., 100 Liter à 100% = 10,000% mit Faß pr. Okt. 18 Rt. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 4½—4¼ Rt., Nr. 0 u. 1 4½—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3¾ Rt., Nr. 0 u. 1 3½—3¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 22½ Sgr. bz. u. Br., Mai-Juni 3 Rt. 23½ Sgr. bz., a 3 Rt. 10⅞ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 19½ Sgr a 3 Rt. 20½ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 19½ Sgr. a 3 Rt. 20 Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 20 Sgr. a 3 Rt. 20½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Mai. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: warm, leicht bewölkt. + 21° R. Barometer: 28. 5. Wind: SW. — **Weizen** fester, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 61—64 Rt., besserer 65—66 Rt., feinster 66½—67½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 67½—68 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 68½ Gd., 69 Br., Sept.-Okt 68½—68⅞ bz. — **Roggen** Termine etwas fester, loko sehr schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 49—49½ Rt., 80/81pfd. 48—48½ Rt., 77pfd. 47⅛ bz., abgel. Anmeld. 47⅞ Rt. bz., pr. Frühjahr 48½—¼ bz. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 49 Br. u. Gd., Sept.-Okt. 49, 49½ bz. u. Br. — **Gerste** flau, p. 1750 Pfd. loko pomm. 36—38½ Rt., mit Wicken besetzt 34½ Rt., märk. u. oderbr. 39—40 Rt. — **Hafer** matter, p. 1300 Pfd. loko 26—27¼ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 27⅞ Rt. bz., Mai-Juni 27¾—½ bz. u. Gd., Juli-August 28¼ bz. — **Erbsen** unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 45—49 Rt., Koch- 51—53 Rt., pr. Frühjahr Futter- 52½ bz. — **Winterrübsen** pr. Sept.-Okt. 104½—104 bz. — **Rüböl** fest, loko 14⅞ Rt. Br., Mai 14 bz. u. Gd., Mai-Juni 14⅞ Br., Sept.-Okt. 13¼, 1/24 bz., ¼ Br. — **Spiritus** stille, loko ohne Faß 15⅞ Rt., 11/12 bz., pr. Frühjahr 15 23/24 bz., Mai-Juni 15 11/12 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 16 bz., Br. u. Gd., Juli-August 16¼ Br. u. Gd., August-Sept. 16¼ Gd., 1/12 Br. — **Angemeldet:** 50 W. Weizen, 400 W. Roggen, 50 W. Hafer, 250 W. Erbsen. — **Regulirungspreise:** Weizen 67⅞ Rt., Roggen 48⅞ Rt., Hafer 27⅞ Rt., Erbsen 51¼ Rt., Rüböl 14⅞ Rt., Spiritus 15 23/24 Rt. — **Petroleum** pr. Sept.-Okt 7 11/24 Rt. bz., Nov.-Dez. 7⅞ bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 20. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Mai u Mai-Juni 45⅞ Gd., Juni-Juli 46¼ bz., Juli-August 47½—¾ bz. u. Br., Sept.-Okt. 48¼—48 bz. u. Gd. — **Weizen** pr. Mai 65 Br. — **Gerste** pr. Mai 44 Br. — **Hafer** pr. Mai 45½ Br. — **Lupinen** wenig Geschäft, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — **Rüböl** wenig verändert, loko 14½ Br., pr. Mai 14 bz., Mai-Juni 13⅞ bz., Sept.-Okt. 13 bz., Okt.-Nov 13 1/12 Br., Nov.-Dez. 13¼ Br. — **Rapskuchen** fest, pr. Ctr. 67—70 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pr. Ctr. 80—83 Sgr. — **Spiritus** geschäftslos, loko 15 1/12 Br., 15 1/12 Gd., pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 15⅞ Gd., Juli-August 16 Gd. u. Br., August-Sept. 16¼ Gd. — **Zink** ruhig, aber fest

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 20. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—82	76	65—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	76—78	75	65—71 „	
Roggen	58—59	57	55—56 „	
Gerste	46—47	45	42—44 „	
Hafer	33—34	32	30—31 „	
Erbsen	56—60	53	46—50 „	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 20. Mai. Wind: West. Witterung: klar, Morgens 14° +. Mittags 22°+. **Weizen** 118—122pfd. 61—63 Thlr., 124—127pfd. 64—65 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — **Roggen** 120—125pfd. 43—44 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 36—38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Erbsen** 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. **Weizen** fester, hiesiger loco 7, 7½, fremder loko 6, 17½, pr. Mai 6, 17½, pr. Juni 6, 18½, pr. Juli 6, 18, pr. Novbr. 6, 20½. **Roggen** fest, loko 5, 20, pr. Mai 5, 11½, pr. Juli 5, 14, pr. November 5, 18. **Rüböl** still, loko 15 3/10, pr. Mai 15¼, pr. Oktober 14 7/20. **Leinöl** loko 12½.

Telegramme.

Berlin, 21. Mai. [Reichstag.] Das Bundesindigenats-Gesetz wird definitiv angenommen. Zu der beginnenden dritten Lesung des Strafgesetzbuches liegen viele neue Anträge vor, darunter der Antrag Planck, wonach die Todesstrafe in Ländern, wo dieselbe bisher abgeschafft war, abgeschafft bleibt. Vor der Debatte erklärt der Bundeskommissar Leonhardt: Die Bundesregierungen gingen bei der Prüfung der Reichstagsbeschlüsse nicht nur von der juristischen Kritik, sondern auch von der Rücksicht aus, daß es sich um ein großes nationales Werk handle. Die Regierungen erblicken in einer Reihe sachlicher Anträge des Reichstages wesentliche Verbesserungen; anderseits hätten die Regierungen vielfach schwere Bedenken dagegen fallen gelassen. Wenige Beschlüsse scheinen unannehmbar und zwar die Beseitigung des Staatsgerichtshofes und alternirende Festungshaft bei Landesverrath. Die Todesstrafe wollten die Regierungen beibehalten für Mord, Mordversuch auf das Bundesoberhaupt, die Bundesfürsten des eigenen oder desjenigen Landes, in welchem der Mordversuch gemacht wird. Eine Reihe von Fällen, in denen früher Todesstrafe verlangt wurde, sind gefallen. Abg. Schwerin beantragt die Vertagung der dritten Lesung bis Montag, um die gehörten Erklärungen und neue Anträge vorher zu erwägen. Der Antrag wird nach längerer Debatte angenommen.

München, 24. Mai. Die Abgeordnetenkammer lehnte in namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 67 Stimmen den Antrag Stauffenberg auf Aufhebung der Todesstrafe ab, nachdem der Justizminister erklärte, daß er die Abschaffung derselben als eine Frage der Zeit, augenblicklich aber unräthlich halte.

London, 21. Mai. Im Unterhause beantragte Bulwer, daß das unbefriedigende Benehmen des griechischen Kabinets die Einsetzung einer zivilisirteren Regierung in Griechenland bedinge. Gladstone empfahl Reserve bis zur vollständigen Vorlage der Korrespondenz. Hierauf wurde der Antrag zurückgezogen.

Washington, 21. Mai. Der Kongreß ist bis zum 15. Juli vertagt worden.

Lissabon, 21. Mai. Der demissionirte Minister Loulé verweigerte die Kontrasignirung der Ernennung Saldanha's; letzterer bot seine Demission an, welche der König jedoch nicht annahm, weil Saldanha sein volles Vertrauen besitze. Lissabon und die Provinzen sind vollständig ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20 Mai	Nachm. 2	28' 0''' 60	+ 21°3	W 3	heiter. St., Ci st.
20. „	Abnds. 10	27' 11''' 61	+ 16°4	SW 2	heiter. St.
21. „	Morgs. 6	27' 11''' 62	+ 13°4	W 1-2	bedeckt. Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß — Zoll.
„ 21. „ „ „ „ 2 „ 6 „

Breslau, 20. Mai. Die Börse war matt, die Kurse niedriger, das Geschäft gering. Per ult. fix: Lombarden 104⅞-⅜ bez. u. Gd., österreichische Kredit- 150⅞ bez., Italiener 57¼ bez.

Offiziell gekündigt: 2000 Ctnr. Roggen und 5000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 88⅞ etw bz. Minerva —. Schlesische Bank 122⅞ bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 150⅞ B. Oberschlesische Prioritäten 73⅞ G. do. do. 83 B. do. Lit. F. 90¾ G do. Lit. G. 89⅞ bz. do. Lit. H. 89½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 109 G. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 169 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88¾ B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96½ G. Italienische Anleihe 57¼ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95¼. Türken 48⅞. Oestr. Kreditaktien 263. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 352. 1860er Loose 78⅞, 1864er Loose 113⅞. Lombarden 183 Kansas 73½. Rockford 69. Georgia 77¼. Peninsular —. Chicago 83½. Süd-Missouri 66½.

Frankfurt a. M., 20. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95⅛, Kreditaktien 262¾, Staatsbahn 382, Lombarden 182¾, 1860er Loose 78⅞, Galizier 222½. Geschäftslos. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 20. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Träge. Nationalanlehen 69, 85, Kreditaktien 255, 40, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 401, 00, Galizier 233, 00, London 123, 75, Böhmische Westbahn 240, 50, Kreditloose 161, 50, 1860er Loose 96, 00, Lomb. Eisenb. 191, 80, 1864er Loose 118, 75, Napoleonsd'or 9, 87½.

Wien, 20. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 254, 20, Staatsbahn 400, 00, 1860er Loose 96, 00, 1864er Loose 118, 80, Lombarden 190, 50, Galizier 232, 25, Napoleons 9, 87½. Sehr matt.

Paris, 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

(Schlußkurse) 3pr. Rente 74, 95-74, 85-74, 90. Italienische 5proz. Rente 58, 60. Oesterreichsche St.-Eisenb.-Aktien 813, 75. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 251, 25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 386, 25. do. Prioritäten 245, 00. Tabaks-Obligationen 456, 25, 5proz. Russen —. Türken 51, 55. Neue Türken 321, 50. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101¼.

Berlin, 20. Mai. Die Börse verlief heute in etwas matter Haltung in Folge der ungünstigen auswärtigen, namentlich Pariser Notirungen. Die Kurse der fremden Spekulationspapiere waren meist niedriger und blieben still; nur böhmische Westbahn waren eine Kleinigkeit höher und in gutem Verkehr. Eisenbahnen blieben fest, Bergisch-Märkische, Köln-Mindener, Mainzer, Warschau-Wiener belebt. Banken waren ganz geschäfts- und tendenzlos. Für inländische Fonds herrschte eine gute Stimmung, Anleihen und besonders konsolidirte waren, angeregt; Pfand- und Rentenbriefe waren still und wenig verändert; ebenso deutsche Fonds. Österreichische waren wenig belebt, theilweis auch niedriger; russische still, Prämienanleihen gedrückt, aber zu den billigeren Preisen fest, 187ver englische höher, ebenso Boden-Kredit und beide belebt. Schatzobligationen fehlen. Inländische Prioritäten fest, zum Theil auch höher und mäßig belebt; Halberstädter 5proz. wurden in Posten mit 97½ gehandelt und blieben begehrt, ebenso Oberschlesische 5proz. zu 97½; österreichische und russische ziemlich fest, von ersteren Kaschau-Oderberger gefragt; amerikanische etwas matter.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20 Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 G
Staats-Anl. v.1859	5	101¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	94 G
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850,52 conv.	4	83⅞ bz
do. 1853	4	83⅞ bz
do. 1862	4	83⅞ bz
do. 1868 A.	4	83¾ G
Staatsschuldscheine	3½	79⅝ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115½ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	60¼ G
Kur-u.Neum.Schld	3½	80 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 G
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	94 G
do. do.	3½	73¾ G
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B
Kur- u. Neum.	3½	76½ B
do. do.	4	82¼ bz
Ostpreußische	3½	77¾ G
do.	4	84 G
do.	4½	91 bz G
Pommersche	3½	74 B
do.	4	83½ G 4½% 91⅛ [bz G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83 bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74½ G
do.	4	81⅞ G 4½% [88 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ bz B
Pommersche	4	86⅛ bz
Posensche	4	84½ bz
Preußische	4	86½ G
Rhein.-Westf.	4	91½ G
Sächsische	4	87⅞ bz G
Schlesische	4	86⅛ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
Pr. [illegible] (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl	5	— —
do. 250fl.Pr.Obl	4	73¾ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	88½ bz
do. Loose (1860)	5	78½-⅜ bz ult. 78½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 B [½
do. Silb.Anl. v.64	5	— —
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	87 G [57 bz G
Ital. Anleihe	5	57½ bz ult. 57½-
Ital. Tabak.-Obl.	6	89¾ bz G
Ruman. Anleihe	8	94½ etw bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	69 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	67⅛ G
R. russ. v. J. 1862	5	85½ etw bz G
do. 1864 engl. St.	5	91⅛ G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91⅛ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	113½-⅜ bz
do. v. 1866	5	111⅛-⅜ bz
Ruſſ.Bodenkred.Pf.	5	86⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 G II. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70½ G kl. 69⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68⅛ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	99 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅛ B
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅞ G [bz G
Amerik. Anl. 1882	6	96 bz G ult. 96
Türkische Anl. 1865	5	49⅞-½-⅝ bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— — [49⅝ ⅞-½
Neue bad. 35fl.Loose	—	33½ et bz B [½
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	92⅞ G
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½ / 2½	18 bz
Dessauer Präm.-A	5	99 B
Lübecker do.		48½ G
Sächsische Anl.	5	102⅛ G
Schwed. 10Thlr.-L	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104½ G
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges	4	135⅝ G
Braunschw. Bank	4	114½ G
Bremer Bank	4	112⅞ G
Coburg. Kredit-Bk	4	98¾ B
Danziger Priv.-Bk	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	128½ bz
do. Zettel-Bank	4	102½ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz
Disk.-Kommand.	4	137¼ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	16½ bz
Geraer Bank	4	99½ B
Gewbk. H. Schuster	4	108 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 bz B
Hannoversche Bank	4	95½ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	117½ bz B
Luxemburger Bank.	4	125 bz G
Magdeb. Privatb.	4	94 G
Meininger Kreditb.	4	121 bz B [G
Moldau Land.-Bk.	4	23¾ B vll 72½
Norddeutsche Bank	4	133 G
Oestr. Kreditbank	5	150½ 50½-⅜ bz
Pomm. Ritterbank	4	89 B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	135⅞ bz
Rostocker Bank	4	114½ G
Sächsische Bank	4	126½ B
Schles. Bankverein	4	122½ B
Thüringer Bank	4	90 B
Vereinsbank Hamb.	4	110¾ B
Weimar. Bank	4	90 G
Prß.Hyp-Verſ 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	81 G
do. III. Em.	4½	87¾ G
Aachen-Maſtricht	4½	76¾ B
do. II. Em.	5	85½ G
do. III. Em.	5	84¾ bz B
Bergisch-Märkische	4½	92⅝ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76½ bz G
do. Lit. B.	3½	76½ bz G
do. IV. Ser.	4½	89½ bz
do. V. Ser.	4½	89⅛ bz
do. VI. Ser.	4½	87⅞ B
do. Düssel.-Elberf.	4	—
do. II. Em.	4½	88 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82¾ B
do. II. Ser	4½	88½ B
do. (Nordbahn)	5	98 G
Berlin-Anhalt	4	90½ bz G
do.	4½	93⅞ bz
do. Lit. B.	4½	92 G
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84¾ G
do. Lit. C.	4	83½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ bz
do. III. Em.	4	79⅞ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ bz
do. VI. Ser. do	4	80⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— — G. —
Cöln-Crefeld	4½	90¾ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em	5	100 G
do.	4	82¾ G
do. III. Em.	4	81¾ bz
do.	4½	92½ G
do. IV. Em.	4	81⅛ bz
do. V. Em.	4	81½ bz
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	81½ bz G
do. III. Em.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4½	87¾ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 bz G
Lemberg-Czernowitz	5	69 bz G
do. II. Em.	5	77¾ B
do. III. Em.	5	75⅞ bz B
Magdeb.-Halberſt.	4½	91½ bz
do. do. 1865	4½	89½ G
do. Wittenb.	3	66½ bz B
do. Wittenb.	4½	90⅛ G
Niederschles.-Märk.	4	83¾ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83½ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¾ B
do. conv. III. Ser.	4	81⅛ G
do. IV. Ser.	4½	92 G
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G D 96½ B
Oberschles. Lit. A.	4	85 G
do. Lit. B.	3½	76½ bz G
do. Lit. C.	4	83 G
do. Lit. D.	4	82½ G
do. Lit. E.	3½	73½ bz [G
do. Lit. F.	4½	91 G [88¾ bz
do. Lit. G.	4½	89½ bz Lit.H.
Oestr.-Französ. St.	3	294 etbz G n294
Oestr. südl.St.(Lb.)	3	241½-42½ bz [et
do. Lomb. Bons	6	101 G [bz G
do. do. fällig 1875	6	100⅛ G
do. do. fällig 1876	6	100⅛ G
do. do. fäll.1877/8	6	100⅛ G
Ostpreuß. Südbahn	5	92 bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u.60	4½	89¾ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ bz 65r 89¾
do. v.Staat garant.	4½	97⅛ G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 B
do. II. Em	4½	90 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	82¾ G
Jelez-Woron.	5	84½ B
Kozlow-Woron.	5	83⅞ G
Kursk-Charkow	5	82⅞ bz
Kursk-Kiew	5	88½ bz
Mosko-Rjäsan	5	87⅞ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	84 bz G
Schuja-Iwanow	5	82½-⅜ bz
Warschau-Teresp.	5	82½ B kl. 82½ bz
Warschau-Wiener	5	84⅞ bz
Schleswig	5	87½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ bz
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37½ etw bz B
Altona-Kieler	4	110 bz [G
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz [113½ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 118½ bz n.
Berlin-Anhalt	4	181 bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz
do. Stammprior.	5	90 G
Berlin-Hamburg	4	153½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	200 bz
Berlin-Stettin	4	139⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	98⅞ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 bz
Brieg-Neiße	4	92 G
Cöln-Minden	4	127½ bz G
do. Litt. B.	5	98½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	95 bz
Halle-Sorau-G.	4	61 bz
do. Stammpr.	5	84¾ bz
Löbau-Zittau	4	69½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167½ G
Märkisch-Posen	4	55⅞ bz
do. Prior.-St.	5	82¾ bz
Magdeb.-Halberſt.	4	118⅞ bz n. 112¾
do. Stamm-Pr.B.	3½	68⅞ bz G [bz
Magdeb.-Leipzig	4	184 bz G
do. do. Lit. B.	4	89½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	4	76⅞ bz
Münster-Hammer	4	86½ G
Niederschl.-Märk.	4	86 B
Niederschl. Zweigb	4	89 B
Nordh.-Erf. gar.	4	71 bz
Nordh.-Erf.St-Pr.	5	80 bz [—
Oberheſſ. v.St.gar.	3½	vll 67½ G 25%
Oberschl.Lit.A.u.C.	3½	168½ bz
do. Lit.B.	3½	153 bz G [½-½
Oest.-Franz.-Staats.	5	— ult. 218 etw
Oest.Südb.(Lomb.)	5	104½-¼-½ bz vll.
Ostpr. Südbahn	4	42½ bz [104¼
do. St.-Prior.	5	71¼ bz [bz
Rechte Oder-Uferb.	5	88⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	113 bz G 40%
do. Lit. B.v.St.g.	4	80¾ bz B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22 bz G
Ruſſ.Eisenb.v.St.g.	5	90¾ bz B
Stargard-Posen	4½	93¾ bz
Thüringer	4	128 etw bz
do. 7⅞%	5	123 etw bz
do. B. gar.	4	vll 79½ G
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —
do. Wiener	5	57½ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 9⅝ B
Louisd'or	—	111½ B
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz
Dollars	—	1. 12⅝ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	74⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 20. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82½ bz
do. do. 2M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	— —
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb. 100R. 3W.	6	81¾ bz
do. do. 3M.	6	81 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74½ bz
Bremen 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.